Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

144 (26.3.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur soweit bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 15spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 26. März 1927.

43. Jahrgang. Nr. 144.

Eigentum und Verlag von ::Ferdinand Thiergarten::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löschе; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Stapellauf der „Königsberg".

Der zweite neue Kreuzer der Reichsmarine.

Die Taufrede des Königsberger Oberbürgermeisters.

△ **Hamburg**, 26. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Allen Kleingläubigen zum Trotz haben die heiteren Augenblicke, die die Wettervorhersage für heute zugestanden hatte, sich heute vormittag eingestellt und damit die drei Jade-Städte vor den Augen einer zahlreichen Gästeschar in ein freundliches Licht getaucht. Selten hat nach dem Krieg der Puls des Deutschen Reiches höher geschlagen. Nöte des Alltags, treue Pflichterfüllung atmen die Straßen dieser Marinestädte. Grund genug, um den Ehrentag der Reichsmarine, die heute ihren zweiten Kreuzer vom Stapel läßt, festlich zu begehen. Die Fremdenhäuser sind überfüllt, etwa 350 Gäste aus dem Reich haben ihr Erscheinen zugesagt. Der Reichswehrminister Geßler hat sein Erscheinen wegen Trauer absagen müssen. Neben einer großen Zahl Reichsrats- und Reichstagsmitgliedern sind zu erwähnen: Bürgermeister Dr. Schramm aus Hamburg, Dr. h. c. Krupp von Bohlen und Halbach und Dr. Solmsen. Die Stadt Königsberg hat u. a. ihren Bürgermeister Dr. h. c. Lohmeyer und den Rektor der Universität Professor Dr. Zielstorff entsandt. Von der alten „Königsberg"-Besatzung sind 35 Mitglieder, Offiziere und Mannschaften erschienen. Die Marineleitung ist durch Admiral Zenker und seinen Stab vertreten, desgleichen das Kommando der Marinestationen mit Vizeadmiral Bauer und das Flottenkommando mit dem Flottenchef Vizeadmiral Momssen.

Schon am frühen Morgen setzte eine Völkerwanderung nach der Werft ein. Der Kreuzer lag in schmucken, grünen Girlanden. Am Bug hatte die Ehrenkompagnie Aufstellung genommen. Zur festgesetzten Zeit erschien der Chef der Marineleitung Admiral Zenker, schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Ehrenkompagnie ab und begrüßte insbesondere die Mitglieder der alten „Königsberg"-Besatzung. Die Taufgäste begaben sich sodann auf die Kanzel, wo Oberbürgermeister Lohmeyer-Königsberg zu seiner Taufrede das Wort ergriff. Er wies auf die stolzen Erinnerungen hin, die sich an den Namen des Schiffes knüpfen, und den Geist der Tapferkeit und Pflichterfüllung, der die Besatzung der alten „Königsberg" beseelt hatte. Die alte Hansestadt Königsberg, der Posten des Deutschtums im Osten, begrüße mit herzlicher Freude ihr neues Patenschiff. Wie Königsberg in Ostpreußen das deutsche Bollwerk im Osten bleiben wird, stets eingedenk des Unglücks, das im Versailler Vertrag uns auch im Osten gebracht worden sei, so sei er gewiß, daß die neue „Königsberg" ihre Aufgabe zum Wohl des ganzen Volkes erfüllen wird. Er gab dem Kreuzer einen Ausspruch mit auf den Weg, der schon der alten „Königsberg" gegeben wurde. Dieser Spruch lautet:

„Biet' dem Feinde Trutz,
Sei dem Vaterlande Schutz,
Und treu bis zum Tod,
In Kampf und Not,
Sei Deiner Mannschaft höchstes Gebot".

Als Vizeadmiral Loof die Taufe vollzog, brach die Sonne durch die Wolken hervor. Nach brausenden Hurrarufen setzte sich der Kreuzer auf der Schlittenbahn in Bewegung, als das Deutschlandlied verhallte. Vom Bug und Heck herab grüßten die Flaggen der Reichsmarine. Bei dem anschließenden Imbiß im Offiziersheim begrüßte der Chef der Marine seine Gäste, insbesondere die Ehrengäste aus Ostpreußen.

Vier Todesurteile im Wilms-Prozeß.

*** Berlin, 26. März. (Funkspruch.) Im Wilms-Prozeß wurde heute folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagten Fuhrmann, Klapproth und Umhofer werden wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode, der Angeklagte Schulz wegen Anstiftung zum Morde zum Tode verurteilt. Die Angeklagten v. Poser, Stantien und Budzinski werden freigesprochen. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten v. Poser ist aufgehoben.**

Deutschlands Großmachtstellung.

Ein Dreimächtekonsortium in Europa?

Angriffe gegen Deutschlands Vermittlung. — Noch keine Einigung über die Untersuchungskommission.

F.H. Paris, 26. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune" will in englischen politischen Kreisen erfahren haben, daß das Einvernehmen zwischen Großbritannien, Deutschland und Frankreich in dem serbisch-italienischen Streitfall in London dahin ausgelegt wird, daß die drei Mächte

ein internationales Konsortium

bilden, um die europäischen Angelegenheiten zu leiten. Die albanische Krise gäbe Anlaß zu einem Austausch von Besprechungen zwischen den drei Regierungen, die dahin gingen, in dieser und ähnlichen Fragen in vollem Einvernehmen vorzugehen. Die Bedeutung dieses Abkommens wird von politischen Beobachtern in London als außerordentlich angesehen, weil man annimmt, daß es das

Vorspiel für weitere Abmachungen über die Rheinlandfragen,

die in der nächsten Zukunft getroffen werden könnten, darstelle.

In London behauptet man ferner, daß Mussolini ein Schreiben an Briand gerichtet hätte, worin er ihm für seine Unterstützung zur Lösung der serbischen Krise dankt. Mussolini behauptet, daß ihm nie der Gedanke an einen bewaffneten Konflikt gekommen sei.

Der „Figaro" veröffentlicht einen Artikel, worin er sich über die Möglichkeit, daß

Dr. Stresemann der Schiedsrichter der ganzen Welt

sein könnte, auf das heftigste erregt. Dabei geht das Blatt so weit, sozusagen anzudeuten, daß der serbisch-italienische Konflikt nur ausbrach, weil Stresemann gerade Präsident des Völkerbundsrates war. Dieses Zusammentreffen findet das Blatt auffallend. Stresemann hätte als Präsident die Gelegenheit gehabt, den Völkerbundsrat zur Schlichtung des Streitfalles einzuberufen. Das Blatt verdächtigt Deutschland, daß es dabei keine unparteiliche Vermittlerrolle gespielt haben würde, weil es mit Italien einen Pakt habe, durch den Deutschlands Haltung von vornherein festgelegt sei. Jedenfalls hätte Deutschland keine volle Handlungsfreiheit gehabt. Außerdem hätte es die Gelegenheit benutzt, Serbien als rückfälligen Angreifer hinzustellen, der dasselbe begehe, wie im Jahre 1914.

Der „Figaro" behauptet, daß Deutschland auch in der chinesischen Krise eine Vermittlerrolle spielen wolle. Bemerkenswert sei gewesen, wie sehr Dr. Stresemann in Genf das Fortbestehen des Paktes von Rapallo mit Rußland hervorgehoben habe. Zu einem Kreuzzug gegen Rußland wolle sich Stresemann von Großbritannien nicht gebrauchen lassen, vielmehr wollte er den Vermittler zwischen London und Moskau spielen. Der „Figaro" beklagt sich über die französisch-englische Diplomatie. Wenn diese fortdauere, hätte Deutschland alle Mittel, die sein Uebergewicht bestärkten wie im Berliner Kongreß vom Jahre 1878.

Heute morgen traf in Paris weder von Belgrad noch aus Rom eine Erklärung darüber ein, daß die beiden Länder gegen die Entsendung einer Untersuchungskommission keine Einwendungen erheben. Dem „Petit Parisien" zufolge wird Deutschland, Großbritannien und Frankreich je zwei Offiziere in diese Kommission entsenden. Sie sollen ihre Nachforschungen auf beiden Seiten der albanisch-serbischen Grenze anstellen. Rom und Belgrad würden eingeladen werden, falls sie es wünschen, die Untersuchung von einem oder zwei Beobachteroffizieren begleiten zu lassen. Der „Petit Parisien" glaubt, daß bei der Untersuchung nichts anderes herauskommen wird, als eine Feststellung darüber, ob die gegen Serbien erhobenen Beschuldigungen richtig sind. Die albanische Frage selbst werde keine Lösung erfahren. Erst später würde man zusehen, wie man diese prüfen könne, damit in der Zukunft jede Konfliktsmöglichkeit zwischen Serbien und Italien verschwinde.

Doch Kriegsvorbereitungen?

v.D. London, 26. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Korrespondent der „Times" in Tirana drahtet sehr eingehende Berichte, die über

Kriegsvorbereitungen an der jugoslawischen Grenze

in Albanien eintreffen. Sie geben die Namen der Führer und die Zahl der in den verschiedenen Distrikten rekrutierten Leute an. Alle kriegstüchtigen Männer in den Distrikten Epek, Nitrowitza und Prischtina seien rekrutiert und bekämen bereits seit einem Monat ihren Sold. Wagenladungen von Leuten würden in die Jakowaberge gebracht. Truppen besserten fieberhaft die Straßen im Distrikt Dibra aus. Raschebschala, Minister in der Regierung Van Noli, sei in Pujovitza eingetroffen, wo er Banden organisiere. Er habe 40 Offiziere bei sich, die bis vor kurzem der serbischen Armee angehörten. 1500 Mann würden unter Stephan Latzovitsch in Montenegro ausgebildet, besonders Leute, die nichts mit den ständigen Banden zu tun haben. In Montenegrina sei die Selbständigkeit Montenegros unter Prinz Danilo versprochen worden. Auch in Albanien selbst werde viel Propaganda getrieben. Im östlichen Teil, besonders im Distrikt Skutari, seien die Stämme höchst unsicher geworden. Der Kriegsplan sei offenbar, gleichzeitig mit einem Angriff im Norden von Kossova und Dibra auf Tirana zu marschieren.

Der Korrespondent der „Times" in Bukarest meldet, die Aussichten auf Abhaltung einer Untersuchung seien gering geworden. Dies führe man auf den angeblichen Widerwillen Mussolinis zurück. Aber in Jugoslawien sei nicht nur die ganze Opposition dagegen, sondern auch sehr einflußreiche, der Regierung nahestehende Kreise. Man suche noch nach anderen Auswegen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" dagegen will aus zuverlässiger Quelle wissen, Mussolini habe im Prinzip der Untersuchung zugestimmt. Einzelheiten seien noch nicht besprochen. Man halte es für notwendig, die Untersuchung nur auf Tatsachen zu beschränken, ohne Prestigefragen zu berühren. Es wird erklärt, der britische Botschafter in Paris habe sich nach seinen gestrigen Besprechungen mit Briand sehr zufrieden ausgesprochen über die Fortschritte in der Regelung der Einzelheiten der Kommission.

Die Frankenstabilisierung.

F.H. Paris, 26. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die in London und Paris verbreiteten Gerüchte, wonach Poincaré an die baldige Stabilisierung des Franken denke, veranlaßten den „Matin", sich bei Poincaré selbst über dessen Absichten zu erkundigen. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Stabilisierung an irgendeinem Tag in wenigen Stunden erfolgen werde. Vorläufig seien die Vorbedingungen noch nicht erfüllt, weshalb auch ein Zeitpunkt für die Stabilisierung nicht angegeben werden könne. Damit aber alle Spekulationen vermieden werden, würde die Regierung die endgültige gesetzliche Stabilisierung erst dann ankündigen, wenn sie vollzogen sein wird.

An Beethoven.

Zur Beethoven-Zentenar-Feier in Wien.

Von

Eduard Herriot,

französischer Unterrichtsminister.

Nach Maßgabe meiner Mittel habe ich daran gearbeitet, die durch den Krieg entzweiten Völker einander geistig und moralisch wieder näher zu bringen. Das Londoner Uebereinkommen vom Sommer 1924 bezeugte meine Bemühungen in dieser Richtung. Im Herbst desselben Jahres gab das Genfer Protokoll die Umrisse des Programmes, unter dessen Schutz ich die Sicherheit der Völker in Zukunft gern gesehen hätte. So bewegt auch mitunter meine Debatten mit dem Herrn Reichskanzler Marx, mit Dr. Stresemann oder Dr. Luther waren, der Herzlichkeit haben sie doch nie entbehrt. So habe ich in voller Uebereinstimmung erst mit Mister Macdonald und nachher mit Sir Austen Chamberlain den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund vorbereitet. Schließlich war es mir vergönnt im Februar 1925, von Deutschland das Memorandum entgegen zu nehmen, das weiterhin zu dem Uebereinkommen von Locarno führte, dank der weitschauenden Klugheit meines Freundes Briand. Mit glühender Liebe hänge ich an meiner französischen Heimat, habe aber trotzdem versucht, mich als guter Europäer zu erweisen, ja mehr noch zu tun. Vorbereitet für diese Aufgabe war ich schon durch meine Verbundenheit mit den französischen Lehren des 18. Jahrhunderts, die so viel zur Entwicklung der Zivilisation beigetragen haben. Ich erwähne das nicht etwa um mir darauf etwas zugute zu tun, sondern nur um zu bekunden, wie von ganzem Herzen ich mich an der internationalen Kundgebung zur Feier jenes Genius beteiligen werde, der wie selten einer es verstanden hat, die Menschen ineins zu führen, indem er sie fühlen ließ, wie tief wesensgleich ihre Empfindungen, ihre Schmerzen und ihre Leidenschaften sind. Hat nicht er die Worte geschrieben, die ein Wahlspruch aller wahrhaft freien Geister sind?

Wohltun wo man kann;
Freiheit über alles lieben;
Wahrheit nie, auch sogar am Throne
Nicht verleugnen.

Wenn Beethoven nur die Neunte Symphonie geschaffen hätte, so wäre das allein schon Anlaß genug für alle Freunde des Friedens und der Zivilisation, um ihm ihre Huldigungen darzubringen. Uebrigens lehrt uns Beethoven durch dieses Werk, daß menschliche Ideale sich nicht mit einem Schlag verwirklichen lassen. Wieviel Mühsal, wieviel Leiden seit dem Tage, da er den Plan faßt, durch den Zauber der Musik die Idee zu verherrlichen, aus der Schillers Hymnus „An die Freude" hervorgegangen war! Auch Schiller, der bewundernswerte Verfasser der Briefe „Ueber die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechtes", hatte den Glauben, daß die Kunst den höchsten Grad des Fortschrittes bezeichne, daß sie höher stehe als Moral, Religion, Politik. Wie erschütternd ist es, aus Beethovens Skizzenheften aus den Jahren 1798 bis 1823 zu ersehen, wie er mit jener Idee rang, bis zum Triumphtag der ersten Aufführung! Welcher fühlende Mensch wird nicht von Bewegung ergriffen, wenn das Orchester schweigt und aus der mystischen Stille die Freude sich erhebt, die gekommen ist, die Leiden zu lindern, das Dröhnen der einherziehenden Armeen zur Ruhe zu bringen und die vom Elend erschöpften Völker aufzufordern, sich in einem Akt gemeinsamer Liebe zu versöhnen? Ich stelle mir vor, was für eine Feier das hätte sein können, wenn nach der Unterzeichnung des Genfer Protokolls durch alle Völker die Neunte Symphonie als Erfüllung, und nicht mehr nur als bloße Hoffnung unter uns erklungen wäre.

Aber nicht nur durch ein Werk von so bestimmter Absicht wie dieses hat Beethoven die Auslese der Menschenseelen um sich versammelt. Jeder schöpferische Genius trägt zur Annäherung der Völker bei, wenn er über all den Aeußerlichkeiten, die sie in Widerspruch zueinander bringen, den bleibenden Grund unseres Wesens erfaßt und darstellt. Wenn wir auf der Schaubühne des Sophokles unter dem Zelte des Ajax, im heiligen Hain der Eumeniden oder im Palaste des Oedipus Wesen von gleicher Art wie wir handeln sehen, die sich der erdrückenden Vormundschaft der Götter zu entwinden suchen; wenn wir verfolgen, wie ein Wille gleich dem unseren mit den Härten des Lebens ringt; wenn wir Elektra bald hoffen und bald verzweifeln sehen; wenn der glücklose König von Theben vor unseren Augen einen um den andern die Schleier von seinem Schicksal reißt: dann fragen wir nicht mehr, welcher Partei oder welchem Lande der Schöpfer jener Dramen sein Leben weihte. Das attische Kostüm befremdet uns nur einen Augenblick, dann leben wir mit diesen wechselnden und doch wirklichen Gestalten auf der Bühne, erkennen in ihnen unsere eigenen Gemütsbewegungen, folgen ihnen in ihren Leidenschaften, beklagen sie in ihrem Unglück, bewundern sie, wenn sie nach allen Prüfungen in der Hingabe an ihr Ideal, in ihrer Opferfreudigkeit, ihrer Pflichttreue Trost und Erhebung finden. Desgleichen bei Racine, bei Musset. Desgleichen bei Beethoven, auch er ein Streiter wider das Schicksal. Seit der Begegnung mit Giulietta Guicciardi wühlt die schmerzvolle Leidenschaft unaufhörlich im Herzen dieses genialen, unglücklichen Menschen. Die Sonaten erzählen uns seine Siege und Niederlagen zugleich. Weil er eben nicht dem Hergebrachten folgt, sondern seiner aus der Tiefe kommenden Eingebung, erscheint er den ersten Hörern der Eroica als Fanatiker oder als Narr. Als aber das Glück einen Augenblick sein Leben erhellt, in den strahlenden Tagen der Begegnung mit Therese, welch ein Ueberströmen seines Genies — wie geheim auch die Muse blieb — in der B-moll-Symphonie, in der Appassionata, in den Liedern „An die ferne Geliebte"! Jedes Menschenherz erbebt, so oft jene unsterblichen Weisen ertönen, wie an jenem Sonntag abend, als Therese von Brunswik sie in der freundlichen Stille des Mondlichtes zum erstenmal vernahm.

Hier lehrt uns Beethoven, daß, wenn uns ein tiefstes Gefühl bewegt, es keine besondere deutsche oder französische Art gibt, Freude und Leid zu empfinden. Dieser Künstler mit seiner so einzigartig stark ausgeprägten Persönlichkeit — im körperlichen mit seinem Löwenantlitz, seiner wilden Mähne und den graublauen Tiefen seiner Augen; im Seelischen mit seinem Schwanken zwischen Ungestüm und Milde, Raserei und Niedergeschlagenheit — hat doch für alle Menschen geschaffen. In tiefster Ehrfurcht will ich ein paar Rosen aus Frankreichs Erde auf sein Grab legen.

Darf ich ganz als Franzose sprechen? Beethovens Universalität ergreift mich mehr als die Universalität

Goethes. Gewiß, Johann Wolfgang, ob Denker, ob Dichter, umfaßt alle Horizonte des Geistes; ja ich sehe wohl, da er der kühlen Vernunft Voltaires die stürmische Leidenschaftlichkeit Rousseaus vorzog, so steht er Beethoven nahe. Dasselbe Gefühl, das uns im Werther die Geschichte unserer eigenen Leiden lieben läßt, beugt und erschüttert uns, wenn wir die Appassionata hören. Der junge Goethe weckt in uns die gleichen Gemütsbewegungen wie Beethoven der Liebende der Giulietta, und in den Symphonien meine ich oft Faust mit seinen zwei Seelen zu begegnen. Egmonts Wahlspruch, so frei und stolz, gleicht er nicht den oben angeführten Versen? Ja — aber während Goethe, wie er selbst sagt, sich eines Tages auf den Berg Ararat zurückzog, harrte Beethoven aus im Kampf mit der Sintflut. Habe ich unrecht? Aber fast scheint es mir, als werde Goethe, da nach der Iphigenie sein Geist sich weitet, allzu ruhig Was er an Denkkraft gewinnt, scheint er zum Teil an lebendigem Schwung zu verlieren. Dieser überragende Genius entfernt sich von unseren Unzulänglichkeiten, er verachtet sie. Der Dichter, im Wilhelm Meister vergöttert, hat sich über das menschliche Elend erhoben; er besänftigt und versöhnt in seiner Vernunft den Zwiespalt, der die Menschen verwirrt und auseinanderreißt. Er leidet noch, aber er leidet wie ein Weiser. Der grelle Schein der französischen Revolution erschreckt ihn und stößt ihn ab. Beethoven verzeiht es Napoleon nicht, daß er die Freiheit, selbst in ihrer wildesten Gestalt, verraten hat.

Goethe verehrt man; man staunt über die Weite seiner Schau; man meditiert ohne Ende über seinen Faust. Beethoven liebt man mit Leidenschaft. Hoher Meister, der du Triumphgesänge schriebst, als die Einsamkeit dich niederdrückte; hoher Meister, der du in deiner Siebenten Symphonie alle Bacchanten entfesseltest, als du in Bettelarmut — oder nicht weit davon — lebtest; hoher Meister mit den löcherigen Schuhen, der du nur sieben Subskribenten fandest für jene heidnisch schöne Messe in D-dur, die die Leute von Welt heute wie ihr Eigen ansehen; hoher, freundloser Meister, der du als letzte Gefährten nur noch die Bäume und Vögel hattest; du hoher Meister, den im Leben das Bahrtuch der Verlassenheit und der Leiden umhüllte, wie verstehe ich das Wort Bettinas: „Er ließ mich die Welt und selbst dich vergessen, o Goethe!“

Die Wiener Beethoven-Feier.

TU. Wien, 26. März. Gestern trafen hier eine Reihe prominenter ausländischer Gäste zu der heute stattfindenden Beethoven-Feier ein, darunter der belgische Außenminister, der französische Unterrichtsminister, der ungarische Minister für Volkswohlfahrt und der tschechisch-slovakische Unterrichtsminister. Die Gäste wurden von Vertretern des diplomatischen Korps und von höheren österreichischen Funktionären am Bahnhof empfangen.

Annahme der Verordnung über Zolländerungen

*** Berlin, 26. März. (Funkspruch.)** Der handelspolitische Ausschuß des Reichstags beschäftigte sich heute mit der Verordnung über Zolländerungen, wonach die ermäßigten Agrarzölle bis zum 31. Juli d. J. verlängert werden sollen. Bis zum gleichen Termin soll für Mehl und Getreide mit Ausnahme von Hafer und Gerste ein ermäßigter Zoll von 12.50 Reichsmark für den Doppelzentner erhoben werden. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Getreidehandelsgesellschaft zu ermächtigen, zur Senkung des Inlandsroggenpreises zollfreien Roggen aus dem Ausland einzuführen wurde abgelehnt und die Verordnung über Zolländerungen in erster und zweiter Lesung angenommen.

Bundestag des Deutschen Ostbundes.

*** Berlin, 26. März. (Funkspruch.)** Die diesjährige Bundestagung des Deutschen Ostbundes wurde heute mit einer ordentlichen Vertreterversammlung eröffnet. Nach der Verlesung eines Begrüßungstelegrammes des Reichspräsidenten hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Mittelmann einen Vortrag über das Thema: „Ein Ost-Locarno“, in dem er die Wichtigkeit der Ostfragen unterstrich. Unter lebhaftem Beifall erklärte er, daß niemals eine deutsche Regierung die jetzigen Grenzen im Osten anerkennen könne.

Europa und der Versailler Vertrag.

★ Berlin, 26. März. (Funkspruch.) Minister a. D. und Reichstagsabgeordneter Dietrich-Baden (Dem.) sprach gestern abend vor einem großen Kreis alter und junger Burschenschafter über die Frage „Europa und der Versailler Vertrag“. Nach Schilderung der territorialen Veränderungen gab der Redner an Hand umfangreichen Zahlenmaterials ein übersichtliches Bild über die Umschichtung der wirtschaftlichen Verhältnisse des europäischen Kontinents als eine unmittelbare Auswirkung der Friedensverträge. Die Liquidation des Weltkrieges bedeute auch für die Siegerstaaten eine schwere Belastung. Das von England stets angestrebte Gleichgewicht der Völker Europas sei durch die bewußte Ausschaltung Rußlands durch die Barriere der Randstaaten auf Jahrzehnte hinaus unmöglich gemacht. Die in Europa heute zur Lösung stehenden Fragen könne man nicht mit den Rezepten der Vergangenheit behandeln. Die neue Zeit erfordere neue Gedanken und neue Wege. Mit „sentiments“ sei keine Politik zu machen. Die deutsche und die burschenschaftliche Jugend müsse lernen, ungetrübten Blickes und frei von Vorurteilen die Dinge so zu schauen, wie sie tatsächlich liegen.

Unbegründete Forderungen.

F.H. Paris, 26. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Excelsior“ verlangt heute, daß Deutschland dem Völkerbund sofort die Zahl seiner Flugzeugfabriken, seiner Flugzeuge und seines Luftschiffpersonals bekannt gebe, denn das Blatt behauptet, daß Deutschland, wenn es auch keine militärischen Flugzeuge haben dürfe, flugtechnisch als militärisch gerüstet angesehen werden könnte, zumal Deutschland nicht nur über eine starke Luftflotte verfüge, sondern auch über chemische Waffen, wodurch sein Kriegspotentiel seine Ueberlegenheit gegenüber Frankreich aufweise.

Die französische Armeereform.

F.H. Paris, 26. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Armeekommission der französischen Kammer wurde die Aussprache über die künftige Organisation der französischen Armee fortgesetzt. Bekanntlich hatte der Berichterstatter Senac seine Stellung niedergelegt, weil er die von der Regierung geforderten 20 Divisionen in Friedenszeiten für überflüssig und 16 Divisionen für ausreichend hielt. Der Kriegsminister Painlevé erklärte gestern, daß die vier von Senac bekämpften Divisionen in den Rheinlanden ständen. Er machte ausführliche Mitteilungen darüber, wie nach der Einführung der Armeereform die französischen Truppen während der Besetzung der Rheinlande und nach deren Auflösung aufgeteilt werden sollen. Die vier am Rhein stehenden Divisionen würden nach Aufhörung der Besetzung an die französische Ostgrenze verlegt werden, um als Deckungstruppen zu dienen. Nach diesen Aufklärungen des Kriegsministers erklärte der Abgeordnete Senac, seine Demission als Berichterstatter zurückziehen zu wollen, sodaß die Armeekommission schon in der nächsten Woche in der Lage sein wird, die Erörterung abzuschließen.

Belgien befestigt die Maas.

TU. Brüssel, 26. März. Auf Beschluß des neugeschaffenen Komitees der nationalen Verteidigung sollen die Befestigungen auf dem rechten Maasufer weiter ausgebaut werden.

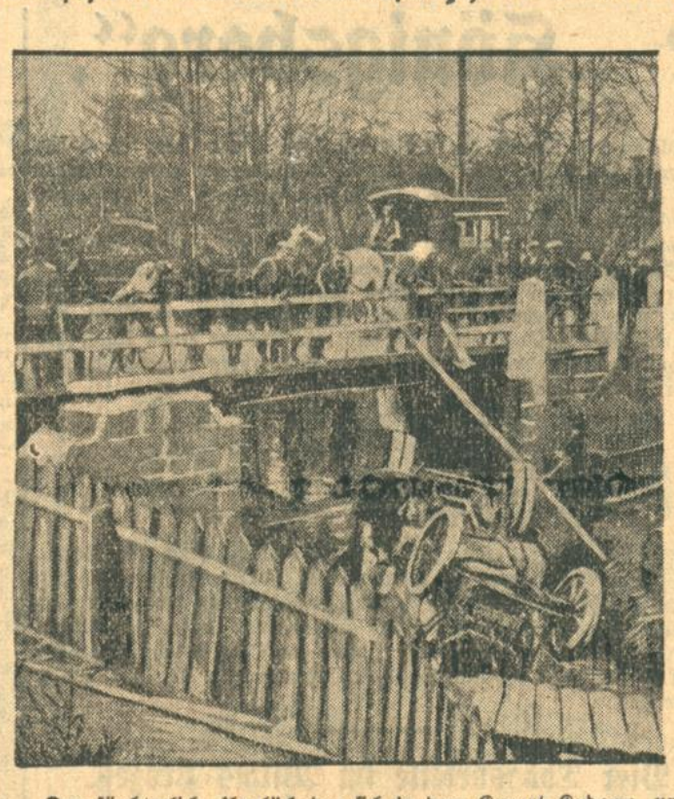
Bildung einer Mobilisierungskommission.

TU. Brüssel, 26. März. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein königliches Dekret über die Einrichtung einer ständigen Kommission für die nationale Mobilisierung in Kriegszeiten. Die Kommission wird dem Verteidigungsministerium angegliedert werden, ein Schema für die industrielle Mobilisierung der Nation ausarbeiten und die Maßnahmen vorbereiten, die im Kriegsfalle zur Befriedigung der Bedürfnisse der Armee und der Zivilbevölkerung nötig sind.

Sturmschäden in Frankreich.

TU. Paris, 26. März. Im Westen Frankreichs wütete ein heftiger Sturm, der sich dann nach Osten wandte. Man meldet bedeutende Schäden aus Bordeaux, Lorient, Brest und Reims.

Die schwere Automobilkatastrophe bei Kudowo.



Das fürchterliche Unglück, das sich in dem Kurort Kudowa, unweit der Ortschaft Gellenau ereignete, hat bisher 8 Todesopfer und 18 Schwerverletzte gefordert. Wenn man in der obenstehenden Illustration sieht, welchen schrecklichen Sturz das vollbesetzte Lastauto getan hat, dann will es einen fast verwunderlich erscheinen, daß nicht viel größeres Unheil angerichtet wurde. Die Bevölkerung der von dem Unheil betroffenen Gegend mißt dem Lenker des Autos große Schuld bei und befindet sich in starker Erregung gegen ihn. Unser Bild zeigt den Schauplatz der Katastrophe mit dem abgestürzten Lastwagen.

Weltreise deutscher Sportsleute.

In der Ausstellung „Deutscher Sport“, die gestern vormittag im Lunapark eröffnet wurde, ist u. a. auch ein Motorboot von nur 4 PS. zu sehen, mit dem Anfang April die bekannten Motorbootssportler Albert Dünnewald und K. Lemke eine auf ungefähr zwei Jahre berechnete Weltreise antreten werden. Die Reise soll als Küstenfahrt durchgeführt werden, wobei Holland, Belgien, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, die Türkei und Afrika besucht werden sollen. Weitere Dispositionen der Seefahrer sind zur Zeit noch nicht bekannt, hängen auch von der Seetüchtigkeit des Bootes und den Witterungsverhältnissen ab. Unser Bild zeigt die Herren Dünnewald und Lemke auf dem 4 PS.-Motorboot bei Probefahrten auf dem Halensee.

Die Frage der Gasfernversorgung.

Der gegenwärtige Stand der Gasfernversorgung. — Gas als Heizmittel. — Schaffung von Gasversorgungsnetzen. — Die amerikanischen Gasfernleitungen.

Der Verein Mittelrheinischer Fabrikanten hielt unter dem Vorsitz von Geh. Reg.-Rat Dr. h. c Häuser in Mainz seine diesjährige Hauptversammlung ab. Prof. Eberle von der Technischen Hochschule in Darmstadt sprach über den gegenwärtigen Stand der Gasfernversorgung. Der Vortragende führte zunächst aus, daß in Zukunft das Bestreben darauf gerichtet sein müsse, die Kohle nicht unmittelbar zu verbrennen, sondern ihr zunächst in einem sogenannten Kohlenveredelungsverfahren ihre Wertstoffe, wie flüssige Brennstoffe, Schmieröle, Fette usw., zu entziehen und die zurückbleibenden Produkte, insbesondere Gas und Koks, zu Heizzwecken zu benützen. Die Durchführung dieses Gedankens führe dazu, daß in Zukunft in wesentlich größerem Umfange Gas als Heizmittel dienen müsse, als dies bisher der Fall ist. Die Gasversorgung wird sonach nicht auf die Städte beschränkt, sondern sich über das ganze Land ausdehnen. Außerdem werden neben dem Haushalt auch Gewerbe und Industrie in viel größerem Maße wie bisher von der Gasheizung Gebrauch machen.

Diese weitgehende Verbreitung des Gases und die Tatsache, daß mit Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit des Betriebes große Erzeugeranlagen geschaffen werden müssen, die an dem Kohlengewinnungsort, an größeren schiffbaren Flüssen und in Großstädten liegen, führt zur Schaffung von Gasfernversorgungsnetzen. Der Vortragende berichtet über die zum Teil seit Jahrzehnten in Amerika bestehenden bedeutenden Gasfernleitungen, welche dort in Leitungen von insgesamt 45 000 Kilometer Länge gewaltige Erdgasmengen unter zum Teil hohem Druck bis zu 30 Atm. verteilen. Die im Jahre 1912 in Nordamerika gewonnenen Erdgasmengen betrugen 15,9 Milliarden Kubikmeter, d. i. das 5fache der Erzeugung der deutschen Gaswerke. Auch in Deutschland besteht im Ruhrbezirk zur Versorgung einer Anzahl von Städten und Gemeinden mit Koksofengas ein ausgedehntes Gasfernleitungsnetz.

Bei dieser Sachlage hält der Vortragende die Frage der Gasfernversorgung vom technischen Standpunkt aus für vollkommen geklärt. Da das Gas gegenüber den festen Brennstoffen für die Verwendung große feuerungstechnische und sehr häufig auch betriebstechnische Vorteile besitzt, die der Vortragende an einer Anzahl von Beispielen erläuterte, so liegt die ausgedehnte Gasbelieferung auch im Interesse der Verbraucher, und der Gasverbrauch kann leicht auf ein Vielfaches des heutigen gesteigert werden, wenn Preise zugestanden werden können, die einen wirtschaftlichen Wettbewerb mit der Kohle ermöglichen. Dies hält der Vortragende für unbedingt möglich, wenn Gaserzeugungs- und Verteilungsanlage in jeder Hinsicht zeitgemäß und wirtschaftlich durchgeführt und betrieben werden. Ein solches Unternehmen wird sich umso besser entwickeln, je mehr es die berechtigten wirtschaftlichen Forderungen der Verbraucher erfüllt.

Im Anschluß daran teilte Oberbürgermeister Dr. Külb die Stellungnahme des Städtetages mit, die sich mit den Schlußfolgerungen des Vortragenden decke. Die Lösung dieser Frage liege für die Städte wesentlich auf finanziellem Gebiet.

Massenspiritusvergiftungen in Polen.

TU. Warschau, 26. März. Im Kreise Jaworow ist nahezu die gesamte Bevölkerung des Dorfes Wielki Oczy nach dem Genuß von Holzspiritus vergiftet worden. Drei Personen sind gestorben. Ueber 20 mußten in hoffnungslosem Zustande ins Hospital gebracht werden.

Banditenunwesen.

TU. Sofia, 26. März. Bei Ortatjöj in der Nähe der griechischen Grenze ist das Auto einer großen Tabakgesellschaft von einer Räuberbande angehalten und die Insassen völlig ausgeplündert worden. Einige Stunden später wurde an derselben Stelle ein zweites Auto angehalten. Die Insassen, die Widerstand leisteten, wurden beschossen. Die Räuber erbeuteten eine große Geldsumme und entkamen über die griechische Grenze.

Von einer Granate zerrissen.

TU. Paris, 26. März. In der Gegend von Compiegne stieß ein Steuerbeamter auf dem Wege zu einem entlegenen Bauernhaus gegen eine Granate, die sich im Kriege dorthin verirrt haben muß. Das Geschoß explodierte und riß dem Beamten beide Füße weg. Er wurde in sterbendem Zustand ins Krankenhaus überführt.

Beethoven-Gedächtnis-Woche
3 Fest-Konzerte anlässlich des 100. Todestages des grossen Meisters (26. März 1927)
28. März Eintracht 8 Uhr Rehberg-Diener | 31. März Eintracht 8 Uhr Klingler-Quartett | 3. April Festhalle 11 Uhr Missa solemnis
Gesamtkarten zu 5.-, 7.50, 10.- und 12.50 bei Kurt Neufeldt

BEETHOVEN

* von Rudolf Hans Bartsch. *

Nicht das leichtfertigste der Völker, sondern das tiefste ist es, welches glaubt, daß die Götter immer wieder, heute wie ehedem, in menschliche Körper einkehren, all deren Sünden und Schwächen mittragen müssen und sich dann, befreit und entsühnt, wieder in ihr unerforschliches Reich zurückschwingen Der Inder erkennt an gewissen Zeichen noch den, in welchem ein Gott wandelt.

Es ist merkwürdig, daß auch bei uns Tausende von klugen und skeptischen Menschen bei Beethoven, ähnlich wie bei Michelangelo, das Gefühl haben und sich nicht scheuen es auszusprechen:

„Hier war mehr als ein Mensch!"

Ein Leben voll allzumenschlicher Schwächen, voll lächerlicher Anhängsel! Es gibt ein Gedicht von Lissauer, das mit lakonischer Prägnanz aus dem Munde einer Wiener Hausmeisterin Beethoven so umreißt, wie er dem Auge der Wiener erschien. „Was soll man

Das Geburtshaus in Bonn.

gegen ihn machen? Herr Graf hat ihm Wohnung erlaubt. Verrückter Musikant aus Niederland. Taub, schreit viel. Nichts anzufangen mit ihm."

Sohn eines Säufers. Im ständigen, erfolgreichen Kampf gegen das heillose Erbteil, obwohl er den Wein durchaus nie gemieden, sondern ihm in herzhafter Weise zugesprochen hat. Aber man hat Beethoven oft heftig gesehen, nie betrunken.

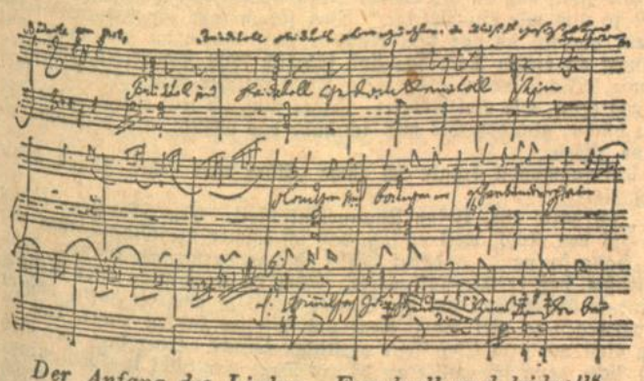
Er, von Natur zu ungeheurer Einsamkeit gebildet, sehnt sich nach der wahrlich geistig nicht kostspieligen Wiener Geselligkeit. Er geht tanzen und wird dabei, trotz allem Respekt, ängstlich von den schönen Frauen gemieden. Er hopst wie ein Bär, und nachdem seine Schwerhörigkeit zugenommen hat, kann er den Takt nicht mehr einhalten.

Erfüllte Liebe hat er nicht gekannt. Feinfühlige Frauen verehren ihn; sein Haus blieb verödet.

Dabei war dieser „Uebermensch" unsagbar gütig! Er mußte lieben.

So warf er seine Liebe auf den hysterischen Neffen Karl, für den er, trotz Undank und ewig wechselnder Laune des beinahe unerziehbaren Burschen, eintritt auch dort, wo vielleicht der Magister Recht haben mochte. Noch entsinne ich mich, in der Originalhandschrift eines noch ungedruckten Briefes die wachsende Wut gesehen zu haben, in die Beethoven sich selber hineinschrieb. Immer größer werden die Buchstaben, immer höher gezerrt und schräger werdend, bis sie in ganz ungeheuerlich großen Zügen in die Worte ausbricht: „Dieser Esel, dieser Pferdeerzieher —".

Beethoven ist unbändig. Man hat seinen „Fidelio" nicht genügend gewürdigt; schreiend begehrt er vom gräflichen Intendanten seine Partitur zurück — und niemand mehr bekommt sie wieder, bis in seine alten Tage. Dem Marschall und Konsul Bonaparte hat er seine „Eroica" gewidmet. Sobald er erfährt, daß der sich zum Kaiser krönen läßt, reißt der Demokrat die Widmung herunter. „Auch er ist nichts als ein gewöhnlicher Mensch!"



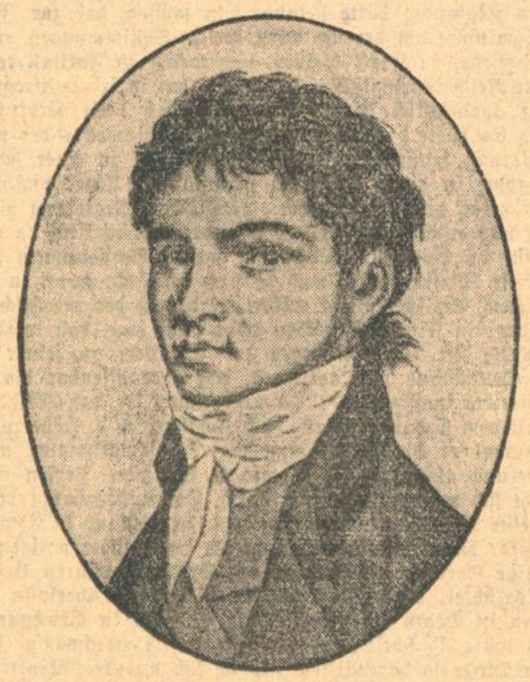
Der Anfang des Liedes: „Freudvoll und leidvoll".

Ueberkommt ihn die Schaffenswut, so brummt und heult er in den Sturm seiner Melodien so ungeheuerlich hinein, daß etwa ein Ochsengespann scheu wird und mit dem schimpfenden Bauern, der dem Teufel begegnet zu sein glaubt, querfeldein durchgeht.

Jedes Wort, das er sagt, ist wie ein Fels! Beim Freischütz, den er in Wien hörte: „Der Kaspar! Das ist ein Kerl! Steht da wie ein Haus! Wo der Teufel die Tatze rausstreckt, ist's dem Mandl, dem Weber, nicht zuzutrauen!" Weber fragt ihn dann, wie ihm sein „Freischütz" gefallen habe. „Schreiben Sie nie mehr eine Oper!" brummt ihn Beethoven grob an. „Warum nicht? Gefällt sie Ihnen nicht?' — „Viel zu gut! Aber so was bringen Sie nie mehr zustande!"

Und Beethoven behielt erstaunlich recht.

Dem Goethe wäscht er in einem recht unhöflichen Briefe den Kopf; Bettina von Arnim erzählt die Geschichte, die diesem Briefe vorausgegangen. Goethe hatte dem Kaiser Franz und seiner Tochter in Teplitz eine gar zu devote Verbeugung gemacht, während Beethoven ganz laut ausrief: „Was?! Die sollen uns zuerst grüßen!" Und Hut auf dem Kopfe rannte er durch die ganze, erlauchte Gesellschaft mitten hindurch.

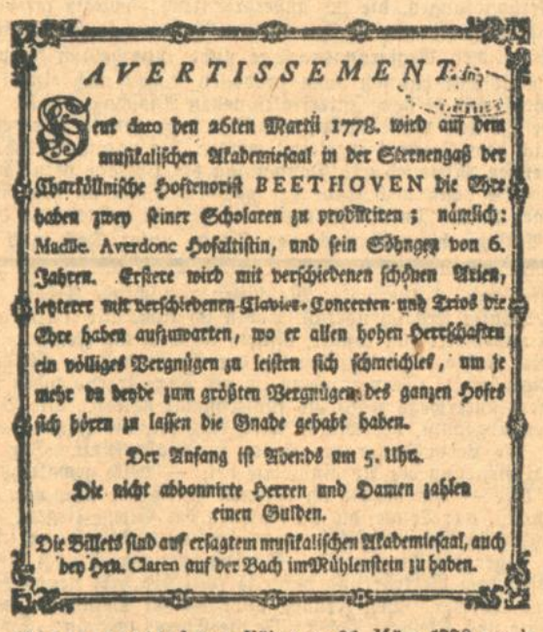


Porträt des jugendlichen Beethoven.

Der wußte, wer er war!

Den Männern gegenüber wußte er es. Den Frauen gegenüber war er ein Kind. Und dem Leben gegenüber noch wehrloser. Er, der gewaltige Geist, den Elementen viel näher als den Menschen, erschöpft und zersplittert sein ganzes Leben mit Dienstbotengeschichten, Zank gegen Vermieter und beständigen Kündigungen mit Wohnungswechsel. Wenn man an jedes Haus in Wien, in dem Beethoven wohnte, eine Marmortafel anbringen wollte, dann müßte ein „Hofsteinmetz' seinen ganzen Vorrat abgeben.

Er verliebt sich schnell, wo ihm ein junges Mädchen, eine Frau Verehrung entgegenbringt, die er immer gleich für Liebe hält. Aber tapfer unterdrückt er jede Enttäuschung. Dann rennt er in die



AVERTISSEMENT.

Seit dato den 26ten Martii 1778. wird auf dem musikalischen Akademiesaal in der Sternengaß der Charköllnische Hofstenorist BEETHOVEN die Ehre haben zwey seiner Scholaren zu produciren; nämlich: Madlle. Averdonc Hofsaltistin, und sein Söhngen von 6. Jahren. Erstere wird mit verschiedenen schönen Arien, letzterer mit verschiedenen Clavier-Concerten und Trios die Ehre haben aufzuwarten, wo er allen hohen Herrschaften ein völliges Vergnügen zu leisten sich schmeichlet, um je mehr da beyde zum größten Vergnügen des ganzen Hofes sich hören zu lassen die Gnade gehabt haben.

Der Anfang ist Abends um 5. Uhr.

Die nicht abonnirte Herren und Damen zahlen einen Gulden.

Die Billets sind auf erstagtem musikalischen Akademiesaal, auch bey Hrn. Claren auf der Bach im Mühlenstein zu haben.

Konzertzettel aus Köln vom 26 März 1778, worin Johann van Beethoven das — wohl erste — öffentliche Auftreten seines „Söhnchens von 6 Jahren" als Klavierspieler anzeigt.

Natur hinaus. Und die heilt ihn. Von Wien kann er nicht fort. Nicht wegen der Pension, die ihm der Erzherzog Rudolf gibt, sondern wegen der Umgebung und weil man von den Basteien frei über die weit draußen liegenden Vorstädte hinübersehen kann bis zum weißen Alpenkamm des fernen Schneeberges und der steierischen Grenze, die über die Rix hinausläuft.

Das muß er haben. Alle Tage, am liebsten beim teufelstollen Wiener Sturmwetter, rennt er einmal, zweimal, ja dreimal rund um die ganze Stadt.

Beethoven ist verfehmt, vereinsamt. Und er kann so herzlich, so liebesbedürftig, so fröhlich, so respektvoll vor anderem Können sogar sein.

Sein Humor wird, wo er auftaut, gutgelaunt wie der eines Tanzbären. Grillparzer kommt in Gesellschaft zu ihm. Da bringt er Flaschenwein und setzt jedem mit einem gutmütigen Klaps eine ganze Bouteille auf den Tisch. Grillparzer aber zweie; mit einem Hieb auf die Achsel: „Zwei verdient er!"

Immer kennt und nennt man den Titanen. Daß Beethoven entzückend humorvoll bis zum Uebermut sein konnte, mag niemand recht einsehen! Welche Fröhlichkeit allein im Schlußsatze seines Violinkonzerts mit Orchester. Oder gar seine Variationen auf das Brettellied vom Schneider Kakadu, den er in irgendeinem Vorstadttheater angesehen.

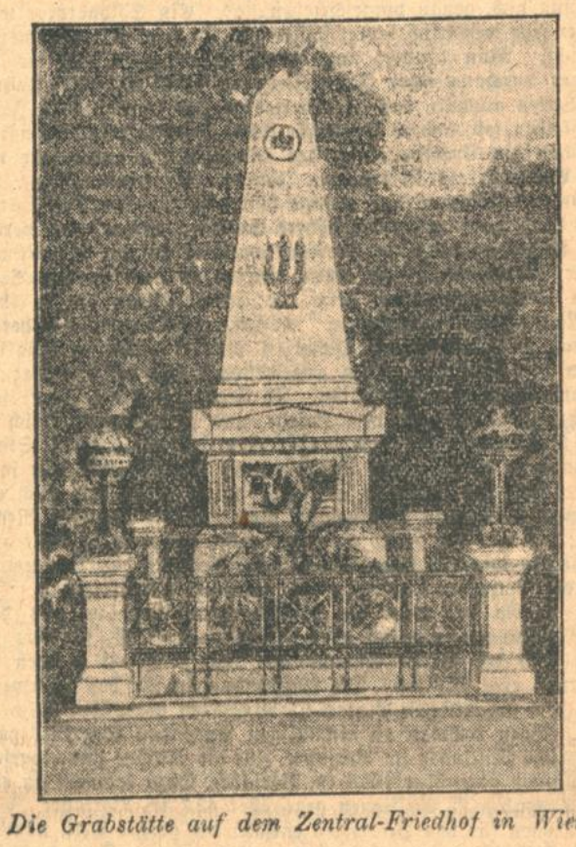
All dies so menschlich!

Nun aber komme ich zu einem Zug seines Wesens, der mir beim bloßen Seingedenken ein ehrfürchtiges Grauen durch alle Nerven sendet. Beethovens Naturverbundenheit...

Der Geist, dessen Teil er war, und zu dem er zurücksuchte, hat ihm sein Leben lang einen Urdrang von so wilder Gewalt nach freier Natur gegeben, nach allen Himmelserscheinungen, nach Wald und Wolke und Höhenfreiheit, neben dem selbst das überschwengliche Gefühl des jungen Goethe, wie er es Werthern verliehen, ein Rokokospiel erscheint, und neben dem kaum der gewollte Monolog Faustens „erhabner Geist, du gabst mir alles, alles", zu bestehen vermag.

Dort draußen auf den Höhen des Wiener Waldes, an den Bächen von Heiligenstadt und Baden, sucht er sich einen abgelegenen Platz oder wie im Helental, einen Felsen aus, und es ist eine merkwürdige Felspredigt gerade von der letzgenannten Stelle überliefert, die er ein paar Freunden hielt. „Hier bin ich frei! Kein von Menschen gebautes Dach hemmt mich hier am Betrachten der Gottheit, und der Himmel selber ist mein sublimes Zelt!"

Wer nur eine der bekanntesten Kompositionen dieses Mannes kennt, etwa den Chor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", der



Die Grabstätte auf dem Zentral-Friedhof in Wien.

weiß, daß hier ein Geist wunderbar kreisend um das Ewige strömt, der es umfaßt und vielleicht völlig erfaßt. Mehr als ein Mensch...

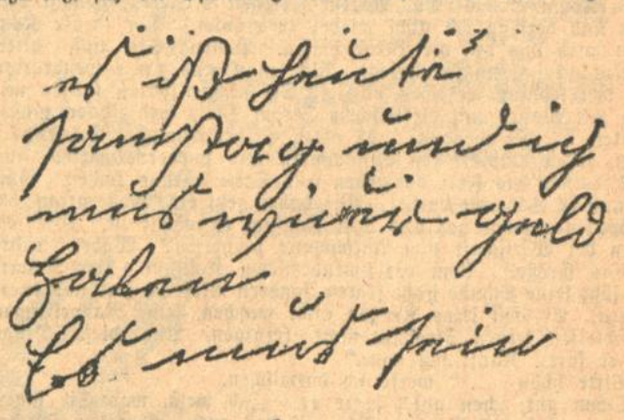
Es ist der vergeblich im Menschlichen zersplitterte Geist, der weit „drüber weg ist" und noch weiter weg will. Er sieht die Planetenbahnen und die Sonnensysteme als sein tief verstandenes Teil, als völlig durchgeführtes Erlebnis des eigenen Kosmos an.

Daß man dieses Naturgefühl Beethovens noch nicht als sein Wichtigstes und Heiligstes erkannt hat!? Es ist doch das, was ihn völlig als Deutschen kennzeichnet; was der Franzose kaum je so instinktvoll zu erfassen und zu fühlen vermöchte. Demgegenüber ist das „retournons à la terre" mehr politische Phrase schon seit Rousseau geworden. Ja, selbst die besten Engländer der naturnahen Epoche nach Werther kommen zu ihr nur wie blasierte Besucher: Lord Byron liebt, durchdringt, versteht sie nur. Aber er ist nicht Natur selber, Beethoven ist es.

Er ist die Natur selber, unbändig hineingebaut für etwa ein Halbjahrhundert in einen ungeduldig sich aufbäumenden Körper. Er will zurück; er geht ihr nach, kann nur in ihr leben, nur in ihr erlöst sein, nur sie als wahre Verwandte fühlen. Von der Pastoralsinfonie (noch aus einer Zeit, da er so glücklich war, die Lerchen am Himmel jubeln und die Hirtenflöten blasen zu hören), bis zu den fürchterlichen Tagen, da alle Weltenharmonien im Inneren des Tauben eingepreßt waren und er sie für andere befreien und erlösen mußte, die noch hören konnten, immer sucht er sie. Er sucht sie im Unwetter, im Sturme, im Kreisen der Himmelskörper. Und wenn man ihm die rätselhaften Atombahnen der verschiedenen Elemente graphisch dargestellt hätte, er hätte bloß schwermütig wissend mit dem buschigen Kopfe sein „Ja" geschüttelt.

Und all dieses wußte er längst. So war er.

Und darum meine ich, es sei kein Zufall gewesen, daß in seiner Todesstunde, da Schnee vor seinen Fenstern in der Schwarzspanierstraße lag, sich die Spannung der Natur, der er ein innig Teil



Aus einem Notizbuch Beethovens.

gewesen, in so ungewöhnlicher Weise löste, daß ein Blitz sein Zimmer erhellte. Und als der Donner ganz Wien zu solcher Zeit erschreckte, da ist er hingesunken und war erlöst.

So ist Beethoven von dieser Erde hinweggegangen in eine Welt, aus der er gesandt war, die er dreimal angerufen in seinem Liede „Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß was ich leide." Dreimal hat er das komponiert. Zweimal vielleicht aus irdischer, zuletzt aus himmlischer Liebe.

Hier war mehr als ein Mensch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Umschau.

Geßlers Etat.

Am Montag soll im Reichstag die Beratung des Etats des Reichswehrministeriums beginnen. Wenn ein großer Teil der Haushaltberatungen sich bis jetzt vor leeren Bänken abspielte, so dürfte sich dies Bild am Montag sehr wesentlich ändern, gehört doch der Haushalt des Reichswehrministeriums zu den umstrittensten Teilen des gesamten Haushaltsplanes des Reiches. In oppositionellen Kreisen bringt man denn auch heute schon zum Ausdruck, daß die Redezeit von 2½ Stunden, die jeder Fraktion zugebilligt worden ist, viel zu kurz sei, da man einen so umfangreichen und so wichtigen Hausholt nicht in dieser Zeit einer wirklich eingehenden Kritik unterziehen könne. Man wird sich daher auf größere Redeschlachten gefaßt machen müssen, und es werden hierbei nicht nur die mehr politischen Fragen, wie etwa das Problem des Reichswehrersatzes, sowie das Verhalten einzelner Reichswehrangehöriger, eine sehr wesentliche Rolle spielen, sondern man wird sich auch mit den einzelnen Positionen des Etats eingehender befassen, als das bei den meisten anderen Haushalten der Fall zu sein pflegt. Von verschiedenen Seiten wird immer wieder die Behauptung aufgestellt, daß die Ausgaben für unser Heer und unsere Marine zu hoch seien und in zahlreichen Artikeln ist versucht worden, die einzelnen Posten zu zergliedern und zu erläutern, indem man sie mit den Vorkriegszahlen verglich. Demgegenüber muß aber doch darauf verwiesen werden, daß sich ein Heer mit allgemeiner Wehrpflicht, wie wir es vor dem Kriege besaßen, und ein Söldnerheer, wie es uns durch den Versailler Vertrag aufgezwungen worden ist, nicht miteinander vergleichen lassen. Es kommt hinzu, daß uns nicht nur die Stärke der Wehrmacht, sondern ihre Gliederung, der Umfang der Ausrüstung, Bewaffnung usw. genau vorgeschrieben sind. Ein Söldnerheer wird sich immer sehr wesentlich teurer stellen als ein Heer mit allgemeiner Wehrpflicht. Man braucht nur daran zu erinnern, daß es ein 20-jähriger durchaus zwei Jahre lang in einer Mannschaftsstube mit 10 Betten aushält, daß aber derjenige, der freiwillig 12 Jahre Soldat bleiben soll, andere Ansprüche stellt. Dadurch erfordert naturgemäß schon die Unterbringung der Mannschaften einen sehr viel höheren Aufwand als in früheren Jahren. Es kommt hinzu, daß die Mannschaftslöhnung nur wenige Pfennige für den Tag betrug, während heute ganz wesentlich höhere Summen aufgewandt werden müssen. Außerdem muß die Heeresverwaltung auf die Ausbildung sämtlicher Mannschaften für einen künftig zu ergreifenden Beruf verstärkte Sorge aufwenden, denn die Unteroffiziere, die in ihrer besten Manneskraft ausscheiden müssen, müssen von vornherein wissen, daß sie während der Dienstzeit eine Ausbildung erhalten, die ihnen die Ausübung eines angemessenen bürgerlichen Berufes nach ihrem Ausscheiden ermöglicht. So liegen die Dinge heute sehr wesentlich anders als vor dem Kriege, und so selbstverständlich es ist, daß Deutschland bei dem außerordentlich ungünstigen Stand seiner Finanzen die gesamten Ausgaben des Reiches einer sehr sorgsamen Prüfung unterzieht, so selbstverständlich ist es doch auch auf der anderen Seite, daß Deutschland nicht auf die wenigen Rechte verzichtet, die ihm der Friedensvertrag läßt und daß es Heer und Marine so gut wie nur irgend möglich im Rahmen der Bestimmungen, die der Versailler Vertrag zieht, ausrüstet und unterhält. Im einzelnen besteht der Etat des Reichswehrministeriums aus drei großen Abteilungen, nämlich dem Ministerium selbst, für das im Haushalt 1927 die gleiche Summe wie 1926 eingesetzt worden ist, nämlich rund eine Million. Die Aufwendungen für das Heerwesen sind nach dem ordentlichen Etat 434,4 Millionen gegenüber 427,5 im Vorjahre. Dazu kommen an einmaligen Ausgaben 45,6 Millionen gegenüber 46,6 Millionen im Vorjahre. Für die Marine sind eingesetzt 136,8 Millionen gegenüber 126,8 im Vorjahre. Dazu kommen an einmaligen Ausgaben 28 Millionen gegenüber 42,7 im Vorjahre. Von 434,4 Millionen für das Heerwesen entfällt der größte Teil, nämlich 142,5 auf Geldabfindungen der Kommandobehörden, Truppen usw. Für Waffen, Munition und Heeresgerät sind 69,7 Millionen, für die Verpflegung 61,6, für die Bekleidung 26,7, für die Unterbringung 35,8 Millionen eingesetzt worden. Die Verwaltung der Zeugämter erfordert 13,1, das Pionierwesen 12,3, das Nachrichtenwesen 13,1 Millionen und das Bildungswesen 10,4 Millionen. Dazu kommen dann noch die Ausgaben für die Heeresleitung und Verwaltung, Intendanten, Heeresbauverwaltung, Sanitätswesen usw. Bei der Marine entfallen 23,7 Millionen auf die Geldabfindung der Kommandobehörden, Marineteile usw., 24,2 Millionen auf die Indienststhaltung und 36,3 Millionen auf die Instandhaltung der Seestreitkräfte, die Artillerie und Befestigungen erfordern 16,6 Millionen, die Bekleidung 4,7, die Unterbringung 4,1, das Torpedobootswesen 4,6 Millionen. Von den einmaligen Ausgaben für die Marine, die in Höhe von 28,1 Millionen aus dem ordentlichen, in Höhe von 58,5 Millionen aus dem außerordentlichen Etat gedeckt werden, entfallen 36,8 Millionen auf Neubauten und 25,6 Millionen auf artilleristische Armierungen. Kleinere Abstriche sind bei einzelnen Positionen im Etat im Ausschuß allerdings vorgenommen worden, doch ändert sich dadurch das Gesamtbild nicht sehr wesentlich. Das etwa sind die Zahlen, um die der Kampf bei der Erörterung des Reichswehretats gehen wird, zugleich aber auch die Posten, die von der Mehrheit entsprechend den Anträgen des Ausschusses, der den Etat einer sehr gründlichen Durchprüfung unterzogen hat, bewilligt werden dürften.

Preußens Aktion.

Die preußische Regierung hat es, wie schon kurz gemeldet wurde, für nötig befunden, in der Frage des Republikschutzgesetzes einen Vorstoß zu unternehmen. Der preußische Ministerpräsident hat an den Reichskanzler einen Brief gerichtet, in dem um baldige Mitteilung darüber gebeten wird, ob die Reichsregierung die Geltungsdauer des am 21. Juli dieses Jahres außerkraft tretenden Gesetzes zum Schutze der Republik verlängern lassen wolle, oder ob sie andere Vorkehrungen zu treffen beabsichtige, um eine Rückkehr des früheren Kaisers nach Deutschland zu verhindern. Es ist begreiflich, daß man über diesen Brief des preußischen Ministerpräsidenten in den Kreisen der Reichsregierung nicht gerade sehr entzückt ist, ganz abgesehen davon, daß der Brief in einem Berliner Blatt veröffentlicht wurde, noch ehe er in den Besitz des Kanzlers gelangt war. Aber auch der preußischen Regierung hätte bekannt sein müssen, daß zur Zeit im Reichsjustizministerium geprüft wird, welche Bestimmungen des Republikschutzgesetzes in Kraft bleiben, und welche in Fortfall kommen sollen. Der Reichsinnenminister v. Keudell hat in seiner Programmrede ganz ausdrücklich darauf verwiesen, daß diese Prüfung im Gange sei. Es hätte deshalb keineswegs des Hinweises der preußischen Regierung bedurft, um das Reichskabinett zu einer baldigen Stellungnahme in dieser Frage zu veranlassen. Unter diesen Umständen erscheint der Schritt der preußischen Regierung ziemlich überflüssig und er erscheint deshalb besonders bedauerlich, da er nur geeignet ist, im Auslande vollständig falsche Vorstellungen zu erwecken. Diese Wirkung wird noch dadurch verstärkt, wenn in einem demokratischem Berliner Blatt erklärt wird, daß der preußische Ministerpräsident in seinem Schreiben zwar nicht sage, daß tatsächliche Anhaltspunkte für Vorbereitungen des Exkaisers zu seiner Rückkehr nach Deutschland jetzt vorliegen, daß aber offenbar die preußische Regierung inoffiziell darüber unterrichtet sei, daß Wilhelm II. wirklich mit dem Gedanken spielt, nach Homburg v. d. Höhe zu übersiedeln, „zumal er die Beteiligung der Deutschnationalen an der Reichsregierung als günstiges Symptom für seine Person werte". Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob in Doorn überhaupt der Gedanke an eine Rückkehr des Exkaisers nach Deutschland in Erwägung gezogen wird. Man erinnert sich, daß, als im Oktober vorigen Jahres derartige Gerüchte auftauchten, der Exkaiser erklären ließ, daß er die Möglichkeit einer Rückkehr der Vorsehung überlasse. Aber selbst, wenn in Doorn irgendwie dieser Gedanke in Erwägung gezogen sein sollte, so scheint es doch sehr wenig zweckmäßig, immer wieder die Dinge so darzustellen, als ob sich mit dem Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung die Verhältnisse in Deutschland vollständig gewandelt hätten. Die Deutschnationalen haben die bekannten Richtlinien, bei der Regierungsbildung anerkannt, Richtlinien, die im wesentlichen eine Fortführung der bisherigen Innen- und Außenpolitik gewährleisten, und es liegt keinerlei Anlaß vor, daran zu zweifeln, daß sie diese Richtlinien auch innehalten. Durch derart falsche Darstellungen, wie sie von einem Teil der Oppositionspresse immer wieder gegeben werden, leitet man nur Wasser auf die Mühlen der Nationalisten und der Locarnogegner im anderen Lager.

Das Arbeitszeitnotgesetz.

Das Schicksal des Arbeitszeitnotgesetzes dürfte nunmehr, wenn nicht alle Erwartungen täuschen, endgültig entschieden sein. Durch das Kompromiß zwischen den Regierungsparteien, das nach wochenlangen Verhandlungen, die sich außerordentlich schwierig gestalteten, endlich zustandegekommen ist, hat es eine Form bekommen, die von der ursprünglichen Regierungsvorlage nicht unerheblich abweicht. Das Reichskabinett hat sich dann in diesen Tagen noch einmal mit dem Entwurf, wie er vom Interfraktionellen Ausschuß gestaltet worden ist, befaßt und ihn einmütig gebilligt. Er konnte infolgedessen unverzüglich dem Reichrat zugeleitet werden, der voraussichtlich schon am kommenden Mittwoch und Donnerstag die Vorlage verabschieden wird, sodaß sie dann noch Ende der nächsten Woche an den Reichstag gelangen kann. Im Reichsarbeitsministerium rechnet man damit, daß die Vorlage hiernach noch vor Ostern unter Dach und Fach kommt. Die neue Fassung sieht vor, daß der Lohn- und Gehaltszuschlag für die Mehrarbeit nicht mehr wie früher nur bei behördlich genehmigter Mehrarbeit, sondern bei jeder Mehrarbeit gezahlt werden muß. Maßnahmen bestehen nur bei der Arbeitsbereitschaft, bei sogenannten Ergänzungsarbeiten und bei Arbeiten in Notfällen. Grundsätzlich soll die Vergütung für die Mehrarbeit 25 Prozent des üblichen Lohnes betragen, doch können die Beteiligten eine andere Regelung vereinbaren. Bei Saisonarbeiten, bei denen es sich nur um eine ungleichmäßige Verteilung der Arbeit, nicht aber um eigentliche Mehrarbeit handelt, braucht ein Lohnzuschlag nicht gezahlt zu werden, doch soll der Wegfall der Vergütung, um einen Mißbrauch zu verhindern, von einer besonderen Anordnung des Reichsarbeitsministers abhängig sein. Was die Arbeitszeit selbst betrifft, so bleibt es bei den Bestimmungen, daß 10 Stunden nur ausnahmsweise aus dringenden Gründen des Gemeinwohls und mit befristeter Genehmigung der Aufsichtsbehörden überschritten werden dürfen. Der wesentliche Unterschied gegen früher besteht darin, daß Ueberschreitungen künftig stets nur mit behördlicher Genehmigung zulässig sind, während bislang die Entscheidung über das Vorliegen der Voraussetzung lediglich Sache der Beteiligten war. Da nun aber die Straflosigkeit bei freiwilliger Mehrarbeit aufgehoben worden ist, so sind gewisse geringfügige Ueberschreitungen der Arbeitszeit, die bisher ohne besondere gesetzliche Vorschrift unbeanstandet stets stattgefunden haben, jetzt ausdrücklich zugelassen worden. Die Ueberschreitung soll aber nur dann zulässig sein, wenn eine Vertretung durch andere Arbeitnehmer des Betriebes nicht möglich ist und dem Arbeitgeber die Heranziehung betriebsfremder Arbeitsnehmer nicht zugemutet werden kann. Dazu kommen gewisse Ausnahmen bei Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten, wobei ausdrücklich versichert wird, daß es die feste Absicht der Reichsbehörden ist, die Anwendung aller neu zugelassenen Ausnahmen auf das unbedingt erforderliche Maß einschränken und die Arbeitszeitbestimmungen in ihrer neuen Gestalt mit aller Schärfe durchzuführen.

Deutschlands Abrüstungsforderung.

Der deutsche Bevollmächtigte bei der Abrüstungskonferenz in Genf, Graf Bernstorff, hat erfreulicherweise Gelegenheit genommen, noch einmal vor Abschluß der allgemeinen Debatte den deutschen Standpunkt klar und unzweideutig zu formulieren. Seine Darlegungen gipfeln im wesentlichen in dem Satz, daß Deutschland unter allen Umständen eine Scheinlösung vermieden wissen wolle, und daß es als eine solche Scheinlösung auch den Versuch betrachten müsse, lediglich den gegenwärtigen Stand der Rüstungen zu stabilisieren. Graf Bernstorff befindet sich hierbei in völliger Uebereinstimmung mit Wortlaut und Sinn des Versailler Vertrages wie der Völkerbundssatzungen. Ausdrücklich wurde die erzwungene deutsche Abrüstung nur als ein Vorläufer der allgemeinen Abrüstung gekennzeichnet. Schon im vorigen Jahre aber ließen die Ergebnisse der Abrüstungsvorkonferenz in Genf deutlich erkennen, daß es den übrigen Mächten mit dem Willen, ihren Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrage nachzukommen, durchaus nicht ernst ist, daß sie im Gegenteil alles darauf abstellen, den gegenwärtigen Rüstungszustand zu stabilisieren. Das berühmte Schlagwort des französischen Sozialisten Paul Boncour vom Kriegspotenzial, das für die französische Heeresreform von außerordentlicher Bedeutung geworden ist, stellt ja im Grunde nichts anderes dar als den Versuch, auf diesem Umwege den Versailler Vertragsverpflichtungen zu entgehen. Wir hoffen, daß Graf Bernstorff auch den französischen Weg als das charakterisiert, was er tatsächlich ist: nämlich als Scheinlösung, die einer ernsthaften Betrachtung überhaupt nicht wert ist, die jedenfalls nichts mit dem wirklichen Willen zur Einschränkung und Verminderung der Rüstungen zu tun hat

Hetzpropaganda auf der Kölner Messe.

Köln, 26. März. Auf der Kölner Messe lassen die französischen Eisenbahnen eine Werbeschrift für Reisen in Elsaß-Lothringen verteilen, in der es über Metz wörtlich heißt: „Metz ist durch seine Ueberlieferungen und Denkmäler die französischste Stadt Frankreichs . . . Es war Zeit, daß die Deutschen Lothringen verließen. Alle Jahre bildeten sie irgend einen Teil der Kathedrale von Metz um; jedes Jahr fügten sie der Stadt einige Bauten in ihrem Geschmack zu. Hinfort spiegeln sich in den ernsten und klaren Lauf der Mosel nur noch französische Dinge wieder."

Sollte es nicht angebracht sein, daß die Kölner Messeleitung sich vorher ansieht, was hier ihren Gästen als Propaganda in die Hand gedrückt wird? Ist es an sich schon wenig taktvoll, auf einer deutschen Messe über Elsaß-Lothringen Werbeschriften in französischer Sprache zu verteilen, so dürfen wir doch zum Mindesten beanspruchen, daß derartigen Hetzereien Einhalt geboten wird.

Der ideale Konsument.

Boshafte Groteske.

Von

Franz Molnár.

Von der Reise angekommen, höre ich, daß Dr. K. krank sei. Ich telephoniere ihn an und erkundige mich nach seinem Befinden. „Liege zu Bett," sagte er, „es ist aber nichts Ernstliches, kommen Sie, besuchen Sie mich."

Ich fahre zu ihm, finde ihn im Bett liegend, den Kopf verbunden. „Ein harmloser Unfall," sagte er, „ich würde gar nicht im Bett geblieben sein, aber der Fuß tut mir auch ein bißchen weh. Setzen Sie sich und hören Sie meine Idee. Ich lebe nur noch ihr."

Seine Augen leuchteten auf und seine Stimme war erfüllt von einem seltenen Klang.

„Ich habe gefunden und in mir gezüchtet den Typ des neuen Bürgers, des Bürgers von 1927, des verbrauchenden Bürgers, des idealen Konsumenten. Das Wirtschaftsleben Mitteleuropas ist vernichtet und vermag sich nicht wieder zu erholen. Der ideale Konsument wird ihm auf die Beine helfen. Passen Sie auf, bitte. Das Unglück begann im Kriege, als man eine ganze Generation gegen den Konsum erziehen mußte. Sie mußte sparen lernen mit Kohle, mit Wasser, mit elektrischem Strom, Mehl und Zucker, mußte die alten Kleider wenden, aus alten Seidenstrümpfen Damenhüte machen, jeden Papierfetzen aufsammeln und wiederverwerten, aus dem Abwasser das Fett ausziehen und Seife daraus kochen. Gut. Aber nun ist es damit vorbei. Wir haben jetzt eine Generation, die das Sparen gelernt hat und dem Konsum entwöhnt ist. Wie soll sie nun der Wirtschaft zum Aufschwung verhelfen? Woher rührt Amerikas Größe? Vom verschwenderischen Konsum. Der Amerikaner läßt seine Schuhe nicht flicken, sondern wirft sie fort und kauft sich neue. Er läßt seine Kragen nicht waschen, seine Rasierklingen nicht schleifen, seinen Strohhut nicht reinigen. Alle diese Dinge wirft er fort. Kauft sich neue."

„Bitte schön . . ." werfe ich dazwischen.

„Schon gut, schon gut," sagte er. „Ich weiß, was Sie sagen wollen; das kostet Geld usw. Ich weiß das auch. Aber das Epochemachende an meiner Idee ist ja gerade, daß mir das bißchen Geld, das ich habe, dabei bleibt."

„? ? ?".

„Schauen Sie, nur ein paar Beispiele: Wohin ich auch gehe, sei es bei Tage, oder abends, in Restaurants, Wohnungen, Treppenhäuser, Büros, Geschäfte — stets lasse ich alle Lampen, die ich ausdrehen müßte, brennen, ja, wo es geht, da knipse ich das Licht an. Ein Freund von mir ist an der Riviera. Er bat mich, ab und zu nach seiner verlassenen Wohnung zu sehen, ob auch alles in Ordnung ist. Ich gehe hinauf und zünde sämtliche Lampen an. Sie brennen schon eine Woche. Konsum, mein Herr, Konsum, Stromverbrauch, Glühlampen, Maschinenindustrie, Arbeitsgelegenheit. Wo ich einen Wasserleitungshahn erblicke, drehe ich ihn auf. Es läuft. Die Verbrauchsziffer steigt. Abermals: Maschinen, menschliche Arbeit. Weiter: Im Winter ließ ich überall, wohin ich kam, alle Türen offen; wo ich es unbemerkt tun konnte, öffnete ich auch die Fenster. Konsum: Holz, Kohle, also Aufschwung der Bergindustrie, Milderung der Arbeitslosigkeit. Ferner: wenn ich per Taxe irgendwohin fahre, lasse ich stets unterwegs zehn- bis fünfzehnmal halten. Die Bremse wird davon abgenutzt, der Motor wird ruiniert, die Zahnräder abgestumpft; die Lebensdauer des Autos wird abgekürzt. Ich trage also zum Aufschwung der Autoindustrie bei, — welch gewaltige Perspektive! Und — das möchte ich betonen — ich tue nur, was mein gutes Recht ist, nur Dinge, die im Rahmen der Gesetze liegen! Was an Glassachen in meinem Hause zerbrochen wird, das streue ich vor das Haus, gegen die Pneumatiks. Täglich entziehe ich zwei bis drei Gummireifen dem Verkehr und verhelfe zwei bis drei neuen Reifen zum Leben. Weiter. Den Frauen aller meiner Bekannten verekle ich ihre Hüte und Kleider. Ich brülle die Ehemänner an: „Schämen Sie sich denn gar nicht, Ihre Frau so herumlaufen zu lassen?" Ich kenne die Frauen und bin überzeugt, daß monatlich zehn bis fünfzehn Modesalons und Putzgeschäfte von ihren Neubestellungen profitieren. Weiter. Den Kindern meiner Bekannten erzähle ich sehr intensiv von gewissen neuen Spielsachen. Sie quälen dann ihre Eltern so lange, bis diese gehen und zum Aufschwung der Spielzeugindustrie beitragen. Ich habe eine Liste der Daten aller Heirats-, Geburts- und Namenstage in meinem Bekanntenkreise. An diesen Tagen pflege ich stundenlang zu telephonieren: „Vergiß nur nicht, X-ens Blumen zu schicken, sie sagen sowieso schon, du wärst unaufmerksam. Du kannst auch Bonbons und auch Zigarren schicken." Hunderte und Aberhunderte von Einkäufen werden so allmonatlich durch mich verursacht, und die Leute bedanken sich noch, daß ich sie aufmerksam gemacht habe. Weiter. Anstatt des täglichen Spazierganges pflege ich für ein Stündchen in ein paar verkehrsreiche Geschäfte zu gehen, und ohne irgend etwas zu kaufen, halte ich einen Gehilfen auf, frage nach diesem und jenem, lasse mir alles Mögliche zeigen. (Resultat: es wird ein neuer Gehilfe eingestellt, da die vorhandenen die Kundschaft nicht bewältigen können.) Weiter. In der Elektrischen pflege ich zu meinen Bekannten laut zu sagen: „Sie müssen unbedingt dieses Stück ansehen, so gut haben Sie sich im ganzen Leben noch nicht amüsiert! Und wenn Sie Ihre Kleider verkaufen müssen, gehen Sie und kaufen Sie sich ein Billett!" Ich sage das möglichst laut, damit das ganze Publikum es hört. Natürlich schicke ich sie nur zu schlechten Stücken, denn den leeren Theatern soll ja geholfen werden. Resultat: Nutzen für Schauspieler, Schriftsteller, Direktoren, Verleger, Dekorationsmaler, Arbeiter usw. Einmal las ich die Post wolle Beamte entlassen. Ich gab ein Inserat auf. Sein Text lautete etwa so: „Auto! Erstklassiges Fabrikat! Sechszylinder. 14 Liter Brennstoff pro 100 Kilometer. Mit abnehmbarer Limousine. Sechssitzig. Doppelt bereift. Oeldruckvierradbremse. Prachtvolle Karosserie. Sofort zu übernehmen gegen monatliche Ratenzahlungen von 20 Mark. Interessenten wollen sich melden durch Einschreibeexpreßbrief." Und dann folgte meine Adresse. Ich will gar nicht berücksichtigen, was in den nächsten zwei Wochen an Briefpapier konsumiert wurde von den Bewerbern. Der Jahresbericht der Post wird zeigen, wie viele Briefmarken hier verbraucht wurden. Und noch Tausende und Abertausende von kleinen Pflichten sind es, die den idealen Konsumenten kennzeichnen: im Restaurant von den Gratissachen das Maximum verbrauchen, fast bis zur Plünderung vorgehen: Zündhölzer, Zahnstocher, Papierservietten, Salz, Senf, Essig, Oel, Pfeffer, Worcestershire- und Catchupsoße. In besseren Lokalen heißt es geradezu eine große Arbeit verrichten. Wo ich Mittag zu essen pflege, da müssen all diese kleinen Gefäße nach meinem Fortgang neu gefüllt werden. Mein Herr! Wenn täglich Hunderttausende und Aberhunderttausende in allen Restaurants von Europa so tun würden! Mein Herr! Ich — wenn ich irgendwo einen Bleistift finde, ich breche ihm die Spitze ab. Wo ich eine Zeitung sehe, zerreiße ich sie, damit nicht zwei Menschen ein Exemplar lesen sollen. Ich mache auf jede Tischdecke Flecken. Ich schreite im Konsum überall, in jeder Kleinigkeit bis an die Grenze der Vernichtung, doch niemals übertrete ich diese! Wenn ich irgendwo Streichhölzer sehe, ich zünde sie alle an. Wenn ich eine Flasche mit leicht verdunstendem Inhalt sehe, so ziehe ich den Korken heraus und werfe ihn fort. Mag es verdunsten, sich verbrauchen, sei es Schnaps, Parfüm, Benzin, Alkohol. Wenn ich ein Stück Seife sehe, wasche ich mir damit die Hände und lasse mir ein reines Handtuch geben. Kein Bekannter kann mir begegnen, ohne daß ich ihm sage: „Hör' mal, es ist aber Zeit, daß du dir wieder einen neuen Anzug machen läßt, du sichst ja aus wie ein Bettler." Von jedem lasse ich mir Zigaretten geben; obwohl ich gar kein Raucher bin, rauche ich doch manchmal zwanzig an einem Tag, das sind jährlich 7300 Zigaretten, zuweilen ist mir schlecht davon, aber mein Herr, welcher Konsum! Wie viel Rohmaterial, wie viel Arbeit! Leider muß ich jetzt einige Tage das Bett hüten; glauben Sie mir, ich habe das Gefühl, als versäume ich meine Pflicht.

Teilnahmsvoll fragte ich ihm: „Aber was fehlt Ihnen denn eigentlich?"

„Ich hatte eine kleine Unannehmlichkeit. Ein Chauffeur schlug mir auf den Kopf, weil er sah, daß ich immer die Glasscherben vor das Haus streue . . . dabei hätte ich das vermeiden können, denn ich wußte, daß er mir auflauerte. Aber da warf mich jener Restaurateur so unerwartet auf die Straße (weil er gemerkt hatte, daß er meinetwegen so viel Salz, Senf und Pfeffer kaufen muß), daß ich mich nicht vor dem Chauffeur verstecken konnte. Aber das war auch bloß Pech, denn ich wollte an diesem Tage gar nicht ins Restaurant gehen, aber ein Herr hatte mir vom Fenster aus gewinkt, dem ich zufällig ein sehr dummes Stück empfohlen hatte, und darum war das Ganze . . . Auf den Kopf schlug mich der Chauffeur, und wie ich lief, da fiel ich hin. Den Fuß habe ich mir an den scharfen Kieselsteinen verletzt, die ich vor meinem Hause hatte streuen lassen, um der Schuhindustrie zum Aufschwung zu verhelfen . . . Aber, schadet nichts! Ich werde gesund werden und fortfahren. Mein Herr! Jetzt arbeite ich den Organisationsplan aus. Ich gründe eine große Liga. Wenn der Verein nur in jeder größeren Stadt hunderttausend Mitglieder hat — denken Sie sich diese Perspektive! In einem Jahr ist Mitteleuropa gesund!"

Heimkehr.

Ein Umweg über Griechenland.

Aus einem Reisetagebuch.

Von

Heinrich Lersch.

III.

Hafenjunge in Calamata.

Der Badestrand lag eine gute Viertelstunde weit vom Schiff entfernt. Ich hatte die Kleider auf dem Strandweg über die Mole hingebracht. Als ich die Entfernung über das Wasser hin gemessen, deuchte mir, es könnten nur ein paar hundert Meter zum Schiff sein. Ich ließ die Kleider in der Kabine und begab mich, schwimmend, zum Schiff zurück. In der Mitte zwischen Strand und Schiff, auf dem Rücken wohlig gleitend, lief auf einmal ein brennendes Frieseln über meine Haut, dem ein paar zuckende Schläge wie von elektrischen Strömen folgte. Die Arme krampften sich einwärts, Stiche zischten in Rücken und Beine, ich wähnte, eine große Qualle oder ein kleiner Polyp zwicke mich. Ich lag regungslos auf dem Wasser, mit der Haut horchend, wo das Tier mich anschwimmen mochte, begierig, es mit der Hand zu greifen. Doch da belehrten mich Schmerzen in der Lunge, oder im Herzen, daß der Angriff nicht von Außen kam. Atemnot trieb mir das Blut in die Augen, ich wußte, daß ich nicht schreien konnte, fühlte nur das Schwergewacht der Starre mich in die Tiefe ziehen. Ich wehrte mich gegen das Ausatmen, während, die entleerte Brusthöhle beraube mich des natürlichen Auftriebs, ich ließ ein wenig Luft aus, aber die Lunge sog nicht mehr ein. Langsam streckte ich einen Arm in die Höhe und winkte, schwenkte ihn hoffnungslos — wer wird wohl achthaben auf diese Entfernung. Die Augen rollten sich in die Höhlen, daß ich nur Blut sah, die Glieder wurden bleischwer, als sänke ich wie ein Stein in die Tiefe, als platze die Lunge und Wasser dränge in die nackten Eingeweide, so kalt fiel ich in tote Starre.

Da stieß ein Schrei zu mir und weckte mich, ich sah das Licht und hörte, daß der Schrei aus meinem eigenen Munde kam, die Arme schleuderten in entgegengesetztem Krampf vom Leib ab, die Lunge sog immerzu Luft ein, mit süßer Empfindung atmete ich, bewegte mit großer Kraftanstrengung die Füße, auch die Arme waren in der Spanne von ein paar Zoll lose geworden, mir war, als brauche ich nur die Fähigkeit, atmen zu können, um vom Tode des Ertrinkens mich zu retten. Eine ungeheuere Sensation in mir verwandelte mein Auge für einen Augenblick, da sah ich den Himmel in einer Größe und Schönheit, wie ein Ewigbegrabener ihn sehen muß, jeder Atemzug war süßes Entzücken, und als ob ich gar nicht weiter wollte, so lag ich matt und doch beglückt, auf dem Wasser, stierte gedankenlos in die Luft und das entwichene Leben strömte in mich ein wie der elektrische Strom in eine zu ladende Batterie.

Endlich fiel mir ein, daß ich die Arme bewegen müßte, um vorwärts zu kommen, und gleichzeitig bemerkte ich, daß ich ja mit Hand und Fuß, ohne es zu wissen, schwamm. Da sah ich auch ein Boot kommen, hörte den Ruderer rufen, aber ich befand mich schon in der Nähe eines Steines, der, wie ein Tisch, aus dem Wasser ragte. Da sah ich auch einen Marinesoldaten, der mit den Armen fürchterlich winkte. Ich erkannte, daß ich auf der Höhe des Damenbades gelegen und daß der Matrose mich darauf aufmerksam machen wollte. Der Junge in dem Boot aber lachte aus vollem Halse, schrie und lachte noch, als er sich auf den Stein geschwungen und mich aus dem Wasser gezogen.

Eine Weile ruhte ich aus, müde vom Krampf der Glieder. Dann überkam mich so ungeheures Glücksgefühl, daß es mich eher töten könnte, wie das Meer.

Und, als hätte der Junge neben mir das gleiche empfunden: er saß, kniend neben mir, meine Hand auf das Herz gepreßt, die andere vor sich hingestreckt, in beschwörender Erwartung; seine Lunge atmete hart, wie meine, sein Kopf hob sich, wie ich mich erhob. Als ich aber zum Gruß eines der wenigen mir bekannten griechischen Worte sagte, da schrie er lachend auf, in den Himmel hinein, warf Kußhände in die Höhe und klatschte Bravo der Sonne zu. Dann wurde sein Auge düster, seine Miene verzog sich spöttisch und ein fürchterlicher Schrei gellte über das Meer hin: er spuckte, schrie ein Wort, spuckte, schrie ein anderes, hielt ein Nasenloch zu und schneuzte abwehrend aus, stieß die ausgespreizten Finger weit von sich, schneuzte dem Meer den Inhalt des anderen ins Gesicht, steckte beide Hände abwehrend aus, stieß die ausgespreizten Finger weit von sich, schneuzte das andere Nasenloch mit dem Zeichen tiefsten Abscheus, spuckte, machte die Gebärde des Flohfangens, hielt einen imaginärn Floh in spitzen Fingern, schleuderte ihn weit von sich, trat aus, schnellte noch einmal mit leeren Händen nach der Stelle, wo er mich liegen gesehen und frug mich auf englisch, wie es mir gehe. Er frug mich auf französisch und russisch, auf griechisch — sicher war es türkisch, aber mehr als das Wort fragte die Gebärde: Wo soll ich dich hinbringen. Ich redete ihn auf italienisch an, und das verstand er. Mit einem prachtvollen Schwung schwenkte er den Arm in der Richtung des Meeres und brüllte: Brindisi, Tarente, Napoli! Bella!

Ich trug ihm auf, mich ans Schiff zu bringen, dann am Badestrand die Kinder und meine Kleider zu holen und alles prompt am Schiff abzuliefern, aber er möge auf der Stelle sagen, was er dafür haben wolle.

Da auf einmal konnte er kein Italienisch mehr verstehen, sagte immer nur: Nachher, nachher, sprang ins Wasser, holte sein Boot und fuhr ab.

Nach dem Essen, als ich wieder in die Stadt wllote, sah ich ihn im weitem Bogen um unser Schiff rudern. Das Boot der Agentur lag, mit der Kompagnie-Flagge geschmückt, am Fallreep. Das war die böse Konkurrenz für ihn. Ich ließ absichtlich das Kompagnieboot ohne mich fahren und winkte ihm.

Auf der Fahrt zur Landungsstelle frug ich ihn, warum er nicht aufs Schiff gekommen wäre, sich seinen Lohn zu holen, — doch er legte den Finger auf den Mund. Ich gab ihm, am Tarif der capresischen Bootsleute gerechnet, in griechischem Geld — und noch ein paar italienische Lire dazu. Als ich ihn auf sieben Uhr wiederbestellte, gab er mir den Platz an, wo er mich, näher an der Stadt, erwarten wolle, und er verschwand.

Am Abend aber war er nicht da. Er hatte seinen Bruder gesandt. Ich sei doch der Signore, den sein Bruder aus dem Wasser gerettet? Als ich schon tot am Grunde des Meeres gelegen hätte? Sein Bruder habe das große Untier, das mich in den Klauen gehabt, noch glücklich verjagt.

Ich lachte ihn aus und erklärte ihm, sein Bruder sei, als ich längst am großen Stein war, hinzugeschwommen. Aber von Gefahr und Not keine Spur. Sein Bruder hätte eine große Phantasie . . .

Desto besser — meinte der Bruder. Aber auch der Marinesoldat hätte geglaubt, es wäre jemand am Ertrinken gewesen.

Warum der denn nicht in einem Boot gekommen wäre? fragte ich.

Der hätte doch Dienst! Sagte er pfiffig. Aber sein Bruder hätte es aus der Nähe gesehen. Das schwarze Tier wollte mich verschlingen.

Vielleicht wollte er mir einen Haifisch aufreden. Ich ließ ihn schwätzen.

Am andern Tag ruderte sein Bruder mich wieder. Er war still und scheute sich, mir ins Gesicht zu sehen. Was hast du?" frug ich ihn.

Er besieht meinen Daumen, dem ein kleines Stückchen fehlt. „Den hat das Tier gefressen und dir das viele Geld dafür gegeben. Für das Geld hab ich mir neue Ruder bestellt. Morgen sind sie fertig. Aber wenn ich mit dem Geld von dem schwarzen Tier die Riemen bezahl', dann sieht es die Ruder und will mich herunterziehen. Des Unglücks bist du mir gewesen. Wirf du dein Geld ins Wasser, dann wächst dir der Daumen wieder." Ich schüttelte verneinend den Kopf. „Dann muß ich das Geld ins Wasser werfen!" sagte er, „und ich muß ein Paar neue Ruder haben! Und ich hab sie mir doch ehrlich verdient. Ich dachte es mir gleich, wenn dir der Signore soviel Geld gibt, das ist nicht recht. Nun weiß ich es, du hast einen Teufelsfinger! Dein Geld ist Seeteufels Geld. O ich unglücklicher Mensch! Und ich hab ihn beschimpft und bespuckt, jetzt wird er mich hassen."

„Opfere dem Popen die Drachmen!" Sagte ich ernst. „Aber laß sie mir mal sehen, die Drachmen, sie sind alt und zerfetzt, nicht?"

Er holte sie aus der Tasche, sie waren wirklich nicht zum anfassen.

„Und hier sieh!" Ich wies ihm meine Brieftasche. „Es sind alles ganz neue Scheine, die hab ich vom Teufel bekommen. Der alte Dreck, der ist noch von meiner Frau, die hat sie mir bloß geliehen. Der Teufel aus dem Meere braucht doch solchen alten Bettel nicht! Er bekommt direkt das neue Geld aus Athen, er ist doch mit Athen im Bunde!"

„Und mit dir?" Fragte er.

„Nur in Griechenland!" Sage ist traurig. „In unseren Meeren haben die Unterseeboote den Teufel des Meeres verjagt. Du kannst ruhig die neuen Ruder bezahlen."

Das leuchtete ihm ein.

Wieder besieht er meinen Daumen. Die Neugier ist wach geworden und die Geldgier.

„Wieviel hast du für das kleine Stückchen Daumen bekommen?" fragte er. „Soviel, um nach meinem Land zu reisen!" sagte ich ebenso harmlos. „Aber, ich konnte soviel haben, wie ich wollte, ein ganzes Boot voll. Ich brauchte ihm nur mein Herz zu geben."

„Du bist ein Esel, Signore!" sagte er enttäuscht.

„Und warum? Es sind so viele Leute in Amerika, die ihr Herz für Geld verkauft haben."

„Und dennoch bist du ein Esel, Signore, wenn du deinen Daumen wieder ganz haben willst, so brauchst du das Geld nur ins Meer zu werfen. Dann gibt es dir alles wieder, was du ihm gegeben hast. Ich hätte es getan."

„Dann spring du doch hinunter und biete ihm dein Herz an!" riet ich ihm.

„Nein Signore, ich fürchte, es würde mir nichts nützen!" sagte er listig. „Weil ich nicht an das Märchen glaube . . ."

„Ah, du Lump, du hast mich bloß schön beschwätzen wollen!" fuhr ich ihn an. „Du wolltest, ich sollte dir noch mal so viel Geld geben! Du Schwindler, du Erzähler von Lügen, du Betrüger!"

„Ohi, Signore, Per Dio! Ich glaube nicht nur, daß man für sein Herz was bekommt — nirgends in der Welt gibt dir ein Mensch, Gott oder Teufel was dafür, wohl für —" Und er zählt sämtliche Finger und Gliedmaßen seines Körpers auf. „Oder kannst du mein Herz brauchen? Nein, Signore, nur meine Arme und meine Hände, die dich rudern. Oder kannst du mit deinem Herzen Arbeit machen?"

Darauf hatte ich nicht gleich eine Antwort.

Wir waren am Schiff. Ich suchte auch nach Kleingeld.

Sein Gesicht verzerrt sich, als ich einen Hundertdrachmenschein wieder einsteckte.

„Es ist Geld des Meerteufels, du darfst es nicht haben!" höhnte ich.

Er windet sich in Qual. „Versuch es, Signore, vielleicht merkt er es nicht einmal, Prago!" bittet er.

Er ist mir böse. Die einzelnen Drachmen mußte ich ihm auf die Ruderbank legen. Er weinte vor Wut, daß er den Hundertdrachmenschein nicht erobert hatte. Auf dem Fallreep noch hielt er mich beim Rock.

„Wenn du mir morgen wieder so eine Mirakelgeschichte erzählst, bekommst du ihn doch!" tröstete ich ihn.

„A, Domany", brüllte er mir nach. Ich weiß, daß er ihn gewinnen wird. Denn im Schwindeln kommt der jüngste Griechenjunge dem größten Dichter noch über.

(Schluß folgt.)

190 000 Autographen.

Die Dokumentensammlung der Berliner Staatsbibliothek.

Von

Dr. Paul Bloch.

Es ist nur ein verhältnismäßig kleiner Raum, der die Tausende vergilbter Blätter mit den Schriftzügen der großen Männer der Vergangenheit und Gegenwart birgt. In schamlen, braunen Schränken liegen sie wohlgeordnet, die Urkunden, die Manuskripte und Briefe der Forscher und Erfinder, der Gelehrten und Künstler. Niederschläge vertraulich freundschaftlichen Verkehrs, in denen man Kunde gab von den Gedanken und den Erfolgen, Zeugnisse öffentlicher Wirksamkeit Beweisstücke menschlichen Geistes.

Einen wahren Schatz hat hier Professor Darmstädter zusammengetragen und dem Staate gestiftet. Ein unermeßlicher Schatz nicht nur für den reinen Autographensammler, weit mehr noch für die Erforschung der Geschichte der Wissenschaft.

Das Sammeln von Autographen als besondere Merkwürdigkeiten und Raritäten ist noch nicht sehr alt. Erst aus der Zeit um 1600 ist uns eine berühmte Sammlung eigenhändig geschriebener Schriftstücke namhafter Persönlichkeiten bekannt. Der Staatssekretär Heinrichs IV., Lormié de Brienne, legte den Grundstock zu einer derartigen Sammlung, die Ludwig XIV. späterhin erwarb und der Pariser Bibliothek einverleibte, wo sie als besonderer Schatz aufbewahrt wird. Es folgte England mit verschiedenen Versuchen zu einer großen Sammlung, die heute im Britischen Museum zu finden ist. Bei diesen ersten Sammlungen handelt es sich vor allem um die Zusammentragung historischer Aktenstücke, wie Gesandtschaftsberichte und Urkunden, und schließlich auch von Briefen bekannter Persönlichkeiten, deren Wirken Einfluß auf das Weltgeschehen hatte.

Wesentlich verschieden von dieser Art der Sammlung ist das Berliner Archiv Darmstädter. Auch dieses zwar verdankt wohl seine Entstehung und erste Blüte einer Liebhaberei, dem mächtigen Trieb des Sammlers Darmstädter, der in jungen Jahre bereits eine sehr große Zahl von Autographen zusammengetragen hatte. Aber erst mit dem Anwachsen der Zahl der Urkunden und Briefe, der kleinen Zettel mit den eigenhändigen Namenszügen, bei denen alle Gebiete: Politik und Kunst, Literatur und Wissenschaft vertreten waren, ward dem Besitzer die Bedeutsamkeit seiner Sammlung bewußt, erkannte er, wieviel ungehobenes Material für die Geschichte der einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen hier noch verborgen lag.

Schon hatte Dilthey die Gründung von Literaturarchiven angeregt, die für die literarische Forschung das werden sollten, was für die Geschichtsschreibung die Staatsarchive waren, aber für die technischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen war damit noch keinerlei Hilfe gebracht, noch nichts dem Mangel an Quellenmaterial abgeholfen. Das empfand Darmstädter, der Naturwissenschaftler, besonders stark, als er mit Dubois-Reymond zusammen den chronologischen Grundriß einer Geschichte der Naturwissenschaften und Technik zusammenstellte. Sein Sammeln gewann eine neue Richtung. Er schied aus, was der Geschichte der Wissenschaften dienen konnte, und übergab 1907 diese Sammlung, die damals 9000 Namen und 23 000 Schriftstücke umfaßte, der Staatsbibliothek zum Geschenk. Hier ist sie inzwischen auf über 190 000 Nummern und 45 000 Namen angewachsen.

Die Sammlung ist nunmehr, nicht wie sonst die Autographensammlungen, alphabetisch, sondern sachlich geordnet, nach Disziplinen geschieden und innerhalb der einzelnen Gebiete wieder chronologisch gelegt.

In einem Ueberfliegen vermag man so z. B. die Geschichte des Rechtswesens aus den Schriftstücken der Rechtsgelehrten abzulesen, die Handschrift der Juristen durch die Jahrhunderte von der Renaissance an bis zur Gegenwart zu verfolgen. Man konnte — und es ist erstaunlich, daß die hervorragende Sammlung zu Forschungen dieser Art noch niemals benutzt wurde —, man könnte die Handschriften nicht nur der einzelnen Persönlichkeiten vom graphologischen Standpunkte aus untersuchen, man könnte auch vor allem eingehende Schriftstudien anstellen und die Aehnlichkeiten in Gruppen und Berufen festzustellen suchen. Aber die graphologische Seite kann ebensowenig, wie die reine Sammlertätigkeit Zweck und Ziel sein. Was man zu erwerben sucht, sind Dokumente (und deshalb hat man auch den Namen Autographensammlung in Dokumentensammlung umgewandelt), Dokumente, die einen historischen oder psychologischen Belehrungswert enthalten.

Da ist ein Brief Galilais an Claudio, Niccolò Fabri di Peiresc in Aix aus dem Jahre 1634, in dem der damals 70jährige Forscher von den Druckmitteln der Inquisition spricht, die ihn dazu gezwungen hatte, die Copernikanische Lehre öffentlich abzuschwören, an die er in seinem Innern doch fest glaubte. Hier liegt ein eigenhändig geschriebenes Blatt aus Galvanis Aufzeichnungen über den Froschschenkelversuch und eine eigenhändige dazu gezeichnete Skizze. Ein Brief Bunsens an den Physiker v. Ettingshausen gibt Aufschluß über die Spektralunterfuchungen, die er mit Kirchhoff betrieben hatte. Ein Brief Paul Ehrlichs an den Leiter des preußischen Medizinalwesens, Martin Kirchner, aus dem Jahre 1914 legt bis ins einzelne die Erkenntnisse, Versuche und Arbeiten dar, die schließlich zu der Herstellung des Salvarsans geführt haben. Ein Schreiben Albert Einsteins aus seiner Züricher Privatdozentenzeit an Planck vermittelt uns einen Einblick in die ersten Gedankengänge des genialen Forschers und Begründers der Relativitätstheorie.

Wenn auch, um einer Ueberfülle des Materials und einer dadurch drohenden Unübersichtlichkeit vorzubeugen, die Sammlung sich in erster Linie auf Dokumente und Autographen beschränkt, die mit den Natur- und technischen Wissenschaften in Verbindung stehen, so ist doch auch aus den anderen Gebieten eine Fülle interessantesten Materials enthalten. Briefe und Aufzeichnungen der gelehrten Humanisten fehlen ebensowenig wie die Dichter der klassischen Epoche. Napoleons Zeichen findet sich unter einem Briefe des Jahres 1806, in dem er ein sehr hartes Urteil über die preußischen Generale fällt.

Man sieht heute darauf, von den Forschern und Technikern der Gegenwart besonders charakteristische Aufzeichnungen zu erhalten und kommenden Geschlechtern die Erforschungen unserer, dann schon historisch gewordenen Zeit zu erleichtern und eine Weiterführung dessen, was wir nur mit Mühe der Vergangenheit abringen mußten: die Geschichte der Wissenschaften, zu ermöglichen.

Frühjahrs-Reinigung!

Der Winter mit seiner Stubenhockerei bringt Jedem, besonders aber den „gut lebenden" Personen, welche sich regelmäßig reichlich satt essen, eine Anhäufung von Stoffwechselgiften im Körper. Die Natur wirtschaftet überall sehr sparsam; sie bestraft Ueberfluß an Nahrung bei mangelhaftem Verbrauch mit allmählich wachsenden, chronischen Körperschäden mit Verdauungsstörungen, Ansammlung von Darmgiften, mit Versäuerung und Verschlacken der Säfte und Gewebe, Gicht, Gallenleiden und Anderem mehr.

Die relative körperliche Ruhezeit im Winter begünstigt diese heimliche und tückische Verderbnis unseres Organismus. Mit Recht sind daher sogen. „Reinigungskuren" im Frühling beliebt.

Eine überall leicht durchführbare, dabei angenehme und billige Reinigungskur besteht darin, einige Wochen hindurch nach jeder Hauptmahlzeit einen kleinen Nachtisch mit Joghurttabletten einzuführen. Man verzehre 2—3 dieser angenehm schmeckenden Tabletten, welche, wie diejenigen von Dr. Klebs-München zuverlässig wirksame Reinkulturen der Metchnikoffschen bulgarischen Bazillen enthalten.

Die letzteren bewirken eine „Kanalisation" unserer Verdauungsorgane, indem sie die Fäulniserreger im Darmkanal samt deren Giften beseitigen und auch chronische Darmträgheit allmählich beheben.

Die Marke Dr. Klebs-Joghurtwerk München ist seit 16 Jahren als erstklassig anerkannt und bürgt für unbedingt zuverlässige Wirkung. Die Tabletten sind in Apotheken, Drogerien und Reformgeschäften erhältlich.

Naturheil-Methode Kneipp!

Die weltberühmten Pfarrer

Kneipp-Pillen

zuverlässig zur Blutreinigung und

Stuhlgang-Regelung

Rheum, Sapo je 2. Cal. 2. Junip. 1. Aloe 4.

Zu haben in allen Apotheken zu 1 Mk.

Die 5 Pfg.-Zigarette der Verwöhnten

Corny Bell

Perusa-Zigarettenfabrik

Georg Metzger G. m. b. H.

München

15a70

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 26. März. (Funkspruch.) Die Eröffnungstendenz der Samstagsbörse war nicht so fest, wie man nach dem inoffiziellen Vormittagsgeschäft erwarten konnte. Immerhin waren die ersten Kurse überwiegend weiter um 1 bis 3 Prozent erhöht, wofür das bisher nicht beendete Deckungsbedürfnis der Spekulation maßgebend gewesen sein dürfte. Das Publikum war für Termin- und Kassawerte in bescheidenen Beträgen Käufer. Während der ersten Stunde entwickelte sich nach dem ruhigen Beginn in Spezialwerten ein außerordentlich lebhaftes und zeitweise stürmisches Geschäft. Im Mittelpunkt standen dabei Harpener, die stark manipuliert wurden und plötzlich von 232 auf 238.5 stiegen. Mannesmann fanden gleichfalls besonders lebhafte Beachtung. Der Montanmarkt hatte unter Auswirkung dieser Spezialbewegungen eine besonders günstige Verfassung. Daneben hatten J.-G. Farbenaktien einen größeren Markt bei etwa 6 Prozent Kursgewinn. Man erwartet einen ziffernmäßig glänzenden Abschluß. Die übrigen Terminmärkte traten gegenüber diesen Werten mehr in den Hintergrund, fanden aber durch die zuversichtlichen Anschauungen über die bevorstehende Ultimoabwicklung einen Rückhalt. Vorübergehende Baisseangriffe konnten sich daher kursmäßig nicht auswirken.

Termingeld wurde mit 7—8 Prozent genannt, soll aber ausreichend angeboten gewesen sein. Tagesgeld war aus den bekannten Gründen unverändert flüssig mit 3—5 Prozent. Warenwechsel mit Großbankgiro ca. 4,87 Prozent.

Am Devisenmarkt lagen einige interessante Veränderungen vor. So erregte eine scharfe Hausse der spanischen Peseta Aufmerksamkeit. London stellte sich gegen Madrid auf 27.16 gegen 27.20 am Vortag. Die spanische Währung streift dabei bereits die Goldparität. Man schenkte daher den aus Spanien kommenden Nachrichten Glauben, daß die spanische Regierung die Wiedereinführung der Goldwährung beabsichtige. In Berlin zog der Dollarkurs stärker an und notierte während der Mittagsstunden bereits 4.2175. Das englische Pfund lag mit 4.8572 nach wie vor fest.

Kaliwerte avancierten um 1—3 Prozent, namentlich Salzdetfurth. Elektroaktien ruhiger, aber fest. Akkumulatoren plus 2, Felten und Guilleaume plus 3. Am Montanaktienmarkt gaben zunächst nur Stolberger Zink um 4 Prozent nach. Riebeck-Montan plus 3.5, Rhein. Stahl plus 3. Phönix plus 2.75, Essener Steinkohlen plus 2.25. Zellstoffwerte behauptet, Textilwerte geteilt. Hammersen minus 3 Prozent. Bauwerte vernachlässigt. Von Metallaktien büßten Hirsch Kupfer 3.5 Prozent ein, während Telephon Berliner 2.5 und Vogel 2 Prozent gewannen. Maschinenfabriken waren behauptet und höher. Loewe plus 3.5, Schubert u. Salzer plus 2, Schwartzkopf plus 3, Schultheiß blieben gesucht und überschritten den Kurs von 420. Auch Ostwerke abermals erhöht. Deutsch-Atlantische Telegraphen zogen erneut um 3.5 und Dessauer Gas um 2.5 Prozent an. Schiffahrts- und Bankaktien gut behauptet; letztere vereinzelt bis 3 Prozen tgesteigert. Bank elektri. Werte sogar plus 5.5 Prozent. Deutsche Staatsanleihen gut gehalten.

Im weiteren Verlauf der Börse nahmen die Kurssteigerungen ihren Fortgang, waren aber hauptsächlich auf Spezialgebiete konzentriert. Bedeutende Umsätze bei erheblichen neuen Kursgewinnen beobachtete man in sämtlichen Montanwerten unter Führung von Harpener (240), in Textilaktien, an deren Spitze Vereinigte Glanzstoff (575 nach 558) und Bemberg standen Schultheiß, Dessauer Gas, Banken und Schiffahrtswerten hatten auch später verhältnismäßig ruhiges Geschäft.

Privatdiskont kurze Sicht 4.75 Proz., lange Sicht 4.5 Prozent.

Die Börse schloß auf Gewinnmitnahmen unter den höchsten Kursen und lag auch nachbörslich noch um Bruchteile eines Prozents niedriger. Es kamen zum Schluß wieder politische Besorgnisse auf, die insbesondere durch die Nachrichten vom Balkan veranlaßt waren. Man hörte im Spätverkehr u. a.: Hapag 154, Hansa 232, Nordd. Lloyd 146.5, Danatbank 279, Mittel. Creditbank 250, Schultheiß 418, Ostwerke 386.5, Phönix 139, Rhein. Braunkohlen 305.5, Deutsch-Luxemburg 188, Hoesch 205.5, Harpener 239.5, Köln-Neuessen 216, Mannesmann, in denen ein Bezugsrechtsabschlag von 8.37 Prozent abging, 212, Dessauer Gas 209, Deutsche Erdöl 193, J.-G. Farbenindustrie 315.5, Salzdetfurth 273, Siemens 270, AEG. 162.75—163, Bergmann 189, Neubesitzanleihe 24.50.

Berliner Devisennotierungen vom 26 März

	25. März Geld	25. März Brief	26. März Geld	26. März Brief		25. März Geld	25. März Brief	26. März Geld	26. März Brief
Amsterdam	168.43	168.85	168.51	168.93	Rio de Jan.	0.4975	0.4996	0.4985	0.5005
Buenos-Aires	1.781	1.785	1.781	1.785	Wien	59.23	59.37	59.24	59.38
Brüssel-Antw.	58.49	58.635	58.52	58.66	Prag	12.462	12.51	12.467	12.507
Oslo	109.76	110.04	109.84	110.1	Jugoslaw.	7.395	7.415	7.399	7.419
Kopenhagen	112.31	112.59	112.35	112.63	Budapest	73.47	73.65	73.47	73.65
Stockholm	112.74	113.0	112.78	113.06	Bulgarien	3.042	3.05	3.042	3.052
Helsingfors	10.587	10.637	10.601	10.641	Lissabon	21.525	21.575	21.525	21.575
Italien	19.255	19.29	19.375	19.415	Danzig	81.77	81.97	81.73	81.98
London	20.443	20.495	20.451	20.503	Konstantinop.	2.131	2.141	2.131	2.141
Newyork	4.2085	4.2195	4.212	4.222	Athen	5.47	5.4	5.47	5.49
Paris	16.485	16.52	16.4	16.[illegible]	Canada	4.209	4.219	4.211	4.221
Schweiz	80.	81.20	80.98	81.18	Uruguay	4.235	4.245	4.235	4.245
Spanien	75.01	75.19	75.48	75.66	Kairo	20.974	21.026	20.974	21.026
Japan	2.073	2.077	2.072	2.076					

Frankfurter Devisennotierungen vom 26. März

	25. März Geld	25. März Brief	26. März Geld	26. März Brief		25. März Geld	25. März Brief	26. März Geld	26. März Brief
Amsterdam	168.42	168.84	168.62	168.94	Rio de Jan.	0.4975	0.4995	0.493	0.5005
Buenos-Aires	1.781	1.785	1.781	1.78	Wien	59.1	59.33	59.25	59.39
Brüssel-Antw.	58.53	58.67	58.55	58.69	Prag	12.48	12.49	12.466	12.506
Oslo	109.76	110.04	109.85	110.14	Jugoslaw.	7.39	7.41	7.399	7.419
Kopenhagen	112.24	112.52	112.26	112.54	Budapest	73.47	73.65	73.51	73.69
Stockholm	112.63	112.86	112.79	113.07	Bulgarien	3.042	3.052	3.042	3.052
Helsingfors	10.595	10.63	10.60	10.64	Lissabon	21.525	21.575	21.525	21.575
Italien	19.25	19.29	19.37	19.41	Danzig	81.77	81.99	81.78	81.98
London	20.44	20.492	20.457	20.509	Konstantinop.	2.131	2.149	2.131	2.141
Newyork	4.2068	4.218	4.2112	4.2212	Athen	5.47	5.45	5.47	5.49
Paris	16.49	16.53	16.51	16.54	Canada	4.209	4.211	4.211	4.221
Schweiz	80.92	81.1	81.03	81.3	Uruguay	4.235	4.247	4.235	4.245
Spanien	74.91	75.09	75.75	75.94	Kairo	20.974	21.025	20.974	21.026
Japan	2.070	2.074	2.072	2.076					

Züricher Devisennotierungen vom 26 März

	25. 3.	26. 3.		25. 3.	26. 3.
Newyork	5.19 7/8	5.19 7/8	Deutschland	123.33 3/4	123.33 3/4
London	25.24 3/8	25.24	Wien	73.10	73.11 1/4
Paris	20.35	20.35	Budapest	90.70	90.70
Brüssel	72.25	72.25	Agram	9.13 3/4	9.13 3/4
Italien	23.81 1/4	23.8[illegible]	Sofia	3.75	3.75
Madrid	92.7	93.00	Bukarest	–	335 nom
Holland	207.95	208.05	Warschau	58	
Stockholm	139.15	139.15	Helsingfors	–	13.10
Kristiania	135.70	135.60	Konstantinop.	–	2.65
Kopenhagen	138.60	138.60	Athen	–	6.70
Prag	15.40	15.40 3/4	Buenos-Aires	2.19 3/4	2.19 3/4

Berlin, 26. März. (Funkspruch.) **Ostdevisen:** Bukarest 2.73 G 2.75 B. Warschau 46.88 G 47.12 B, Kattowitz — G — B, Posen 46.83 G 47.07 B, Riga 80.875 G 81.275 B, Reval u. Kowno — G — B, Polen (groß) 46.50 G 47.14 B, Polen (klein), Lettland und Estland — G — B, Litauen 41.11 G 41.61 B.

★ **Berlin, 26. März.** (Funkspruch.) **Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.857¼, London-Paris 124.03, London-Brüssel 34.94¼, London-Amerdstam 12.137, London-Mailand 105.75, London-Madrid 217.16 bis 27.18, London-Kopenhagen 18.20¾, London-Oslo 18.62, Kabel-Zürich 5.19⅞, Kabel-Amsterdam 2.49.15/16, Kabel-Warschau 8.99, Kabel-Berlin 4.216¾.

Prämiensätze

der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Apr.	Mai	Juni		Apr.	Mai	Juni		Apr.	Mai	Juni
A.E.G.	6	8½	11½	Dtsch.Lux.	5½	8½	11½	Mannesm	7	11	15
Bochumer	½	8½	11½	Farbenind.	8	12	16	Nordd.Lloyd	5½	8	11
Danatbank	7	10	13	Gelsenkirch.	5½	8½	11	Phönix	5	7½	10½
Deutsche Bk.	5	8	11	Hapag	5½	8	11	Rheinstahl	7½	11½	15
Diskonto	5	8	11	Handelsges.	7½	11½	14½	S. & H.	8½	12	16½
Dresdner	5	8	11	Harpener	7	10	13				
Dtsch.Erdöl	6½	9½	12½	Licht&Kraft	7½	11½	15½				

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 26. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Wochenschluß ließ sich durchaus freundlicher an, besonders für Montanwerte. Im Mittelpunkt standen Harpener, Stahltrust und Phönix. Auch an den übrigen Märkten waren beachtenswerte Meinungskäufe zu beobachten, besonders der Kulisse entgegen ihrer gestrigen Haltung, was ebenfalls zu Deckungskäufen und Meinungskäufen Gelegenheit gab. Harpener anfangs 4½ und rasch weiter 3 Prozent. Phönix 3 Prozent befestigt. Die Farbenaktien war nur zeitweise sehr lebhaft, jedoch 3½ Prozent höher. Wie wir bereits mitteilten, ging vorgestern in Berlin ein großer Posten außerhalb des Marktes an die Verwaltung über. Elektroaktien traten stärker in den Hintergrund und waren von der Bewegung wenig berührt. Von Bankaktien waren Deutsche Bank auf Abschlußerwartungen gesucht und 2 Prozent höher. Auch Zellstoffaktien befestigt, aber erst im Verlaufe etwas höher. Bei Waldhof waren Kapitalserhöhungsgerüchte im Umlauf. Die Metallwerte schlossen sich der Bewegung an. Holzdestillationswerte wenig verändert. Verein für chemische Industrie (exkl. Bezugsrecht von 1.5) plus 1 Prozent. Autoaktien eher etwas schwächer. Bing erneut 3 Prozent schwächer. Maschinenaktien sehr still. Der Börsenverlauf blieb für Montanaktien, besonders für Harpener, Mannesmann, Stahltrust sehr fest, wenn auch vorübergehend Glattstellungen einen mäßigen Rückgang verursachten. Anleihen ebenfalls fester. Ablösungsrente 24.70, Schutzgebiete 12.8.

Warenmarkt.

Berlin, 26. März. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Der Weizen wurde im Berliner Terminhandel bei kleinsten Umsätzen für März 1 Reichsmark niedriger, im übrigen bis zur gleichen Höhe fester. Roggen per laufenden Monat etwas mehr angeboten und leicht niedriger. Mai etwa 1.50 R.-M. über gestern; auch Juli befestigt. Futtergetreide im großen und ganzen wie an den Vortagen umsatzlos, die Preisforderungen liegen für den hiesigen Markt zu hoch, um ohne weiteres bewilligt zu werden. Mehle behalten schleppenden Absatz. Auch Kleieartikel und sonstige Hilfsfutterstoffe ohne größere Situationsänderung.

Die amtlichen Berliner Produktennotierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen (märk.) 266—269, März 286—285—286 u. Br., Mai 283, Juli 280—280.50, fester; Roggen (märk.) 246—251, März 252—253, Mai 256.50—254—256, Juli 248—247.75 u. Br., fester; Sommergerste (märk.) 214—242, Wintergerste 192—205, Futtergerste —, still; Hafer (märk.) 200—208, März 210, etwas fester; Mais, loko Berlin 178—180, frei Waggon Hamburg —, etwas fester; Weizenmehl 34.25—36.50, ruhig; Roggenmehl 33.25—35.25, fest; Weizenkleie 15—15.25, Roggenkleie 15, still; Raps und Leinsaat —; Viktoriaerbsen 42—59; kleine Speiseerbsen 30—32; Futtererbsen 22—23; Peluschken und Ackerbohnen 20—22; Wicken 22—24; blaue Lupinen 13.50 bis 14.50; gelbe Lupinen 15—16; Serradella 21.50—24; Rapskuchen 15.50 bis 15.60; Leinkuchen 20—20.20; Trockenschnitzel 11.90—12.20; Sojaschrot 18.90—19.40; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 30—30.50 RM.

Magdeburg, 26. März. Weißzucker (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 33.75 RM. April 34, Mai 34.25, Juni 34.50. Tendenz: ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): März bez. 17.90 Br. 17.80 G, April bez. 17.40 Br. 17.30 G, Mai bez. 17.50 Br. 17.40 G, Juni bez. 17.50 Br. 17.40 G, Juli bez. 17.60 Br. 17.50 G, Aug. bez. 17.70 Br. 17.60 G, Sept. bez. 17.30 Br. 17.20 G, Okt. bez. 15.90 Br. 15.80 G, Nov. bez. 15.60 Br. 15.50 G, Dez. bez. 15.65 Br. 15.55 G, Jan. bez. 15.80 Br. 15.65 G, Febr bez. 15.80 Br. 15.65 G. Tendenz: ruhig.

★ **Bremen, 26. März. Baumwolle. Schlußkurs: American fully** middling. c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 15.76 Dollarcents.

Bremen, 26. März. (Funkspruch.) **Baumwollterminnotierungen** (1 Uhr) in Dollarcent: Mai 15 G 15.01 B, Juli 15.23 G 15.25 B, Okt. 15.46 G 15.49 B, Dez. 15.55 G 15.60 B, Jan. 15.57 G 15.60 B. Tendenz: stetig.

Berlin, 26. März. (Funkspruch.) **Metalle.** Elektrolytkupfer 137.75 RM.

Berliner Börse

vom 26. März

	25. 3.	26. 3.
Deutsche Staatspap.		
Abl.Schuld I	320	320
„ II	321	321.5
Reichsanl.		
Neubes.	24.5	24.7
6 Dt. Wertb.	99.2	99
4 Schutzgeb.	12.75	12.95
5 Sp. Pr. A.	–	
Wertb. Anl., Pfand-		
5 Bad El.K.	–	13.6
10% Ldsch.		
CtrRoggen	11.11	11.2
5 Pr. Kaliw.	6.32	6.32
5 Pr.Roggw.	8.85	9.1
8% Preuß.		
Ztr. Stadt	105	105
5 Rh.-M. G.	89.5	89.75
5 Rogg. 1.11	8.5	8.54
5 R. 12.18	8.65	8.68
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	24.9	24.75
4 Goldr.	30	–
4 Kronent.	–	–
4 Türk. Ad.	14	14.5
4 T.Bagd. I	26.5	26.5
4 T.Bagd.II	20.9	21
4 T. Zoll.	16.25	15.6
Türk.-Lose	29.25	29
4½ Ung. 13	23.25	–
4½ Ung. 14	24.3	24.2
4 U. Goldr.	26.87	
4 Kronenr.	–	2.37
5 Mexikaner	42.25	42.12
4 Mexikaner	28.5	29
5 Tehuant.	27.87	26.25
4½ do.	–	–
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	92.5	–
Canada	79	78
Schantung	11.87	12.12
A.-G.f.Verk.	218	221
Allg.D.Eis.	97.75	97.87
7½ D.Reichsbahn Vz.	109⅝	109¼
Elekt. Hchb.	98.5	99
Hamb Hochb.	–	–
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	–	–
Hapag	154¼	155
Hamb. Süd	215¼	219¼
Hansa	234	232
Kosmos D.	–	–
Neptun	178.5	179¼
N. Lloyd	147.5	148
Stett. Dpf.	–	–
Ver. Elbe	91.5	91

* exkl. Bez.-Recht.

	25. 3.	26. 3.
Bank-Aktien		
Adca	172¼	174
Bad. Bank	164	165¼
Bk. f. Brau	241	235*
Barm. B. V.	174.5	175¾
Bay.Hyp.B.	199¼	200
„ Vereins	207	210
Berl. Hdlsg.	255¼	256¼
Commerzb.	207	207.5
Danz.Priv.	107†	105
Darmst. Bk.	28[illegible]	280
D. Asiat. Bk.	48.75	49.5
Dtsche Bk.	190⅜	192⅞
D. Uebs. B.	126¼	128
Diskontog.	18[illegible]	18[illegible]
Dresdn. B.	184	185
Mein.Hyp.	166.5	169¼
Mitt.Bod.C.	209¼	209¼
Mitteld. Cb.	2[illegible]2	250.5
Ostbank	133	133
Oest. Credit	8.9	9.1
Pr. Boden	161	164
Reichsbk.	189	188¼
Südd.Bkred.	269	
Südd. Disk.	170	169
Wiener Bkv.	6.75	6.8
Ind.-Aktien		
Schultheiß	417.5	420
Accumulat.	177	179¼
Adl. u. Opp.	142	144
Adlerh. Gl.	146	147.5
Adlerw. Kl.	139¼	137⅞
A. E. G.	163¼	163.5
Alsen Zem.	2[illegible]0	250
Ammend. P.	249	250
Anglo Ct.G.	115	–
Annener G.	25.25	25.25
Aschaffb. Z.	178	181
Augsb. NM.	143	148¾
BalckeMasch.	–	–
Bamag. Mg.	60.75	62.75
Bamb.Kaltk.	–	–
„ Mälz.	148	149
Barop.Walz.	126	126¼
Basalt	109⅜	110
Bayr. Zell.	89.5	89
„ Motoren	206	210
Bayr.Spieg.	74.62	74.5
J.P.Bembg.	380	390
Berg Evelg.	–	–
Berger Tfb.	342.5	345
Bergm. EW.	190	189
Berl Hotel	323	323
B.Karlsr.J.	100	102¼
Bl Masch.	144	146
Berth.Mess.	123	123
Bingwke.	36.87	34
Boch. Guß	184¾	187
Bohler St.	–	–
Brt. Brit.	221	229
Brschw. K.	238	245
Brem.Beigh.	77.25	80
Brem Linol	249.5	251

	25. 3.	26. 3.
Brem. Vulk.	137	137
Brem. Wolle	190¼	192.5
Buderus E.	128⅛	128¼
Busch Wag.	95	98.25
Capito Kl.	–	–
Charl.Wass.	127.5	128
Charl.Hütte	–	–
Ch.Buckau	–	–
Ch. Heyden	138	134.5
Chem.Milch	80	80
Ch. Gelsenk.	105	106
Ch. Albert	166.5	169
Conc. Chem.	95	96.75
Conc.Spinn.	168	166¾
Ct. Caoutch.	133	132[illegible]
Daimler	121¾	122.5
Delmenh. L.	265	265
Dess. Gas	204	207.5
Dt. Atl. Tel.	124	127
Dt. Luxb.	185¼	187.5
Dt. Asphalt	1[illegible]1	150
Dt. Erdöl	191⅞	193
Dt.Gußstahl	139	138
Dt. Jute	–	–
Dt. Kabel	129.5	130
Dt. Kali	103	100
Dt.Linoleum	41	243
Dt. Masch.	126⅛	126.5
Dt. Post	50	50
Dt.Schachtb.	143	142¼
Dt. Spiegel	87.5	–
Dt. Steinzg.	217.5	217.5
Dt. Ton	159	162
Dt. Werke	–	–
Dt. Wolle	64.87	64
Dt. Eisenh.	107⅞	110.6
Donnersm.	135.5	136
Dr.Schnellpr	157	158
Dürkoppw.	84.5	85
Düss. Weyer	64	64.5
Düss.Masch.	69	68.75
Dynamit	148.5	153[illegible]
Egest. Salz	130	132
Eintracht	207	210.5
Eisenb.Vrk.	137	136.5
Eisenm.AG.	–	–
Eisenw. Kr.	68	65
El. Liefer.	200.5	204
El. Licht Kr.	201⅝	203
Elitew.	39.62	38
Els. Bad.W.	51.12	52
Enzing.-U.	95	95.5
Erdmsd.	110½	110¾
Erlang. Bw.	154.5	166
Ernemann	80	77
Eschw. Bg.	171.5	171.5
Ess. Steink.	199¾	203
Faber Blei	129⅝	130
Fahlbg. List	163	162
Falkenstein	115¼	117
Faradit	96.5	97
J.G.Farbenindustrie	308	315¼
Feinjute	119.5	119.5
Feldm. Pap.	217	220
FeltenGuill.	167¼	170.5

	25. 3.	26. 3.
FlendBrück.	–	95
Flöth. Masch	131¾	135
Franconia	14	15.12
FreundMsch.	134¾	1[illegible]5
Fried. Hall	155	148
Frdr. Hütte	196	194
Frister	103⅞	103
FuchsWagg.	0.525	0.52
Gaggen.Eis.	53	53
Gels. Bw.	186	188
Gels. Guß	18.87	18
Genschow	90	92.25
Germ. P.	235	23
Ges.f.e.Unt.	25¾	252
Gildem.	118	12¼
Girmes Co.	163¼	162
Gladb.Wolle	192	194.5
GlasSchalke	173	180
Glockenst.	53.5	53.5
Goedh. Dof.	119	122¾
Goldschm.	150¼	153
Görlitz Wg.	24.12	24.5
Görz opt.	33	38
GothaWagg.	24	25
Gritzner	124	123
Hackethal Dr.	109⅞	108¼
Halle Masch	191	1[illegible]3
Hamb. El.	175¾	177½
Hammersen	161⅝	158.5
Hann.Masch.	131	131
Hansa Ld.	62	65
HarbPhönix	98.5	99.75
„ Eisen	130	133.5
Harkort Bg.	55	
„ Brück.	104.5	104.5
Harpener	230¼	239¼
Hartm. M.	64.5	65.62
Heckmann	80	82.87
Hedwigsh.	151.5	153
Heid Franke	144	141
Hemm.Zm.	235	238¼
Hille Wke.	67.5	67
Hilpert M.	90	97.5
Hindr.Auff.	121.5	120
Hirsch Kpf.	113	114¼
Hirschb. Lb.	122	124[illegible]
Hoesch	203¼	205
Hoffm. St.	93.25	96
Hohenlohe	30	30
Holzm. Ph.	191	193
Horchwke.	113.5	116
Hoteldetr.	206¼	2[illegible]6
Humb.Masch	50.5	51.25
C.M.Hutsch.	68	69.75
Lor. Hutsch.	136¼	136
Hydt. Brsl.	45	–
Ilse Bergb.	329¼	331
Industrieb.	129	130
Jeserich	174	176
Jüdel	156.5	159
Junghans	125	127
Kahla Porz.	130	130¼
Kahlbaum	280	280
Kali Aschl.	205	208.5

	25. 3.	26. 3.
Karlsr. Ma.	45	45.75
Karstadt	172	174.5
Klöcknerw.	180.5	184¾
Knorr C. H.	189	188
Köhlm. St.	130.5	135.5
Kolb & Sch.	211	211
Köln Neuess.	211⅞	215
Kölner Gas	120	119⅞
K.Nürnb.B.	132.5	137.2
Kört Gebr.	97	93
Kört El.	136	137
Krauß & Co.	–	
Kronpr.Met.	120	124
KunzTreibr.	175§	176
Küppersb.	205¼	208
Kyffh. H.	81.75	83.25
Lahmeyer	174	174.87
Laurahütte	94	95.25
Leopoldgr.	151	165
Lindes Eis	187	187.5
Lindenb. St.	63.5	64
Lindström	228	229
Linget Sch.	88.12	89.87
Lingnerw.	132.5	134
Linke Hofm.	87.75	89
Loewe Wke.	331.5	335
Lorenz Tel.	144	144
Lüdensch.M.	120⅞	120
Magirus	85.25	87.5
Mannesm.R.	21[illegible]5	222
Mansfeld	150	152
Marienh. K.	79.75	79.5
M. Kappel	1[illegible]5	14.5
M. W. Lind	268.5	269
„ Sorau	178.5	1[illegible]2
„ Zittau	130	131
Metallbank	162	160.5
Miag	163.5	164
Minimax	124	124.5
Mix & Gen.	146.5	146.5
Mot. Deutz	79	81.37
Mühl. Bg.	172.5	179
Nation.Auto	133⅞	137¾
Neckarwke.	145	144[illegible]
N. S. U.	133.5	133
Ndl. Kohle	215	220
Nordd. Eis	193	194
„ Steingut	–	194.5
Nordd.Trik.	58.5	60
„ Waggon	38.5	40.25
„ Wolle	209.5	208
NordwKraft	116.5	116.5
Nog. Herkul.	77.5	78
Oberbed.	119¾	122¼
Ob. Koks	127⅜	133¾
Oek. Stahl	53.5	54
Ohles Erb.	63.75	66.87
Orenstein	135	138
Ostwerke	384	386
Panzer	104.5	105.5
Pet. Union	123	123.5
Phönix Bg.	136	139⅞
Phönix Brk.	132.5	134¾
Pintsch	155	155
Pittler Wkz.	140	143

	25. 3.	26. 3.
Poege el.	135	135.5
Prestow.	164	162
Preußengr.	135	135
Rasqu.Farb.	121	123
Ratg. Wg.	–	
Reichelt M.	87.75	88.5
Reisb. Pap.	300	300
Rh. Braunk.	299	305.5
„ Elektro	175.5	177¼
Rhein.Möb.	136	135
„ Stahlw.	224	227.5
R. W. E.	200¾	202
„ Westf. K.	180	181⅛
RW.Spreng	–	119
Rhenania ch.	66	66.5
Rheydt El.	4.25	4.25
RichterDap.	198	200.5
Riebeck Mt.	173¼	179
Riedel J. D.	10[illegible].5	107.5
Rockstroh	106	108.5
Roddergr.	632	640
Romb. Hütte	–	11.12
Rosenth. P.	144¾	145¾
Rütgersw.	143¼	143⅞
Sachsenw.	129	130¼
Sächs. Guß	162.5	162.5
„ Kammg.	–	–
S.-Th. Ptl.	220	221
„ Waggon	81	82
„ Webstuhl	145.5	145¾
Sal. Salz.	146	150
Salzdetfurth	264¼	269
Sangerh.M.	160	161
Sarotti	213	217
Scheidem.	34.25	34.12
Schering ch.	225	225
Schl.Berg.Z.	157	153.5
Schl. Text.	86.5	88
Schneider H.	117	116⅛
SchönwPorz	53	53
Schub. Salz	302	305.5
Schub.Gen.	260	262.5
Schuckert el.	181¾	183⅝
SchelmEis.	180	180
Sieg-Sol.G.	72.75	74.5
Siem. Gl.	190	189¾
Siem.Halske	270⅝	270[illegible]
Staßfurt ch.	71.25	74.62
Stett.Cham.	109¾	111[illegible]
„ Vulkan	89.37	92
Stock & Co.	79.50	80
Stöhr Kg.	169.5	170
Stöwer Nm.	85	83
Stolb. Zink	284.5	279
Strals. Sp.	261	265
Stuhl Goss.	–	–
Südd. Jmb.	112	111
Südd. Zuck.	–	141¾
Tecklenb.	37.5	37
Tel. Berlin	104	107
Thörl Oel	117¼	120
Tietz Köln	130.5	132
Transradio	15[illegible]¼	167⅞
Tuch Aach.	128¼	130
Tüll Flöha	125¾	126
Gebr. Unger	–	–
Union chem.	88.5	90

	25. 3.	26. 3.
Un. Diehl	75	78
„ Gießerei	72.75	72.75
Varz. Pap.	139	140.5
Ver. Charl.	190	193
„ ch. Zeitz	–	–
„ Dt.Nickel	170	173¾
„ Flansch.	130	130
„ Glanzst.	5[illegible]6	570
„ Gothania	171	173
„ Jute B.	94.5	94
„ M. Hall	103¼	1[illegible]4
„ Pinsel	118	117.5
„ Bern. W.	73.75	74
„ Stahlw.	145¼	150¼
„ St. Zyp.	276	270
Vikt. Wke.	105.5	105
Vogel Tel.	111¼	113
Vogtl. MS.	114¼	115.5
„ Tüll	96	97
Voigt Häff.	148.62	149¼
Vorw.Spinn.	–	–
Wanderer	225	228
Wegelin	122	123
Wernsh. Kg.	28.5	29.5
Westereg.	209¼	210
W.D.Hamm	96	96
W.Eis.Dr.	55	55.5
W. Kupfer	80.5	81.12
Wicking	188	190
Wilh. Hütte	80.25	82
Witt. Guß	59	59.5
Witt. Tief.	–	165
Wolf Masch.	65.5	66
Zeitz Masch.	185¼	190.5
Zellst. B.	152	152[illegible]
Z. Waldh.	268	273.5
Zimm. Wk.	8.62	8.62
Zwick.Masch.	36	36
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	250	254[illegible]
Neu-Guinea	1330	1400
Otavi	39.5	4[illegible].12
Termin-Notierungen		
7% Reichsb.	109.5	109⅝
Dt. Austral.	–	–
Hapag	153¾	154.5
Hamb. Süd	216⅝	218⅝
Hansa	232.5	232
Kosmos	–	–
Lloyd	147¼	147⅛
All.Dt.E.B.	97.25	98
Adca	172.5	173.5
Barm.Bankv	175	176.5
Berl. Hdlsg.	253.5	2[illegible]4.5
Commerzb.	207	207¼
Darmst. Bk.	280	280
Dt. Bank	189.37	191¼
Diskontog.	182.5	183⅛
Dresdn. Bk.	185¼	186
Mitteld.Crd.	251¼	250.5
Schulth.-P.	415¼	418
A. E. G.	163	163¼
Bergm. E.	189.5	1[illegible]9.5
Berl. Masch.	143.5	146¼
Boch. Guß	185.5	188

† excl. 7% Div.

	25. 3.	26. 3.
Buderus	121⅛	123
Charl. Wass.	126⅝	127.5
Ct. Caoutch	13[illegible]	128¼
Daimler	123⅜	122¾
Dess. Gas	205.5	209¼
Dt. Luxemb.	186	188¼
„ Erdöl	192	193
„ Masch.	126.5	125¼
Dynamit	151	154⅜
Elektr. Licht	202	203¼
Elektr. Lief.	201¼	204
EssenSteink.	199⅝	205
J.G.Farbenindustrie	310¾	315¾
FeltenuGuill	166⅝	169¾
Gels. Bg.	185¼	188⅝
G.f.el.U.	251¾	252¼
ThGoldschm.	150.5	152¼
Hamb El.	175.5	177¼
Har. Berg	232¾	239[illegible]
Hösch	203	206.5
Holzm.Ph.	192⅞	193.5
Ilse Bergb.	331	332
Kali Aschsl.	205⅛	210
Klöckner	181¼	186
Köln-Neuess.	212.5	216¼
Linke-Hofm.	88.37	89.5
Ldw. Loewe	3[illegible]3	338
Mannesm.	218	220.5
Mansfeld	149⅝	152.5
Metallb.Frkf	161.5	161.5
Nat. Auto	136	137[illegible]
Ob.-Bedarf	120	122.5
„ Koks	128¼	132¼
Orenstein	136¼	137.5
Ostwerke	3[illegible]4	386¾
Phönix Bg.	136¼	139⅞
Rh. Br. K.	301.5	305¾
Rhein. El.	176	176¼
Rheinstahl	225.5	221¾
Riebeck Mt.	174.5	178
Rütgersw.	142¾	143¼
Salzdetf.	264¼	273
Schl. El.	189.5	191.5
Schuckert el.	182⅛	183
Siem.Halske	271⅜	271
Leonh. Tietz	132	131.5
Transradio	157	157
Ver. Glanzst.	556	573
V. Stahlw.	148¾	151
Westeregeln	207	211.5
Zellst. Waldh	272	273
Otavi	39.62	40

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen

	25. 3.	26. 3.
Frf.Hyp.B.		
Pf. 14	16.55	16.6
dto.Pfbf.48	17.2	17.25
dto. 53	–	–
Pf Pfdb.96	16.3	16.4
Pr.Hyp.Bk.		
04/05 alt	15.6	15.7

§ exl. 10% Div.

	25. 3.	26. 3.
Rh. Hyp.Bk. Pfdr.50,66	14.7	14.8
dto.Kom.O.	–	
Westd. Bod.	14.26	14.37
dto. 12	–	–
dto. 13	–	–
dto. 14	–	–
dto.Komm.3	–	–
dto.Komm.4	–	–
Hess.L.Pfdr.	11.62	11.7
dto.26—29	–	–
dto.Komm. Obl.1—16	5.5	5.5
6 Großkr. M	15.5	–
4 Aegypter groß	–	–
4 Aegypt.A.	–	–
4 Türkunif.	23	
5 Rum.1903	10.5	11
4 dto.ukv.24	8.5	8.5
4½ Budap. St.14m.T.	–	62.12
4½ Budap. St. 14 abg.	58.37	58.75
4 Budapest. St. 96 i.K.	–	
5 Sofia St.	26.1	26.5
4½ M.B.A.	31.5	32
4½ Anat. I	27.9	27.9
4 do. II	26.4	26.25
4½ do. III	23.6	24.12
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	–	160¼
Pr.Zentr.B.	182	183
Rh. Erdk.	151	150
Düren Met	92.25	95.25
Dykerh.u.W.	48	47
Email Ulr.	58	58
Frankf. Gas	177	177
Geiling	90.25	–
Grenvendr.	105.5	106
Grün u. Bilf	189	190
Hageda	142	144
Inag	84	84
Kollm. Jrd.	88	88.1
Kont. Wass.	79.5	78.25
Kotheim Z.	11	116
Mazim Lin	234	235
Meyerkffm.	101	102
MezS.Frbg.	84.75	86
Mot. Mhm.	–	–
Rudbg. Sp.	–	300
Reisb. Pap.	300	192
Rheinl. Kr.	192¾	
Schrftg. Off.	–	77.25
Schuh Herz	77.25	85
Sinner A.G.	87	104
Ver.B.Fr.G	104	155
„ Ultram	158.5	111¼
Wiesl. Ton.	111¼	
Versicherung.		
Mannh. V.	164	164
Nordst A.B.	92	92
dto.Leb.V.	–	–
dto.Transp.	–	–

Frankfurter Börse

vom 26. März

	25. 3.	26. 3.
Staatspapiere in %		
Abl.Schuld I	320	320
„ II	322	322.5
Reichsanl.		
Neubes.	24.20	4.75
„ Wert	99.25	99.5
4 Schutz	12.6	12.8
4 „ 14	12.6	12.[illegible]
Sp Pr. A.	–	–
Ausländ Werte		
Spez Port.	11	11
Rum.03 Tal	10.5	–
4½ a G 13	21.25	21.9
4½ do am.Rv	–	10.4
Zolltürken	16	–
ung. Gold	–	–
Ausl Stadtanleihe		
Budapest	61.75	–
dto. abg.	58.5	–

	25. 3.	26. 3.
Banken		
Bad Bank	168	–
B. f. Brau	–	–
Barm. Bk.	173¼	176¼
Danatbk.	279	
Dt. Bank	190.5	194
Disk. Ges.	183	184¼
Dresd Bk.	184.5	186¼
Eisenb.Bk.	–	–
Eisenb.R.B.	–	–
Metallbk.	160⅜	161¾
Mitteld Cb.	251	250
Oest Crdt.	8.85	–
Rh Credit	150	150.5
Rh Hyp.	210	–
Südd. Disk.	165	165
Weißb.	84.5	84
Wien Bkv.	6.7	6.725
Wtb. Nbk.	–	–
Verkehrswerte.		
Hapag	154¾	–
Lloyd	148¼	148.5

	25. 3.	26. 3.
Industrie-Papiere		
Eichbaum	230	230
Adt Gebr.	61.25	61
Adler Op.	140	140
Adl. Kleyer	138	137¼
A.E.G. St.	163¾	164
Aug. Gu.	–	–
Asch Zellst.	179.5	180
Badenia	–	–
Bad. Elektr.	–	–
Bad. Masch.	132	132
„ Uhren	36	36
Bau Cell.	–	–
Bergmann	189	–
Bingwerke	37.9	34
Brown Bov	173	173
Cem.Heid.	165	168
Daimler	120	123.5
Dt. Eisenh.	–	111.[illegible]
„ G S Sch.	240	–
„ Verlag	220	220
Dingler	–	–
Dresd Schn	158.5	159¾
Dykerhoff	47	–
E. W. Kali	–	–

	25. 3.	26. 3.
Elektr. Lief.	203.5	–
El.L.u Kr.	202	203
Els.B. Woll.	–	–
Emag	0.54	–
Eßl. Masch.	82	85.5
Ettl. Spinn.	223	223
Fahr Gebr.	42	42
J.G.Farben-	308	316
Felt. Guill.	169	
Feinm Jett	–	107.5
Frkf Gas	175	178
Frkf. Pok.	106	107
Fuchs Wag	0.55	0.530
Geiling Sekt	89.5	89
Germ Lin.	290.5	287.5
Goldschm.	150.5	150.6
Gritzner	122¼	124
Grün u. Bilf	187	189.5
Haid u Neu	49	51
Hammersen	–	–
Hanfw Füss	134.5	136
Hindr.-Auff.	–	–
HirschKupf.	114	113
Hochtief	141	–
Holzmann	191	193

	25. 3.	26. 3.
Holzverkohl.	79.75	78⅛
Hydrom.	46.5	45
Inag	81.20	81.10
Jungh. Gebr	125.7	125
Kg. Kaisers	203	201
Karlsr. M.	45.10	–
KleinSchanz	139	138
Knorr	190	189
Konf. Braun	76	75.25
Krauß Co.	–	–
Lahmeyer	173.5	174
Lechwerk.	139¼	140
Led Spich.	–	–
Lin. Maz.	235	–
Ludw Walz	143	142.5
Mainkr.	135	136
Mequin	60	60.75
Metallg.	193.5	195.5
Met Knodt	79.5	80
Mez Söhne	85	85
Miag	164	164.5
Moenus	72	74
Deutzmotor	–	–
Oberursel	67	67
N.S.U.	133.5	134¾

	25. 3.	26. 3.
Oleawerke	–	–
Peters Un.	123	124
Pf.Näh.K.	64	64
Rein.Gebb.	130.5	130.5
Rh.El.Mm.	176	177
Rhenania	70	68
Rodb.Dmst.	11.75	12
Rütgersw.	143¾	144.9
Schleußner	–	–
Schlink Co.	–	–
Schnell, Fr.	112	111¾
Schuckert N.	180¾	183¼
SchuhBern.	72.5	73
SchuhHerz	77	76.1
Schulz Gr.	61.5	60.5
Seil. Wolff	88	88.25
Sichel Co.	2.5	–
Siem Halske	271¾	272¼
Sinalco	157⅞	156
Text.Beteigh.	–	–
Thür Lief.	131.5	134
Uhr Furtw.	36.5	36.5
Ver.D.Oelf.	91.5	91.5
„ Cass.Faß	94	90

	25. 3.	26. 3.
Voigt.Haffn.	148.5	149
Voith.Kabel	–	63
WanßFreyt.	195	196⅝
Wohlmuth	35	35
Württ El.	139	139
Zellst.Waldh	269.5	274¾
„ Rheing.	141	–
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	188	189.5
Buderus	122	121.5
Dt. Lux.	185	187
Eschw.Berg	170.5	170.5
Gelsenkirch.	186	187¼
Harpener	23[illegible]¼	239
KaliAschersl	204	209
Kali Wester	207	210
Mannesm.	218	223
Mansfelder	149⅞	152
Oberbed.	119	122
Phönix	135.5	139.5
Rheinstahl	225.9	228[illegible]
Romb.Hütte	11.7	11.25
Salz Heilbr.	175	–

	25. 3.	26. 3.
Stinnes R.	174	179.5
Tellus Berg	126	126
V K.Laurah.	94.25	95.25
V. Stahlw.	147.5	151.5
Versicherungsaktien		
Frankf. Allg.	160	160
Frankonia C	193	–
dto. Lit. A	113	114
Mannh.Vers.	–	–
Oberrh.Vers.	–	–
Providentia	–	–
Wertbest. Anleihen briefe usw.		
Bad Holz	20.75	–
„ Kohle	–	–
Fr.Pf Bk.II	91	91
Mhm Kohle	15.62	–
Hess Bk.	–	–
Neckarg	–	–
Pf.Hyp II-V	100.5	100.6
do. VI VII	102	102
do. VIII	–	–
5 Pr. Kali	6.3	–

	25. 3.	26. 3.
5 Pr. Rogg.	–	9
8 RhHyp24/25	103.5	103.5
do. V VIII	100.6	101
5 Rh.M.D.	89	89
5 Sachsenk.	–	–
5 „ Rogg.	8.8	8.8
5 Süd.Festw	2.20	2.22
P.M. Pfandbriefe		
Rh.Hyp33-39	15	14.75
Bad.Komm.	–	–
Hessen1.25,27	11.7	–
do. 26, 28	–	–
do.Kom.1-16	5.95	–
Nassau F.-H. R.-S. 26	9.12	9.10
do. 28	–	–
Freiv.-Werte		
Becker Stahl	75	75
Rast.Wagg	–	–
Lastauto	130	130
Krügershall	–	–
Fr. Hdsbk.	35	35
Benz	–	–

Pfaff-Nähmaschinen

für Haushalt, Gewerbe und Industrie

„Adler"-Schuhmacher- und Sattler-Maschinen

Spezial-Nähmaschinen für Wäsche-, Kleider- und Schuh-Fabriken.

Fachmännische Ausführung von **Reparaturen** aller Fabrikate u. Systeme

8104

Georg Mappes, Karlsruhe nur Karlfriedrichstr. 20 — Fernspr. 2264

Pfeil- u. Triumph-Fahrräder

„Triumph" zuverlässigste u. beste **Schreibmaschine**

Erleichterte Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft

Von größerem Lebensmittelgeschäft in der Umgebung von Karlsruhe wird tüchtiger

Ladenhalter

gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1568a an die Badische Presse.

Gesucht von oberbad Fabrik

bilanzsicherer

erster Buchhalter

womögl. mit Kenntn d. französisch Sprache (Lebensstellung)

Berücksichtigt werden nur ausführliche Angebote — Angabe der Gehaltsansprüche. Angebote unt Nr. 1498a an die Bad Presse.

Nein, ich danke,

gnädige Frau, jetzt darf ich wirklich keinen Bohnenkaffee mehr trinken, so vorzüglich er mir auch geschmeckt hat. Mein Herz . . . . . .

„O trinken Sie ruhig noch eine Tasse, es ist Kaffee Hag, der schadet nicht im Geringsten."

„Ja, dann . . . . . .

Kaffee Hag

Baulustige

Zur Mitbebauung von 2 bzw. 4 Familienhäusern in der Albiedlung werden Interessenten gesucht. Angebote unter Nr. M1762 an die Badische Presse erbeten.

Feuerfeste

Steine in allen Abmessungen und für höchste Beanspruchungen liefert waggonweise Anfragen unt. Nr. 9924 an die Badische Presse.

Unterricht

Unterricht gesucht, in Stenographie, Stolze Schrey, während der Osterferien. Etwas Kenntnisse vorhand. Angebote u. Nr. R1460 an die Badische Presse.

In Mathematik erteilt Nachhilfeunterricht H. Schember Vorholzstraße 46. (B1502)

Wer erteilt **engl. Unterricht** gegen **Klavierstunden.** Angebote u. Nr. M1717 an die Badische Presse.

Unterricht und Nachhilfe in Engl., Franz., Lat., Mathematik, auch alle kaufm. Fächer erteilt Dr. phil. Mäßiges Honorar. Angebote unter Nr. O1741 an die Badische Presse.

Verloren

Verloren v. arm. Kinde am Freit. abend 10 M, Südst. Der ehrl. Find. w. geb., dasselbe L. Fundbüro abzug. (B2050)

Offene Stellen

Buchhalter bilanzsicherer, f. einige Stunden i. d. Woche v. Geschäftsm. gesucht. Angebote unter Nr. 6395 an die Badische Presse.

Leder! Im dortigen Bezirk b. d. **Schuhmacher-Kundschaft** gut eingeführt. Vertreter gegen hohe Provision gesucht. Angebote m. Ref. unter F. T. H. 7151 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main. (A884)

Zum Verkauf von Ia Aussteuer-Wäsche **Erste Kraft Herr oder Dame** gegen hohe Provision bei Wochenabrechnung gesucht. Angebote u. Nr. 6449 an die Badische Presse.

Jüng., tüchtigen, strebsamen Herrn v. badischer Großhandlung in Leder- u. Schuhbedarfsartikeln als **Reisender** gesucht. Derselbe muß durchaus branchekundig sein u. bereits mit nachweisbar gut. Erfolg gereist haben. Interessent. woll. ihre Bewerbungsschreiben unt. Nr. B1261 an die Badische Presse einreichen.

Neuzeitliches Unternehmen sucht tüchtige

Mitarbeiter.

Dauerexistenz wird geboten. Nur an reges Arbeiten gew. Herren woll. Angebote einreichen unt. F. S. M. 6988 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main. (A863)

Reise-Vertreter(in) zum Besuche der Schneidermeister von Futterstoffe-Engros-Geschäft gegen gute Provision in Dauerstellung gesucht. Angebote unt. Nr. 1578a an die Bad. Presse.

In Haus- u. Küchengeräten u. Eisenwarenhandlungen gut eingeführter

Vertreter

zum provisionsweisen Verkauf eines gangbaren Artikels **gesucht.**

Ausführliche Angebote unter Nr. S. F. 2179 an Rudolf Mosse, Stuttgart. (A854)

Leistungsfähige, seit über 50 Jahren bestehende Firma sucht für ihre Spezialfabrikate in Eisen und Bronze, wie Schaufensteranlagen, Schaukasten etc., schmiedeeiserne Fenster, kittlose Glasbedachungen, sowie Fein- und Grobeisenkonstruktionen aller Art, tüchtigen, bei Architekten und Baugeschäften gut eingeführten

Vertreter

für den Bezirk Karlsruhe und Umgebung. Angebote unter Nr. 1575a an die Badische Presse.

Hohe Provision!

Tägl. Vereinnahmen. Herren u. Damen mit guter Garderobe, nicht unter 25 Jahren gesucht für d. Vertrieb eines konkurrenzlosen, populär-medizinischen Werkes. Behandelt die moderne Medizin mit den neuesten Heilverfahren. Hervorragende Aerzteurteile. Teilzahlungen ohne Zuschlag. Organisatoren erhalten Umsatzprovision und Gratifikation. Nur bewährte, an durchaus zuverlässige Tätigkeit gewöhnte Kräfte wollen ausführliche Angebote einreichen unt. Nr S. R. 2183 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Teefabrik

sucht Bezirksleiter, Organisatoren, sowie Damen und Herren, die schon in Tee, Aerztebüchern etc. gereist haben. Höchste Provision. Angebote unt. Nr. C1051 an die Badische Presse.

Bürgermeister-Stelle

In der Stadtgemeinde Tiengen ist die Stelle des

Bürgermeisters

neu zu besetzen. Besoldung erfolgt nach Gruppe X—XI. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild wollen bis 10. April 1927 beim Gemeinderat eingereicht werden.

Tiengen, 23. März 1927. Der Gemeinderat (1535a)

Altrenommierte, leistungsfähige, rheinische

Tabak- u. Cigarrenfabrik

sucht für Nord- und Mittelbaden einen tüchtigen, repräsentablen

General-Vertreter

Es wollen sich nur wirklich arbeitsfreudige Herren melden, die in dem genannten Bezirk bestens eingeführt u. eine mehrjährige, erfolgreiche Tätigkeit durch Zeugnisse und Referenzen nachweisen können. Ausführl. Angeb. mit Lichtbild unt. Nr A860 an d. Bad. Presse.

50% Provision

erhält jeder, der meine Aluminium Tür- und Wagenschilder verkauft. Robert Reinicke, Barmen

---

Lebens-Existenz

bietet die Uebernahme der Filial-Geschäftsstelle eines Rabattsparverbandes m. konkurrenzl. Kundenreklame, b. einer Verdienstmöglichkeit **von monatl. Rm. 1000.** Es wollen sich nur Herren melden, die in der Lage sind, bei Ladengeschäften aller Branchen Einführung zu finden u. einen Stab Akquisiteure anstellen können. Erforderlich sind ca. Rm. 150 in bar, die bereits in 8 Tagen wieder eingegangen sind. Ausführl. Angebote nach Postschließfach 473 in Mannheim (A872)

Suche zum 1. April tüchtigen, fleißigen **Schreinermeister,** welcher selbst mitarbeitet Maschinen, Kalkulation beherrscht. Angebote m. Gehaltsansprüchen nebst Zeugnisabschrift., welche zurückgesandt, unter Nr. B1461 an die Bad. Pr.

Gesucht auf sofort ein junger **Fahrrad- und Motorrad-Mechaniker** nur allererste Kraft. Angebote unter Nr. 1572a an die Badische Presse.

LEHRLING mit guten Zeugnissen u. aus guter Familie, suche ich zu Ostern für mein Möbelgeschäft. (9070) M. Tannenbaum, Adlerstr. 13.

Für das Büro einer Großhandlung, Nähe Rheinhafen, wird ein intelligenter **Lehrling** mit guter Schulbildung, mögl. höhere Schule, gesucht. Angeb. u. G1757 an die Badische Presse.

Weiblich

Jüngere **Buchhalterin** m. Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben wird per sofort von einer Firma der Baumaterialien-Branche, Nähe Karlsruhe gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Angeb. mit Zeugnisabschrift und Lichtbild unter Nr. 6427 an die Badische Presse.

Tüchtige **Friseuse** auf 1. April gesucht. Auf Wunsch: Kost u. Wohnung im Hause. Angebote unter Nr. 5945 an die Badische Presse.

Wein-Großhandlung

sucht äußerst tüchtige Vertreter, welche bei Hotels, Kaffees und Wirtschaften etc. nachweisbar gut eingeführt sind, gegen Provision. Angebote nur mit Referenzen haben Zweck unter Nr. 9314 an die Badische Presse. Bei zufriedenstellender Leistung erfolgt Anstellung.

Bauchemische Produkte

Führendes Werk sucht

Vertreter-Firma

für Behörden, Architekten, Siedlungsgesellschaften, Bauunternehmungen, Malergroßhandlungen. Offerten unter Nr. 1515a an die Badische Presse erbeten

---

Leistungsfähiges Kalkwerk sucht tüchtigen, bei Baumaterialienhandlungen, Maurer- u. Gipsermeistern gut eingeführten

Vertreter

für den Verkauf ihres erstklassigen Produktes in Zement- und Verputzkalk. Hohe Verdienstmöglichkeit. Zuschr. unter Nr. 1573a an die Bad. Pr

---

Tüchtige Gipser

finden Beschäftigung bei

Hermann Allmendinger

vormals E. & H. Allmendinger

Gipser- u. Stukkaturgeschäft

Melanchthonstr. 2 Telefon 530

6005

Ausläufer

Ostern 1927 aus der Schule entlassener, braver, aufgeweckter und sauberer Junge, der auch im Geschäft mit behilflich sein kann, zum Eintritt gesucht. (6413)

Emmericher Waren-Expedition G. m. b. H. Filiale Karlsruhe, Kaiserstr. 152.

Kaufm. Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulzeugnissen, für ein Spezial-Kaffee- und Teegeschäft auf Ostern gesucht. Selbstgeschriebenes Angebot nebst Lebenslauf womöglich mit Bild zu richten unter Nr. 6415 an die Badische Presse.

Von hiesiger Fabrik wird für das kaufmännische Büro zu Ostern ein

Lehrling

mit Obersekundareife **gesucht.** Selbstgeschriebene Angebote unter Nr. 8948 an die Badische Presse

---

Ein weibl. u. ein männl. Lehrling

mit guten Zeugnissen, nicht mehr handelsschulpflichtig, werden zu Ostern eingestellt

Lackfabrik Dr. Baur, Telefon 327 (9316)

Erste Verkäuferin welche nachweislich in Corsetts mit gutem Erfolg bei Privatkundschaft gereist hat, gegen hohe Provision sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 6447 an die Badische Presse.

Jung. Fräulein für Stenographie und k. Adlerschreibmaschine für einige Stunden des Nachmittags auf d. Geschäftsstelle eines Vereins sofort gesucht. Handschriftliche Angebote unter Nr. 9296 an die Badische Presse erbeten.

Monogrammstickerin für Geschäft gesucht. Angebote mit Arbeitsprob. u. Preis an die Badische Presse erbet. unt. J1484.

Ganz **perfekte Schneiderin** a. Umarb. u. f. Neues i. Privath. gesucht. Angeb. m. Ref. u. Preis u. P1740 an die Bad. Pr.

Zuverlässige, kinderliebe **Kindergärtnerin o. einf. Fräulein** zu 2 Kindern für 1. oder 15. April nach Bruchsal gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1569a an die Badische Presse.

Servierfräulein solid, gewandt und ehrlich, sofort oder 1. April gesucht. Bild u. Zeugnisse erbeten: (1574a) Leonhard Schneider, Gambrinushalle, Neustadt Hdt., Rheinpfalz.

Jüngeres einfaches **Alleinmädchen** sof. i. kl. Haushalt gesucht. Haas, Hübschstraße Nr. 11. (9326)

Tüchtiges, zuverlässiges, nicht zu junges **Alleinmädchen** zu einzelner Dame auf 1. April gesucht. Langjährige Zeugnisse aus guten Häusern Bedingung. Zu erfr. unt. Nr. R1760 in der Bad. Pr.

Tüchtiges Mädchen mit guten Zeugn., p. 1. April gesucht. Näh. Westendstraße 47, II. (B1945)

Gesucht: **Mädchen** für Küche und Haushalt, nicht unter 20 Jahren, das auch schon gedient hat **findet Jahresstelle.** Lohn 60—70 Fr. Eintritt baldmöglichst. Für Einreisebewilligung wird gesorgt. Offerten mit Bild sind zu richten an die (A878) Gutsverwaltung Schloß Blidegg, Bischofszell (Schweiz.)

Gesucht zum sofortigen Eintritt tüchtiges **Mädchen** evang., das Kochkenntnisse besitzt und schon in besseren Häusern gedient hat, in gut. Privathaus auf dem Lande. Angebote mit Zeugnisabschr. an Frau L. Wältl, Oberlauchringen, A. Waldshut. (1532a)

Schulentlassenes (B2021) **Mädchen** mögl. aus Beiertheim, welches zu Haus schlafen kann, zum 1. April ges. Guhr, Neckarstr. 15.

Stellengesuche

Männlich

Junger Mann Beruf Kaufm., m. Führerschein, sucht Stelle als Reisender oder Reisebegl. Angebote u. Nr. E1730 an die Badische Presse.

Reisender sucht Vertretg., gl. welch. Art (mögl. eingef. Kundschaft). Angeb. u. R1517 an die Badische Presse.

Tücht., gepr. Bildhauermeister sucht passenden **Wirkungskreis oder Heimarbeit.** 5—6000 M können Darlehen gegeben werd. Angebote unt. Nr. C1753 an die Badische Presse.

Küchenchef Ank. 30, sucht Aushilfstelle für sofort oder auf Ostern u. hier od. auswärts. Angebote unter Nr. Q1766 an die Badische Presse.

Aelt. Kellner, sprachkundig, mit guten Zeugnissen, gut. Garderobe, sucht Stellung. Angebote u. Nr. C1703 an die Badische Presse.

Wer würde jungem Manufakturisten Gelegenheit bieten, sich als **Verkäufer** weiter auszubilden. Angebote unter Nr. P1724 an die Badische Presse.

Lehrstelle ges. Für 16jähr. kath. Jungen wird **Schreiner-Lehrstelle** mit vollem Familienanschluß gesucht. Angebote unter Nr. 9332 an die Badische Presse.

Lehrstelle. Suche für meinen 16jährig. kräft. Sohn sof. Lehrstelle in Metzgerei, am liebsten auswärts. Angebote u. Nr. R1488 an die Badische Presse.

Weiblich

Mädchen

vom Lande, 27 J. alt, kath., das gut bürgerlich kocht und mit allen Hausarbeiten vertraut ist, sucht **Stellung** in Karlsruhe auf 1. April, in gutem Hause. Zeugnis vorhanden. Angebote unter Nr. P1524 an die Badische Presse.

Radio-Vertretung

gesucht von Herrn, der dauernd mit der diesbezügl. Privat-Kundschaft in Verbindung steht. Angebote unter Nr. L1486 an die Badische Presse.

Eisenhändler

22 Jahre alt, z. Zt. im elterl. Geschäft tätig, firm in all. Zweigen der Branche, sucht sich zum 1. April od. später zu verändern als

Verkäufer, Expedient oder Lagerist.

Gefl. Angebote unter Nr. D1754 an die Badische Presse.

Tüchtige **Haushälterin** sucht tagsüber berufstät. Dame d. Hausb. zu führ. Angebote u. Nr. B1752 an die Bad. Presse erb.

Jüngeres Mädchen sucht Stelle in Pension als **Zimmermädchen** würde gerne auch sonstige Arbeit. übernehmen. Eintritt kann sofort erfolgen. Moltkestr. 133, 3. Stock. (9368)

Tüchtiges Mädchen, 23 Jahre, mit guten Zeugnissen sucht Stelle für hier auf sofort oder 1. April. Angeb. unt. Nr. X1723 an die Bad. Pr.

Kräftiges **Mädchen** vom Lande, 17 J., sucht Stellung in gut. Hause. Zu erfr. b. Nordmeyer, Maxaustr. 44. (B2039)

Fräulein im Haushalt sehr bewandert, sucht Stellung in kleinem Haushalt per 1. April oder später. Angebote unter Nr. L1761 an die Badische Presse.

Suche für meine Tochter (Halbwaise) **Lehrstelle** in kaufm. Büro. Gute Schulzeugnisse vorh. Angebote u. Nr. B1702 an die Badische Presse.

Jg., zuverl. Fräul. aus guter Familie, mit Kenntn. im Weißn., sucht auf 1. o. 15. April Stelle zu Kindern oder als **Stütze.** Zeugn. vorh. Angeb. u. F1756 an die Bad. Pr.

Fräulein 25 J. alt, sucht Stellung zu alleinst. Person, gute Behandlung bevorzugt. Angebote unt. Nr. B1727 an die Badische Presse.

Fräulein sucht Stelle auf 15. April oder 1. Mai in Küche u. Haushalt nach Karlsruhe. Angebote unt. Nr. 1577a an die Badische Presse.

Achtung! Damenfriseur. Suche für meine Tochter, 18 J. alt, passende **Lehrstelle** Hat große Freude am Geschäft, mit Kost und Wohnung. Angebote an: J. Gehrlein, Friseur, Hördt (Pfalz.) (1560a)

Junges Mädchen sucht Lehrstelle bei Friseur. Eschelbach, Bierbachstr. Nr. 3. (E1755)

Kaufen Sie keine

Büro-Möbel

ehe Sie unsere Preise eingeholt haben.

Südd. Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.

(Büromöbelfabrik OPPENAU)

Freiburg i. Br. Kaiserstrasse 147 — Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 225.

9838

An unsere Geschäftsfreunde!

Unser mit dem Alleinvertrieb der elektrischen Buchhaltungsmaschine **Rechnende Mercedes-Elektra** in Baden und der Rheinpfalz betrautes

Organisationsbüro Mannheim

befindet sich von jetzt ab

Prinz Wilhelmstraße 19 :: Fernruf 30022

In den gleichen Räumen befindet sich die in den Händen von Herrn **Philipp Gräff** liegende Vertretung unserer bewährten **Mercedes-Euklid-Rechenmaschinen.**

Der in den Händen der Firma **Friedmann & Seumer, Mannheim M 2, 11** ruhende Vertrieb der **Mercedes-Schreibmaschine** und der **Mercedes-Elektra-Schreibmaschine** wird dadurch nicht berührt.

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde, die Dienste des Organisationsbüros in ausgedehntem Maße in Anspruch zu nehmen

ZELLA-MEHLIS in Thüringen, den 22. Februar 1927.

Mercedes-Büromaschinen-Werke

Schreibe, rechne und buche elektrisch

in einem einzigen Arbeitsgang mit der idealen deutschen Buchhaltungs-Maschine

Rechnende Mercedes-Elektra

Sie arbeitet erfolgreich in Industriebetrieben, Banken, Sparkassen, Versicherungen, Behörden, Krankenkassen, Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werken im Rahmen jeder Büro-Organisation.

Fordern Sie unverbindliche Vorführung und Druckschrift 3461 vom

Organisationsbüro der Mercedes-Büromaschinen-Werke 1558a

Mannheim, Prinz Wilhelmstraße 19 :: Fernruf Nr. 30022

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Tante, Groß- und Urgroßtante

Fräulein

Marie Kalliwoda

wurde uns am 24. März 1927 durch einen sanften Tod entrissen. Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

KARLSRUHE, den 26. März 1927. 9222

Die trauernd Hinterbliebenen.

Privat-Klinik

Schwestern- od. Gemeindehaus

in bester Weststadtlage zu verkaufen.

Näheres durch: 9344

Immobilienhaus Fahrner

Douglasstr. 10. Telefon 2952.

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband

(Deutsches Reichspatent.)

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Billigste Berechnung. Mein Vertreter ist am **Dienstag, 29. März,** in **Karlsruhe** im **Hotel Lutz** von 9—3 **Uhr** wieder mit Mustern für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) kostenlos zu sprechen. (1581a)

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen, Wtbg.

Erstklassige Hausschneiderin

hält sich für alle Arbeiten bestens empfohlen. Mäßige Ansprüche. Angebote unter Nr. K1485 an die Badische Presse.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Das dem Kaufmann Paul Mühlenhaupt in Rastatt gehörige 2stöckige Hausanwesen der Gemarkung Rastatt, Kapellenstr. 3, Lgb. Nr. 118: 2 a 14 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten gelangt am

Montag, den 11. April 1927, vorm. 10 Uhr,

im Amtszimmer des Notariats Rastatt I zur Zwangsversteigerung.

Das Anwesen befindet sich in günstiger Geschäftslage und besitzt einen schönen Laden nebst frei werdender Wohnung, welch ersterer sich für ein Ladengeschäft irgend welcher Art gut eignet. Bei vorhandener Kreditwürdigkeit ist Gelegenheit geboten, das Anwesen mit etwa 50% Baranzahlung des Gebotes zu erwerben.

Rastatt, 25. März 1927. (1566a)

Bad. Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Montag, den 4. April 1927, vormittags 11 Uhr,** versteigere ich im Gasthaus zur „Blume" in Altschweier im Auftrag ein **Fabrikanwesen,** bestehend aus Fabrik und Maschinengebäude nebst Wasserkraft und 860 qm Gelände Lagerbuch 90 und 2653 inmitten von Altschweier (Bahnstation) an der Straße Bühl—Büblertal gelegen, wozu Kaufliebhaber eingeladen sind.

Das Anwesen eignet sich besonders für Schreinerei und jeden Holzbearbeitungsbetrieb, auch als mechanische Werkstätte und dergleichen.

Bühl (Baden), 22. März 1927. (1564a)

Schlageter, Gend.-Kommissar a. D.

Druckarbeit-Vergebung.

Sportverein vergibt den Druck von 10 000 **Programmen** in Buchform. 48 Seit. Hälfte Text, Hälfte Inserate. Angeb. unt. Nr. 9356 an die Bad. Presse.

Sämtliche

Reparaturen

an **Fahrrädern** werden in meiner besteingerichteten Werkstätte, fachmännisch, gut und billig ausgeführt. Gummi sowie sämtl. Ersatzteile. Ein Versuch wird Sie überzeugen. (6213)

Jos. Fuchs,
Zähringerstraße 35.
Telefon 6578.

Reparaturen werden abgeholt und zugestellt.

Für Dentisten

günstige Gelegenheit eine

Filiale

oder für Anfänger

Räume

abzugeben. Zu erfr. u. M1262 in der Bad. Pr.

Mehrere zerlegb.

Schuppen

versch. Größen, f. Lager-, Werkstatt-, Büro- oder ähnl. Zwecke, sowie einige

Auto-Garagen

preisw. ab Lag. lieferbar **Hallen- u. Garagenbau Breidenstein 20,** bei Wallau a. d. Lahn. (1528a)

Kapitalien

Hausbesitzer! Mk. 3—4000

als Darleben geg. eine 5—6 Zimmer-Wohnung. Angebote u. Nr. S1718 an die Badische Presse.

---

20 Proz. Zins

zahlt Firma für Darleben v. M 2000. Sicherheit vorhand. evtl. Existenz geboten. Angebote unter Nr. L1411 an die Badische Presse.

Kurzfristige kl. Darleben erhalten solv. Leute geg. Sicherheit. Angeb. unter Nr. D1729 an die Badische Presse.

Für die Vergrößerung eines sehr rentablen Geschäfts in der Nähe Karlsruhe w. ein stiller

Teilhaber

gesucht mit 15—16 000 Mark. Angebote unter Nr. C1528 an die Badische Presse.

Uhren

Ketten, Broschen, Ringe usw. für **Konfirmanden und Kommunikanten** kaufen Sie am billigsten bei **J. Gelmann,** Uhrmacher, Zähringerstr. 36. (B6265)

Berdux

u. Pianos

Höchste Auszeichnungen!

Mäßige Monatsraten!

Nur bei

Lang

Kaiserstr. 167, II

Wäsche

zum **Waschen u. Bügeln** wird angenomm. bei bill. u. pünktl. Besorg., auch **Vorhänge.** (Naturbleiche). Pensionen u. Studierende **Extrapreise.** Ang. u. Nr. J1509 an die Bad. Pr.

Küchenchef

empfiehlt sich als Aush. u. zum Kochen bei priv. Veranstaltungen, wie Konfirmationen, Hochzeit, usw. **A. Schappacher,** Werderstr. 21. (B1440)

Speise-Kartoffeln

Industrie (Taubergegend) liefert per Ztr. 7,20 M, frei Keller. Sofortige Angebote an: (B2023)

Frau Maria Volk,
Friedrich-Wolffstraße 88.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.

Tausche meine 2 Zimmerwohnung mit Küche u. Veranda, Gas, Elektr. gegen 2 Zimmerwohng., Bahnhofnähe. Ang. u. X1523 an die Bad. Pr.

Tausche sofort

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör (im Zentr., 35 M Miete) gegen schöne kleinere. Eilangeb. u. Nr. W1747 an die Bad. Pr.

Umzüge

im Möbelwagen in der Stadt unter Garantie von M 40.- an

Herm. Schultis

Möbelspedition

Amalienstraße Nr 12

Tel. 5582. 9310

Zu vermieten

Lagerraum

etwa 80 qm mit Einfahrt, in bester Verkehrslage, geeignet für Großh. od. Werkstätte, sofort od. später zu vermieten. Angebote unter Nr. R1767 an die Badische Presse.

Wohnungszentrale

Herbst. Telefon 2371 **jetzt Kaiserstraße 42** vermittelt Wohnungen u. Zimmer. leer. (B2027)

Büro

mit Einrichtung in best. Lage der Kaiserstraße f. jeden Betrieb geeignet, sofort abzugeben. Angebote u. Nr. 9086 an die Badische Presse.

Schöne Werkstätte, mit großer Einfahrt, ca. 30 qm, mit Licht u. Kraftstrom auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen Georg-Friedrichstraße 18, im Laden. (B2049)

---

2 Zimmer-Wohnung geräumig in schön. Lage in Rüppurr (Villenviertel), auf 1. Juli zu vermieten. Angebote unt. Nr. H1408 an die Badische Presse.

Sofort beziehbar

2 große, schöne Zimmer mit Terrasse, teilw. möbliert od. leer, m. kl. Küche Keller 2c., an bess. Ehep. bei ¼jähr. Vorauszahlg. im Weiherfeld. Angebote unter Nr. Q1491 an die Badische Presse.

---

2 möblierte Zimmer an Herrn od. Dame, auch Ehepaar mit Küchenben. auf 1. Mai zu vermiet.: Schnetzlerstr. 28, IV., r. (B1997)

Zimmer

Belchenstr. 46, III., 10 Min. v. Hauptbhf., sind ein od. zwei möbl. oder unmöbl. **Zimmer** sofort zu vermieten. Näheres daselbst. (B1987)

Gut möbl. Zimmer evtl. auch als ruhiges Büro geeignet, Schreibmaschine u. Telef. vorh. Kaiserstr., Nähe Hauptp. Angeb. unt. Nr. S1743 an die Badische Presse.

Großes leeres Zimmer, sep. Eing., sof. zu verm. Kaiserstr. 39, II. (B2045)

Kaiserplatz, großes **gut möbl. Zimmer** mit el. Licht sof. od. 1. April an b. Herrn zu v. Amalienstraße 85, part. (B2037)

Schön möbl. Zimmer m. sep. Eingang, monatlich 20 M per sofort zu vermieten. Anzusehen Sonntag den ganz. Tag. Marienstraße 59, IV. Stock. (9336)

Möbl. Zimmer mit el. Licht sof. zu vm. Luisenstr. 48, V., 4. St., rechts. (B2044)

Gut möbliertes Zimmer auf sof. o. später zu vermieten. Zirkel 25a, IV. Stock, links. (B2041)

Mansarde, einf. möbl., gegen Hausarbeit zu vm. Werderstr. 81, pt. B2061

Mansardenzimmer, möbl., an ruh. Person zu vm. Akademiestr. 49, 1 Treppe. (B2059)

Möbl. Zimm., sep., auf 1. April zu v. Akademiestraße 49, 1 Tr. (B2058)

Zimmer groß, leer, als Büro auf 1. April zu verm. Adlerstraße 18, II. l. (B2062)

Dauermieter.

Suche als **Mitbewohner alleinst. Herrn od. Dame.** Elektr. L., Telef., Klavier vorh. Angeb. u. R1742 an die Badische Presse.

Einf. möbl. Zimmer zu vm. bis 1. April. Zirkel Nr. 13, part. (B2034)

Freundl. möbl. Zimm. zu vermieten. Nuitsstr. Nr. 2a, part. (B2046)

Gut möbl., sonniges **Zimmer** Nähe Marktpl. an sol. Herrn zu verm. Zu erfr. Zähringerstr. 62, III. links. (B2042)

Sehr gut möbl. Balkonzimmer, rasch heizb., ist an bess. Herrn auf 1. April zu verm. Scheffelstr. 53, b. **Wottke.** B2043

Adlerstr. 19, 3 Treppen, freundl. möbl. **Zimmer** mit voller Küchenbenutz., sofort zu vermieten (el. Licht). (B2064)

Groß., sonn. Balkonzimmer, gut möbl., sofort od. später zu vermieten: Augustastr. 20, II., lks. (B1992)

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, an berufst. Herrn od. Dame sof. od. später zu verm.: Schützenstr. 74, parterre. (B1995)

Georg-Friedrichstraße 22, II., lks., ist ein **möbl. Zimmer** auf 1. April zu vermieten. (B2028)

Wohn- u. Schlafzim. nach Süden liegend, gut möbl., mit Klavier, an solid. Herrn zu vermiet. Gartenstr. 40, III. Parterre zu erfrag. (B2031)

Schön möbl.

Wohn- und Schlafzimmer

mit sep. Eingang, nur an berufst. Ehepaar od. bess. Herrn zu verm. Zu erfragen u. Nr. T1719 in der Badischen Presse.

Möbliertes Zimmer zu vermieten: Sofienstr. Nr. 13, III. (B1985)

Möbliertes Zimmer mit sep. Eingang, Nähe Hauptbahnhof, sofort zu vermiet.: Marie-Alexandrastr. 15 bei **Schenk.**

Schön möbl.

Wohn- u. Schlafzimm. mit 1 od. 2 Betten, ruh. Lage od. sep. einzeln, z. 15. April od. spät. zu vermieten: Beethovenstr. 8, 2. Stock. (B1982)

Möbliertes Zimmer m. el. Licht zu vermiet. Schützenstr. 36, I. B1988

Gut möbliertes Zimmer zu vermiet. Karlstr. 122, IV. Stock.

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. (B1935)

Hirschstraße 38, part.

Bürgerstr. 1, V., 3. St. gut möbl. Zimmer, sep., zu vermieten. (B2022)

Zu vermieten auf 15. April gut eingerichtetes

Wohn- u. Schlafzim.

in gutem, ruhig. Hause mit Zentralheizung, el. Licht, Frühstück und Bedienung.

Schloßplatz Nr. 12, parterre. (B2025)

Schön möbl. Zimmer sofort zu vm. Kapellenstr. 52, 4. St. (B2018)

Gut möbliertes Zimmer mit el. Licht an besseren Herrn sof. od. 1. April zu vermieten. Roonstr. 3, 4. St., Sonntagplatz. (B2020)

Möbliertes

Wohn- u. Schlafzim.

(mit Veranda), schöne, ruhige Lage in Ettlingen (Villa, 2 Minuten v. Bahnhof), an sol. Herrn zu vermieten. Anfragen unter Nr. 1559a an die Badische Presse erbeten.

Mietgesuche

Helle Werkstätte

ca. 60 qm, zu ruhigem Betrieb, zu mieten ges. Angebote unt. Nr. 9292 an die Badische Presse.

LADEN

zu mieten gesucht. Einrichtung und Warenbestände werden übernommen. M. Busam, Herrenstr. 38, Tel. 5530. (9016

Laden

mit Wohnung in verkehrsreicher Lage für sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. O1164 an die Badische Presse.

Gesucht:

Neubauwohng.

v. 4 Zimmer m. Bad u. Mansarde in Weststadt. Angebote u. Nr. F1731 an die Badische Presse.

3—4 Zimmerwohnung gesucht. Baukostenzusch. kann event. gestellt werden. Angebote unt. Nr. 9270 an die Bad. Presse.

---

3 Zimmerwohnung von ruhiger Familie (4 erwachsene Personen) zu mieten gesucht. Miete 60—70 Mk. Weiherfeld u. Vororte ausgeschloss. Angebote u. Nr. M1487 an die Badische Presse.

Alleinstehende, ältere Dame sucht in gutem, ruhigem Hause sonnige

3 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör, auf 1. April. Angeb. u. Nr. 5583 an die Bad Presse.

Alleinstb. berufstätiges Fräulein sucht schöne

2 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör. Angeb. unter Nr. C1728 an die Badische Presse.

Leere

1-2 Z.-Wohnung

von ruh., berufst. Dame (Beamtin) zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. Q1716 an die Bad. Pr.

Gesucht von ruhigem, kinderlosem Ehepaar

1 bis 2 Zimmer

mit Koch-Nebenraum. Stadtmitte bevorzugt. Angebote u. Nr. X1498 an die Badische Presse.

PLATZ

zum Einstellen eines kl. **AUTOS** gesucht, Nähe Mühlburgertor Stefanienstr. — Angebote unt. Nr G1457 an die „Badische Presse" erbeten.

Aelt. Ehepaar sucht auf dem Lande beschlagnahmefreie (9878)

4 Zimmer-Wohnung

elektr. Licht, Garten. Angebote an **Philipp Schäfer, Frankfurt a. M., Feldbergstr. 80.**

Gesucht 4 Z.-Wohnung

(nicht Neubau). 3 Zimmerwohnung **vorhanden.** Bedingungsangebote unt. Nr. C1480 an die Badische Presse erbeten.

Fräulein, berufstätig, sucht auf 15. April oder 1. Mai **leeres Zimmer** mit Küche oder sonstig. Nebenraum. Angebote unter Nr. D1704 an die Badische Presse.

Einf. möbl. Zimmer m. Küchenben. von sol. ja. Ehep. mit 1 Kind (1 J.) auf 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter O1739 an die Badische Presse erbeten.

Zimmer

Möbl. Zimmer

behagl. eingerichtet, Sonnenseite, östliche Stadthälfte, von ruhig. Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. N1363 an die Badische Presse.

Berufstät. Fräul. sucht **leeres Zimmer,** womögl. sep. Angebote unter Nr. C1503 an die Bad. Pr.

Möbl. Zimmer

von jungem **Kaufmann,** Nähe Hauptpost, auf 1. April d. Js., zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 9200 an die Bad. Pr.

---

1 leeres Zimmer zum aufbew. von Möbel sof. gesucht. Oststadt bev. Angebote u. Nr. F1506 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar sucht **möbliertes Zimmer** el. Licht, im Stadtzentr. gelegen. Angebote mit Preis unter Nr. 9297 an die Badische Presse.

Leeres, ruh., ungen. **Zimmer** mit sep. Eing., auf April od. spät. ges. Angebote mit Preisangabe unter Nr. X1748 an die Badische Presse.

Wohn- u. Schlafzim.

in gutem Hause von 2 sol. Studenten auf 1. April gesucht. Angebote unter Nr. J1759 an die Badische Presse.

---

1 leere Mansarde wird von solidem, ruhigen Fräulein gesucht. Angebote unter Nr. X1773 an die Badische Presse.

Aus Baden.

Tagung der ständigen Tarifkommission.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Reichsbahn, Dr. Stapff, fand vom 22. bis 25. März in Freiburg die Tagung der ständigen Tarifkommission statt. Beteiligt waren zehn Reichsbahndirektionen, zwei Privatbahndirektionen, ferner fünf Vertreter der Industrie, sechs der Landwirtschaft, fünf des Handels und zwei der Binnenschiffahrt. Die Sitzungen fanden im Traufaal des Rathauses statt. Gegenstand der Verhandlungen war die Tarifierung von Güter- und Personenverkehr. Der Präsident der badischen Reichsbahn, Freiherr von Eltz, wohnte als Vertreter Badens den Sitzungen bei. Die nächste Tagung wird vom 29. bis 30. Juni in Interlaken stattfinden.

Theatersouper in Baden-Baden.

Baden-Baden erblickt eine seiner Aufgaben darin, hervorragende künstlerische Veranstaltungen auch zu einem gesellschaftlichen Ereignis von besonderer Aufmachung zu gestalten. Daher folgt neuerdings nach festlichen Gastspielen, Theateraufführungen und Konzerten eine Auslese der Gesellschaft, die sich zur Crème de la Crème zählt, dem Ruf der Kurverwaltung und begibt sich zu einem intimen, kleinen Schmaus in das Restaurant des Kurhauses. Man läßt dann die Künstler, zu deren Ehrung man zusammenkommt, nochmals in kleinerem Kreise sozusagen auftreten, denn sie sind es, um die sich dann alle gruppieren, die sehen und sich sehen lassen wollen. So geschah es auch nach dem herrlichen Gastspiel der Käthe Dorsch. Alles, was an Prominenz, Eleganz und Cremokratie vorher schon im Theater aufgeboten war, trat nachher an zum Wettbewerb in gesellschaftlichem Soupergeplauder und zu einer kleinen, soignierten, inoffiziellen Modeschau. Wenn schon vorher zwei leibhaftige Fürstlichkeiten das festliche Bild des Zuschauerraums im Theater als Blickfang für alle Neugierigen geziert haben, zieht das umsomehr. Man braucht nur zu winken und Viele, Viele kommen. Vor vielen Jahrzehnten, zur Spielbankzeit, als noch der große Bénazet der bezaubernde Regisseur des Kurlebens war, gehörten diese Theatersoupers und Réunions nach den Kunstgenüssen zum stabilen Kodex der Gesellschaft. Man hielt Cercle, Orden, große Toilette und Schleppen wurden angelegt. Das nimmt man jetzt, der Zeit entsprechend, mit weniger Aufwand an Etikette, aber doch in planmäßigerer Form als in den letzten Jahren, wieder auf. Und wenn jetzt auch nicht wie damals Hammelnieren in moussierendem Champagner und Pasteten von Vogelwild gereicht werden, wenn man auch nicht wie damals zwischen Frontignan, altem Pouilly, Eberschinken und Sauce Robert nach dem grünen Tuch der rollenden Glückskugel schielen kann, so tut es schließlich für heute auch der reichbesetzte Tisch, die immer noch guten Pullen, die Blumen und die Frauen, die den roten Saal des Kurhausrestaurants garnieren. Man versammelt sich ganz gern wieder im Konzentrationslager solider Ueppigkeit und entrichtet leichtherzig seinen Obolus dem Bedürfnis dabeigewesen zu sein. Was nun freilich in leichter Causerie die Weisheiten einer gepflegten und gehegten Langenweile an pikanten und amüsanten Offenbarungen ausgeplauscht haben, es mag noch so launig und geschmackvoll gewesen sein, das wollen wir nicht verraten. Denn die „Indiscrétions de Bade" sind schon in den sechziger Jahren in Paris geschrieben worden. ae.

*

× **Eggenstein**, 26. März. (**Musikwettstreit.**) Der Musikverein „Lyra", Eggenstein, veranstaltet am 12. Juni ds. Js. eine groß angelegte Jubiläumsfeier, verbunden mit Musikwettstreit. Es hat sich bis heute bereits eine größere Anzahl badischer und pfälzischer Musikvereine gemeldet; das Fest wird eines der größten seiner Art in hiesiger Gegend werden. Das Preisspielen findet vormittags in einem eigens hierzu erstellten großen Zelt auf dem Festplatz statt. Näheres wird noch durch Anzeigen bekanntgegeben.

R. **Bretten**, 25. März. (**Vielleicht doch noch Oberrealschule!**) In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde erneut die Vorlage, unsere Realschule zu einer Oberrealschule auszubauen, mit einer Mehrheit angenommen. Man hatte sich davon überzeugt, daß die hierfür nötige Summe kaum jene Zahlen übertreffen, die bei der ersten Vorlegung des Planes genannt wurden. Nun steht zu hoffen, es werde die Vorlage in der demnächst zusammentretenden Bürgerausschußsitzung angenommen werden, und den Eltern, die ja doch die meisten Kosten auf sich nehmen, die Möglichkeit gegeben, ihren Kindern eine zeitgemäße Ausbildung zu geben, ohne sie eine halbe Stunde auswärts nach Bruchsal schicken zu müssen, wo sie an keinem Werktag mehr vor Nachmittag oder gar vor Abend heimkehren können.

:: **Bretten**, 26. März. (**Ankauf eines Sanitätsautos.**) Die Bezirksversammlung des Bezirksfürsorgeverbandes Bretten hat in der Sitzung vom Donnerstag beschlossen, ein Sanitätsauto für den Bezirk Bretten anzuschaffen, dessen Inbetriebnahme schon in nächster Zeit erfolgen wird. Durch diesen Kauf geht ein von der Bevölkerung des Bezirks vielfach als dringende Notwendigkeit bezeichneter Wunsch, eine bessere Transportmöglichkeit für Schwerkranke und Verunglückte zu schaffen, wohl rascher als erwartet in Erfüllung.

r. **Gochsheim**, 26. März. Das Scharfrichterhaus soll, wie man hört, unter der Leitung eines sachverständigen Architekten wieder restauriert und so für die Nachwelt erhalten werden. Die Gemeinde wird einen Teil der Reparaturunkosten übernehmen.

r. **Kürnbach**, 25. März. (**Einbruch im Rathaus.**) Auf dem hiesigen Rathaus wurde von noch unbekannten Dieben eingebrochen und 200 Mark noch auszuzahlende Invalidengelder entwendet. Der oder die Täter gingen mit außerordentlicher Orts- und Sachkenntnis vor. Obgleich verschiedene Polizeihunde auf die Fährte gesetzt wurden, gelang es bis jetzt noch nicht, die Täter dingfest zu machen.

r. **Sulzfeld**, 26. März. Die Wasserleitungsarbeiten sind durch das trockene und warme Wetter der letzten Wochen außerordentlich begünstigt worden. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden die Arbeiten in den Straßen und Gassen des Oberdorfes beendet, und auch im Unterdorf sind sie in der Hauptsache erledigt. Bis die Hausanschlüsse gemacht sind und das erste Wasser fließt, dürften allerdings noch ein paar Monate vergehen.

⊕ **Bruchsal**, 26. März. (**Verschiedenes.**) Zwei geehrte und geachtete Mitbürgerinnen begingen am Donnerstag ihren 80. Geburtstag, nämlich Frau Helene Marx und Frau Katharine Schmitt Witwe. — Der vom Karlsruher Schwurgericht wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Wendelin Wagner wurde am Donnerstag zur Strafverbüßung in die hiesige Landesstrafanstalt eingeliefert.

)!(**Reidenstein** (A. Sinsheim), 26. März. (**Schulhausneubau.**) Unsere Gemeinde erstellt ein neues Volksschulgebäude, zu dem bereits die Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben sind.

□ **Seckach**, 26. März. (**Verschiedenes.**) Beim Holzspalten flog dem Kind des Schreinermeisters J. Frank ein Holzsplitter ins Auge das schwer verletzt wurde. Das Kind wurde sofort nach Heidelberg gebracht. — Ein noch nicht schulpflichtiger Knabe legte aus Unerfahrenheit am Hause der Wwe. Frank durch Anzünden einer Strohmatte Feuer an, wobei auch sofort die Dachsparren Feuer fingen. Durch rechtzeitiges Aufmerksamwerden der Hausbewohner konnte ein größeres Brandunglück vermieden werden.

= **Kehl**, 26. März. (**Frühling.**) An geschützten Stellen blühen hier bereits die Aprikosenbäume zum Teil in prächtiger Fülle.

⊖ **Sulz** (Amt Lahr), 26. März. (**Ueberfall.**) Ein hiesiger Bürger wurde, als er nach getaner Arbeit auf dem Felde sich mit seinem Fahrrad heimbegeben wollte, von zwei jüngeren Männern überfallen und zu Boden geschlagen. Während er besinnungslos war, stahlen ihm die Burschen die Taschenuhr.

= **Neuenburg**, 26. März. (**Verhaftung eines ehemaligen Separatistenführers.**) Hier wurde ein ehemaliger Separatistenführer festgenommen und ins Amtsgefängnis nach Müllheim gebracht. Es handelt sich um einen Kaufmann aus München-Gladbach, der in der Dorten-Zeit eine Rolle spielte und damals zum „Bataillonskommandeur" der Separatisten ernannt worden war. Nach seiner Flucht nach Frankreich war er dort als Zollbeamter beschäftigt.

= **Mönchweiler** (A. Villingen), 26. März. (**Autounfall.**) Ein hiesiger Einwohner, der am Dienstag abend nach Einbruch der Dunkelheit mit unbeleuchtetem Rad von Villingen nach Hause fuhr, begegnete einem Personenauto, das den Mann nicht bemerkte und daher auch nicht abblendete. Vom starken Scheinwerferlicht geblendet, fuhr der Mann direkt in das Auto hinein und wurde überfahren. Er kam mit Quetschungen davon, während das Fahrrad zertrümmert wurde.

= **Schweikhof** (Amt Säckingen), 26. März. (**Ertrunken.**) Beim Ueberschreiten der zur Zeit hochgehenden Murg ertrank gestern die 20 Jahre alte Tochter des Zimmermeisters Schweikert.

Gerichtszeitung.

= **Mannheim**, 25. März. (**Mit einem Bierfaß zum Krüppel geworfen.**) Der unheilvolle übermäßige Alkoholgenuß führte den 52 Jahre alten Heizer Friedrich Morlach von Alsheim wegen schwerer Körperverletzung vor das Große Schöffengericht. Mit einem Stundenlohn von 88 Pfennig hatte eine Gruppe Arbeitsloser im Sommer v. J. die Reinigung der Leimbach vom Schlamm unternommen. Am dritten Tage ihrer Arbeit, am 8. Juli v. J., begann schon eine unsinnige Zecherei. Morgens und mittags wurde je ein Faß Bier getrunken. Im Suff kam es zu einem Streit. Dabei warf der Angeklagte den 58 Jahre alten Taglöhner Hähnle in den Bach; dann schleuderte er ihm ein Bierfaß an den Kopf, sodaß er sich nicht mehr erheben konnte und, von zwei Arbeitsgenossen gestützt, zum Bezirksarzt gebracht werden mußte. Das Hirn war verletzt und der Mann an beiden Armen und Beinen gelähmt. Er wird nach dem Gutachten des Arztes dauernd gelähmt sein und ein Krüppel bleiben. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren aus; es beließ den Angeklagten wegen seiner Familie vorläufig auf freiem Fuß.

m. **Singen**, 26. März. (**Nachklänge zur Todesfahrt vom Hohentwiel.**) Der Autofabrikant Martin Hildebrand-Singen wurde wegen fahrlässiger Tötung im Zusammenhang mit fahrlässiger Körperverletzung, verübt anläßlich der Unglücksfahrt vom Hohentwiel am 15. August v. J., wobei, wie seinerzeit gemeldet worden war, zwei Menschen getötet und drei weitere verletzt wurden, anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu einer Geldstrafe von 500 Mark und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte Hildebrand Berufung eingelegt, die er in der Hauptsache damit begründet hatte, daß das Unglück nicht durch seine Schuld verursacht worden, sondern mehr der Tatsache zuzuschreiben sei, daß ein Mitfahrer in das Steuer gegriffen habe, was eine plötzliche Aenderung der Fahrtrichtung und die Sprengung des Radschlosses zur Folge hatte. Der Gerichtshof verwarf die Berufung, da selbst dann, wenn dieses Eingreifen eines Dritten angenommen werde, die Hauptschuld doch an Hildebrand selbst liege, der nicht nur eine unzulässige Besetzung des Autos geduldet habe, sondern mit einer unverantwortlich raschen Geschwindigkeit gefahren sei.

= **Landau**, 25. März. (**Schwere Strafen für Schwarzbrenner.**) Das Amtsgericht Landau fällte nach zweitägiger Verhandlung heute vormittag das Urteil gegen zwei Winzer aus Ranschbach, die wegen fortgesetzter Vergehen gegen das Branntweinmonopolgesetz angeklagt waren. Es wurden verurteilt der Winzer Fridolin Morio zu sechs Wochen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 40 000 Reichsmark oder weiteren 80 Tagen Gefängnis, ferner der 1. Bürgermeister von Ranschbach, Michael Morio, wegen eines fortgesetzten Vergehens der Monopolhehlerei zu einer Geldstrafe von 30 000 Reichsmark, ersatzweise zu 64 Tagen Gefängnis. Den Angeklagten werden die Kosten des Verfahrens aufgebürdet. Für nicht mehr zu erfassenden Weingeist wurden die Angeklagten zu einem Wertersatz in Höhe von 10 000 Reichsmark verurteilt. 440 Liter Weingeist werden eingezogen.

Der Weiterbau der Dreiseenbahn.

Am 1. Dezember des vergangenen Jahres bei Eröffnung der Bahn Titisee—Seebrugg sprach, wie seinerzeit an dieser Stelle berichtet worden war, der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe Frhr. Eltz von Rübenach in seiner Rede beim Festmahl den Wunsch aus, die Verkehrsquellen mögen für die neue Strecke recht reichlich fließen. Das erste Vierteljahr des Betriebes wird wohl ergeben, daß sich dieser Wunsch vollauf erfüllt hat. Wenn es auch einem Fernstehenden nicht möglich ist, aus der Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben hierfür den Beweis zu führen, so wird ihm doch aus der täglichen Beobachtung der Inanspruchnahme der Züge offenbar, daß die Ueberschüsse hier nicht fehlen können. Fest steht wohl, daß niemand mit dem Verkehrsumfang auf der Dreiseenbahn gerechnet hat, wie er nun wirklich im Laufe des Winters sich herausgebildet hat; eine Ueberraschung angenehmer Art sowohl für die Verwaltung wie auch für die an der Bahn interessierten Gemeinden, die darin einen neuen Beweis finden mögen, wie sehr sie mit ihrem Drängen auf Fertigstellung der Bahn im Recht waren. Unter solch günstigem Rück- und Ausblick wird es der Betriebsverwaltung ein Leichtes sein, die Erweiterung der Anlagen auf den Bahnhöfen, die für die Bewältigung des Verkehrs jetzt bereits zu klein geworden sind, ehestens vorzunehmen und damit die Voraussetzung für die Führung aller von Titisee ausgehenden Züge bis zur Endstation zu schaffen. Es muß frei und offen anerkannt werden, daß von den zuständigen Stellen für die Bewältigung des Verkehrs und für die Bequemlichkeit des Reisens Vieles getan worden ist. Wenn Beschwerden geringfügiger Art da oder dort noch bestehen, so werden auch diese mit der Zeit sich beheben lassen.

Die günstige Entwicklung, die der Verkehr auf der Teillinie Titisee—Seebrugg bisher genommen hat, wird mit aufrichtiger Freude und berechtigtem Stolz in allen Teilen des Einflußgebietes verfolgt. Daß anderwärts die großzügige Sorge für den Winter- und Sommerverkehr auf der Dreiseenbahn mit Neid angesehen wird, wie das in der Gründungsversammlung der Oberrheinischen Verkehrsgemeinschaft in Lörrach zum Ausdruck gebracht wurde, ist wohl nicht als Ausdruck bösen Neides, sondern mehr als Wunsch, ähnliche Verhältnisse auf der Nebenbahn Zell—Todtnau zu bekommen, aufzufassen. Es wird jedem, auch wenn er damit nicht unmittelbar zu tun hat, recht und erwünscht sein, wenn die angeblich unhaltbaren Zustände auf dieser dem Verkehr nicht mehr gewachsenen Bahn nach dem Beispiele der Dreiseenbahn verbessert werden. Daß der Schienenstrang Titisee—Seebrugg nicht einer Gemeinde, nicht einem Kurort oder Fremdenplatz dienstbar wird, dafür werden die Vielheit und Verschiedenheit der Interessen, die auf ihn angewiesen sind, aufkommen.

Die Probe im Winter hat die Neubaustrecke gut bestanden. Wie wird nun die im Sommer ausfallen? Die kurze Antwort darauf ist: Voraussichtlich noch viel besser. Wenn nicht alles trügt, wird die Sommersaison in dem Kranz von Kurorten und Sommerfrischen, der die Dreiseenbahn umgibt, dank der Besserung der Wirtschaftslage zufriedenstellender werden als in den vergangenen drei Jahren. Der Ausflugsverkehr aus der nächsten Umgebung, für den bisher weite Teile des südlichen Schwarzwaldes in einem Tag unerreichbar waren, kann eine ansehnliche Stärke erreichen. Auch im Wege des Fernverkehrs von Offenburg, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim her wie aus dem Württembergischen darf Zuzug für einen Sonntagsaufenthalt in den neu erschlossenen Gebieten erwartet werden. Wenn daher der Sommerfahrplan eine reichliche Ausstattung mit Sonntagszügen erfahren hat, so kann das in aller Interesse lebhaftens begrüßt werden.

Der Anfall des Verkehrs, der Erfolg, den die Erschließung eines von der Bahn bis zum 1. Dezember v. J. unberührten Gebiets gebracht hat, der Fremdenstrom, der alljährlich Sommer wie Winter in das Dreiseenrevier sich ergießt, die herrlichen Sport- und Wandergebiete im Südschwarzwald, die für viele bis jetzt verborgen lagen, alle diese Umstände zeigen eindeutig, den begonnenen Weg alsbald weiterzuschreiten und das halbvollendete Werk raschestens zu vollenden. Noch ist es trotz aller Freude über das eben Erreichte leider so, daß wichtige Plätze weit von der Endstation der Bahn abliegen; ihnen den unmittelbaren Anschluß an die vom Badischen Landtag 1912 genehmigte Eisenbahn zu bringen, ist Zeit. Sehnsüchtig wartet die Bevölkerung des Höchenschwander- und Dachsberges, des Alb-, Bernauer- und Menzenschwandertales auf den Tag, an dem in St. Blasien Lokomotive und Kuppeldom — Sinnbilder von Gegenwart und Vergangenheit, stiller Beschaulichkeit und ratternden Fortschritts — sich grüßen.

Gefahren finanzieller Art können der Reichsbahn durch das Unternehmen eines Weiterbaus der Linie bis St. Blasien kaum erwachsen, da sich die Voraussetzungen für die Stärke des Verkehrs gegenüber bisher eher vermehren denn vermindern werden. Die auf den Bergen um St. Blasien betriebene Landwirtschaft, die in den Tälern vorhandenen industriellen Unternehmungen, die alljährlich große Holzmengen abstoßenden Wälder, das Fremdengewerbe, das hier überall seine Gaststätten aufgetan hat, alle diese werden der bis St. Blasien weitergeführten Bahn Güter und Personen in reichem Maße aufliefern und abnehmen. Das Einziehungsgebiet der Bahn wird nach dem Weiterbau zu ihren beiden Seiten eine Ausdehnung erreichen, die bei ähnlichen Bahnen wohl selten zu finden sein wird.

Wohl tauchen allerorts jetzt wieder neue Bahnprojekte auf. Es soll gegen sie nichts gesagt werden; denn es ist jedermanns gutes Recht, neue Wege für Verkehrsverbindungen und -verbesserungen zu ersinnen. Bei dem Weiterbau der Dreiseenbahn bis zu ihrer Endstation St. Blasien handelt es sich aber um ein längst fertiges und genehmigtes Projekt, das in dem ersten bereits vollendeten Teil den Beweis erbracht hat, daß es sowohl für die Reichsbahngesellschaft wie auch für die Gegend im wahrsten Sinne des Wortes wirtschaftlich ist. Die Fortführung der Strecke ist also nicht nur im Interesse der beteiligten Bevölkerung, sondern gleichzeitig auch in dem der Reichsbahnverwaltung gelegen; denn diese erhält durch den Weiterbau die willkommene Möglichkeit, ihre Einnahmen zu erhöhen.

Frank Freiung.

Aus den Nachbarländern.

= **Ludwigshafen**, 26. März. (**Im Rhein ertrunken.**) Gestern nachmittag stürzte der 20 Jahre alte Matrose Peter Bock von St. Goar von einem Flieger, als er sich zu seinem etwa 20 Meter im Rheine vor Anker liegenden Schiffe begeben wollte, in den Rhein und ertrank. Die Leiche ist noch nicht geländet.

= **Rheinzabern**, 26. März. (**Liebestragödie.**) Der Fabrikarbeiter Harter erschoß seine Geliebte, das 19 Jahre alte Dienstmädchen Helene Wünschel, und dann sich selbst. Die beiden wurden in der Frühe am Friedhofeingang blutüberströmt tot aufgefunden. Bei den Leichen lag der zur Tat benützte Revolver. Harter unterhielt mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis, das von den Eltern der Wünschel nicht geduldet wurde.

Die Tragödie eines Sträflings aus Cayenne.

= **Mülhausen**, 25. März. Die hiesige Gendarmerie verhaftete gestern den seit 6 Jahren aus Guyana entflohenen Sträfling Charron Joseph aus Rosteig (Unter-Elsaß). Der nun 49jährige Charron wurde im Jahre 1903 wegen schwerer Vergehen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Verbannung nach Guyana verurteilt. 18 Jahre weilte er in St. Jean-de-Marone und hatte durch seine gute Führung erreicht, daß ihm eine gewisse Freiheit gewährt wurde. Im Jahre 1921 entfloh er mit vier anderen Gefährten. Um etwaigen Nachforschungen zu entgehen, verbargen sie sich in den Tropenwäldern, wo sie nur unter furchtbarsten Anstrengungen vorwärtsdringen konnten. Zwei Flüchtlinge erlagen den Strapazen, den drei anderen gelang es, die holländische Kolonie zu erreichen. Dort verdiente Charron als Koch seinen Lebensunterhalt, ging später in die Vereinigten Staaten und ersparte sich nach und nach die hübsche Summe von 1100 Dollar. Doch mit unwiderstehlicher Gewalt zog es ihn nach der Heimat. Im Oktober 1926 landete er in Hamburg und kam kurz darauf nach Mülhausen. In Dornach machte er die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, mit der er vor 14 Tagen ein eigenes Heim gründete. Vor der Heirat wandte er sich an den Bürgermeister seines Heimatdorfes mit der Bitte, ihm seinen Geburtsschein zukommen zu lassen, fügte aber hinzu, man möchte seinen Namen Scharron nicht Charron schreiben. Dieser seltsame Wunsch wurde ihm zum Verhängnis, denn dadurch wurden die Behörden auf ihn aufmerksam gemacht. Ohne Zögern legte er ein volles Geständnis ab, ließ sich widerstandslos verhaften und ins Mülhauser Gefängnis abführen.

Beilagen-Hinweis.

Herren- und Damenstoffe empfiehlt die alte Firma mit Weltruf **Schwetasch u. Seidel, G. m. b. H., Spremberg L.**, Tuchfabrik und Versand. Wir verweisen auf den beiliegenden Prospekt. A897

H. Schmalz & Co., Bingen a. Rhein

Fernruf 267 Weingroßhandlung Fernruf 267

248

Selbstgekeltert aus den Weinbaugebieten am Deutschen Rhein

Spezialität: Flaschenweine

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. März 1927.

Das Ergebnis der Wahlen zur Handelskammer Karlsruhe.

Die Beteiligung der Wahlberechtigten an der gestrigen Wahl zur Handelskammer Karlsruhe war, gemessen an der Beteiligung bei früheren Wahlen, sehr gering. Es waren mit einer Amtsdauer von 6 Jahren zu wählen: 9 Vertreter der Industrie, 4 Vertreter des Großhandels, 2 Vertreter der Banken, 4 Vertreter des Einzelhandels und je 1 Vertreter der Schiffahrt und des Hotelgewerbes.

Als Ergebnis sei mitgeteilt, daß folgende Herren gewählt wurden:

I. Als Vertreter der Industrie: Fabrikant Ernst Beutenmüller, Bretten; Fabrikdirektor Wilhelm Blüchel, Karlsruhe; Generaldirektor Dr. Gustav Döderlein, Karlsruhe; Fabrikant, Konsul Arthur Fuchs, Karlsruhe; Geschäftsführer Oskar Huber, Karlsruhe; Fabrikdirektor Theodor Kopf, Rastatt; Fabrikdirektor August Schaber, Durlach; Fabrikdirektor Rudolf Sinner, Karlsruhe; Fabrikant Oskar Vetter, Oos.

II. Als Vertreter des Großhandels: Kaufmann Samuel Adler, Karlsruhe; Kaufmann Ludwig Jaekle, Bühl; Kaufmann Max Straus, Bruchsal; Kaufmann Karl Trautwein, Bruchsal.

III. Als Vertreter der Banken: Bankdirektor, Konsul Robert Nicolai, Karlsruhe; Bankier, Prof. Dr. Nathan Stein, Karlsruhe.

IV Als Vertreter des Einzelhandels: Kaufmann Adolf Billmann, Baden-Baden; Kaufmann Otto Freundlieb, Karlsruhe; Kaufmann Gustav Rheinboldt, Rastatt; Kaufmann Fritz Wachter, Ettlingen.

V. Als Vertreter der Schiffahrt und des Hotelgewerbes: Schiffahrtsdirektor, Stadtrat und Generalkonsul Willy Menzinger, Karlsruhe; Hotelbesitzer Kurt Brenner, Baden-Baden.

*

Albert Herzog, der frühere langjährige Chefredakteur der „Badischen Presse" feiert am heutigen 26. März seinen 60. Geburtstag. Albert Herzog ist 1867 in Barmen geboren. Nach kurzer Tätigkeit in der heimischen Industrie ging er zum Journalistenberuf über, in dem er zunächst als Redakteur des „Generalanzeigers für Elberfeld-Barmen" tätig war. 1890 ging er als Berliner Vertreter einiger Provinzzeitungen in die Reichshauptstadt. Im Jahre 1893 kam er nach Karlsruhe an die „Badische Presse". Was Albert Herzog in dieser Zeit schriftstellerisch und journalistisch seiner neuen Heimat gegeben hat, ist der Mehrzahl unserer Leser und der weiteren Oeffentlichkeit noch in bester Erinnerung. Vor sieben Jahren, im Sommer 1920, kehrte Albert Herzog in seine Heimat nach Barmen zurück, um die Chefredaktion der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung" zu übernehmen. Literarisch ist Albert Herzog mit einigen Gedichtbänden, einem historischen Roman und zahlreichen Festspielen an die Oeffentlichkeit getreten und ist damit weit über den engeren Kreis seiner zweiten Heimat hinaus bekannt geworden. Vor kurzem erschien aus seiner Feder noch ein neues Buch „Höhenwege des Lebens", in dem er seine Lebensanschauung und seine Erinnerungen zusammengefaßt hat. Lange Jahre war Herzog auch Vorsitzender des Vereins Karlsruher Presse, und an seinem 60. Geburtstag gedenkt die Karlsruher Presse ihres Kollegen mit den besten Wünschen für noch viele Jahre arbeitsfrohen und lebensfrischen Schaffens.

⊙ **Plakatwettbewerb der Ausstellung für Friedhofkunst.** Der Plakatwettbewerb für die Friedhofkunst-Ausstellung ist nunmehr beendet. Wie zu erwarten war, ist eine erfreulich starke Beteiligung zu verzeichnen gewesen. Mit dem 1. Preis wurde der Entwurf des Graphikers Paul Dietrich-Karlsruhe (Motto Kleber) ausgezeichnet; den 2. Preis erhielt Emil Armbruster-Saarbrücken (Motto Trauer 2); den 3. Preis Hermann Sprauer (Motto Lapidar). Angekauft wurde der Entwurf von K. Bertsch und O. Bunzel, Mannheim (Motto Zimmtwürgel) und von Arnold Kohlmann, Karlsruhe-Daxlanden (Motto Harz).

Beendigung der Streiks bei der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe und den Berlin-Karlsruher Industriewerken. Durch Verhandlungen konnte sowohl bei der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, wie auch bei den Berlin-Karlsruher Industriewerken eine Einigung erzielt werden. Die Arbeit wird in beiden Betrieben am Montag wieder aufgenommen.

Verleihung der Rettungsmedaille. Das Staatsministerium hat dem Ingenieur Arthur Eglin in Maxau, der unter eigener Lebensgefahr zwei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, die badische Rettungsmedaille verliehen.

Kindertransport. Am Montag, den 28. ds. Mts., abends 7.33 Uhr kehren die z. Zt. im Kindererholungsheim Langenbrand i. Württg. befindlichen Kinder, die vom Verein Jugendhilfe zu einer sechswöchentlichen Erholungskur dort untergebracht waren, hierher zurück.

:: **33. Stiftungsfest des Vereins der Badener in Berlin.** Der Verkehrsverein Karlsruhe hat dem Verein der Badener in Berlin, mit dem er in enger, freundschaftlicher Fühlung steht, zum 33. Stiftungsfest ein Glückwunschtelegramm übersandt.

Schwarzwaldverein. Mit einem kleinen Rückblick auf die in Hinsicht auf die Teilnehmerzahl — über 250! — für die Ortsgruppe Karlsruhe einen Rekord darstellende „Krokuswanderung" vom vergangenen Sonntag leitete der 1. Vorsitzende, Oberlehrer Fischer, den Vereinsabend vom 24. März ein. Er rezitierte im Anschluß daran das stimmungsvolle Gedicht „Vom Zavelstein" Viktor v. Scheffels, das eigentlich die Bestimmung gehabt hatte, am Sonntag an Ort und Stelle vorgetragen zu werden, eine Absicht, die sich infolge der dort oben herrschenden drangvoll-fürchterlichen Enge — es waren viele Tausende von Menschen, die an diesem Sonntag das winzige Burgstädtchen oberhalb des lieblichen Teinachtals berannten — nicht verwirklichen ließ. Für den unterhaltenden Teil des Vereinsabends waren mit trefflichem Erfolg bemüht Eisenbahnobersekretär Trautmann, der unter Begleitung Hauptlehrer Stehlins mit klangschöner, warmer Baritonstimme Lieder getragenen Charakters, darunter ganz außerordentlich eindrucksvoll den Prolog aus „Bajazzo", sang, und ein Musikquartett der „Schwarzwaldfreunde", ein kleiner, aber fein zusammengestimmter Musikkörper von erstaunlichem Wirkungsgrade.

= **Die Modenschau der Firma Hugo Landauer** im „Hotel Germania", die gestern mit großem Erfolg ihren Anfang nahm, wird heute Samstag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, wiederholt. Da der Reinertrag zu Gunsten des Karlsruher Kinderfolbades in Donaueschingen verwendet wird, ist ein zahlreicher Besuch wünschenswert. Nach der Abendvorführung der neuesten Modeschöpfungen schließt sich ein Modeball in sämtlichen Räumen des Hotel „Germania" an.

≠ **Promenadekonzert auf dem Schloßplatz.** Die Vereinigung badischer Polizeimusiker wird morgen Sonntag den 27. März bei günstiger Witterung auf dem Schloßplatz vormittags ½12 Uhr ein Promenadekonzert geben. Die Leitung hat Obermusikmeister Heisig.

§ **Unfall mit Todesfolge.** Der verh. 26 Jahre alte Lagerarbeiter Josef Läßle aus Forchheim, der am 24. ds. Mts. am Rheinhafen dadurch verunglückte, daß ihm eine Eisenschiene den rechten Oberschenkel abschlug, ist am 25. ds. Mts. im Krankenhaus gestorben.

§ **Einen Messerstich in den Unterleib** erhielt in verflossener Nacht ein 29 Jahre alter Kesselschmied von hier, anläßlich von Streitigkeiten in der Kronenstraße hier. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Der Täter, ein Arbeiter aus der Altstadt, wurde festgenommen.

§ **Festgenommen** wurden: ein 35 Jahre alter Blechnermeister von hier, wegen Notzucht, ein 25 Jahre alter Arbeiter aus Rintheim wegen Körperverletzung, eine 32 Jahre alte Näherin von hier, welche von der Staatsanwaltschaft hier wegen Betrugs und Unterschlagung gesucht wurde, ein 22 Jahre alter Bäcker aus Oswitz, welcher vom Amtsgericht in Dresden wegen Diebstahls ausgeschrieben war, sowie 7 Personen wegen sonstiger Handlungen.

Voranzeigen der Veranstalter.

≡ **Hildegard Farro von Fabeck**, deren Liederabend wir für Dienstag, den 29. März, 8 Uhr, (Eintrachtsaal) bereits ankündigten, hat, seitdem sie aus dem Verband unseres Landestheaters ausgetreten ist, eifrige Gesangsstudien getrieben und besonders die höheren Lagen ihrer Stimme kultiviert, so daß sie zum Sopranfach übergehen konnte. Die Künstlerin hat sich inzwischen auch als Liedersängerin mehrfach bedeutende Erfolge errungen. Da die Künstlerin an ihrem ersten Karlsruher Liederabend ein hervorragend schönes und abwechslungsreiches Programm mit Liederperlen von Schubert, Mahler und Brahms gewählt hat, zu dem in Dr. Hanns Rohr ein ganz vortrefflicher Klavierpartner gewonnen worden ist, kann mit einem auf hoher künstlerischer Stufe stehenden Konzert gerechnet werden. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat den Vorverkauf übernommen.

Karlsruher Filmschau.

Im Union-Theater Kaiserstr. 211 gelangt ab heute der Meinert-Großfilm „Laster der Menschheit" zur Vorführung. Die Hauptrollen werden durch Alfred Abel, Werner Kraus und Asta Nielsen verkörpert. — Kokain, Morphium, Opium — drei Gifte, die den menschlichen Organismus vernichten, Herz, Seele und Geist zerstören und das Opfer unweigerlich dem Irrsinn in die Arme treiben. — Dieses überaus packende Werk wurde vom Zentralinstitut in Berlin als volksbildend anerkannt, was den hohen Wert dieses Werkes besonders statuiert.

Die Eröffnung der Ausstellung „Der Mensch".

Die Eröffnungsfeier in der städtischen Festhalle.

Am Samstag mittag 12 Uhr fand in Anwesenheit der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, zahlreicher Verbände und Organisationen, der Direktoren der Schulen, Vertretern des Roten Kreuzes, der Polizei und des Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege im Kuppelraum der Städtischen Ausstellungshalle die feierliche Eröffnung der Hygieneausstellung „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen" mit Sondergruppe „Der durchsichtige Mensch" statt. Unter den Erschienenen bemerkte man u. a. Landeskommissär Geh. Rat Graeser, Landrat Dr. Baur, Oberbürgermeister Dr. Finter, Bürgermeister Dr. Kleinschmidt sowie Oberst Senecca.

Professor Dr. K. Baas, der 1. Vorsitzende der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene, begrüßte namens der Ausstellungsleitung, die aus dem Deutschen Hygiene-Museum zu Dresden, der Stadt Karlsruhe, der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene und dem Verkehrsverein Karlsruhe besteht, die Erschienenen und führte dann etwa folgendes aus:

Infolge des Krieges und der Zustände in den ersten Jahren nach dem Kriege wurde die Bedeutung der Bestrebungen für die Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse ins helle Licht gerückt. Reich, Staat und Gemeinden bemühen sich durch geeignete Maßnahmen — es sei nur auf das kürzlich verabschiedete Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hingewiesen — die Volksgesundheit zu verbessern. Aber ohne die Mitarbeit der breitesten Volksschichten ist ein voller Erfolg nicht zu erreichen. Auch das ebengenannte Reichsgesetz wendet sich an das Pflichtbewußtsein der Bevölkerung. Es gilt, in allen Kreisen das Verantwortungsgefühl zu stärken und sie über die Gesundheitspflicht zu belehren.

Diesem Zwecke diente im vorigen Jahre die Reichsgesundheitswoche. Und gewissermaßen zu ihrer Fortsetzung und Vertiefung wird jetzt die Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums gezeigt. Dieses Hygienemuseum ist ein Weltunternehmen, dessen Erzeugnisse nicht nur im Inlande, sondern auch in vielen ausländischen Staaten, sogar in Aegypten begehrt werden. Die Ausstellungsgegenstände sind in der Tat ebenso lehrreich wie schön und haben mit Recht auf der Gesolei allgemeine Bewundnerung hervorgerufen. Dem Deutschen Hygiene-Museum ist daher der beste Dank auszusprechen, daß der Bevölkerung von Karlsruhe und den benachbarten Gemeinden Gelegenheit gegeben ist, sich in so wirkungsvoller Art hygienisch belehren zu lassen.

Zu danken ist des weiteren der Stadt Karlsruhe, dem Geschäftsführer der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene und dem Verkehrsverein Karlsruhe, vor allem Herrn Direktor Lacher für das Zustandekommen der Ausstellung; ferner den Behörden und Organisationen, welche unser Ausstellungsunternehmen förderten, und den vielen Karlsruher Aerzten, die sich für Führungen und Vorträge bereit finden ließen.

Baden hat in früheren Jahrhunderten mehrfach ein gutes Beispiel auf dem Gebiete der hygienischen Volksbelehrung geboten. Es sei nur daran erinnert, daß 1429 der Freiburger Mönch und Arzt Heinrich von Laufenburg ein noch heute lesenswertes Buch über die Gesundheitsvorschriften in deutschen Versen verfaßt hat, und daß dann Ende des 18. Jahrhunderts die badischen Aerzte F. A. Mai und J. P. Frank Bahnbrechendes auf dem Gebiete der Gesundheitsbelehrung geleistet haben. Es ist zu hoffen, daß auch die jetzigen Darbietungen der Ausstellung von der badischen Bevölkerung gerne aufgenommen werden, und daß sich wiederum auf dem Gebiete der Hygienischen Volksbelehrung Baden unter allen deutschen Staaten auszeichnen wird.

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt gab im Namen der Stadtverwaltung der Freude Ausdruck, daß die Ausstellung nach Karlsruhe komme und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Es schloß sich

ein Rundgang durch die Ausstellung

an. Anschließend an die Eröffnungsfeier fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt. Die Führung bei dem Rundgang hatte Dr. A. Fischer übernommen. Dr. Fischer erläuterte kurz die bei der Ausstellung verwandten Methoden. Er wies darauf hin, daß Lingner früher eine gute Hygiene-Ausstellung mit einem aufgeschlagenen illustrierten Buch verglichen hat. Jetzt mutet man den Ausstellungsbesuchern, wenn es sich um eine nach Zehntausenden zählenden Schar handelt, nicht mehr zu, viel zu lesen. Die Ausstellungsgegenstände erhalten nun lediglich eine kurze Bezeichnung, ohne nähere Erläuterungen. Heute gleicht eine Ausstellung einem aufgeschlagenen Bilderatlas. Aber diese Bilder müssen klar und packend sein um sogleich das Interesse zu erregen und ihre Lehren leicht erkennen zu lassen. Die Darstellung durch solche Ausstellungsgegenstände versteht das Deutsche Hygiene-Museum meisterhaft.

Dies zeigt sich zunächst bei den zahlreichen Darbietungen, welche sich mit dem Bau und der Tätigkeit des menschlichen Körpers befassen, mag es sich um das Knochen- oder Muskelsystem, mag es sich um Blutkreislauf, die Atmung oder Verdauung handeln. Durch große Tafeln, treffliche Präparate und Apparate, Moulagen und anderes mehr werden alle Teile der Anatomie und Physiologie allgemeinverständlich veranschaulicht.

Des weiteren wird man mit Hilfe der gleichen Lehrmethoden mit den mannigfachen Krankheitserscheinungen und ihrer Verhütung, sowie der Gesundheitsfürsorge bekannt gemacht. Tuberkulose, Rachitis, Alkoholismus, Geisteskrankheiten, Kinderkrankheiten, Geschlechtskrankheiten (letztere mit der entsprechenden Rücksichtnahme auf jugendliche Personen), ferner Säuglings- und Schulkinderfürsorge, sowie Leibesübungen- und Rassenhygiene werden jeweils durch viele und vielartige Gegenstände den Ausstellungsbesuchern vor Augen geführt.

Die größte Bewunderung verdient die Sonderabteilung „Der durchsichtige Mensch". Mit Benutzung einer von dem Leipziger Anatomen Spalteholz erfundenen Flüssigkeit gelingt es, nach entsprechender Vorbehandlung der Blutgefäße, diese in ihrem ganzen Verlauf innerhalb eines Körperteils sichtbar zu machen, so daß man ein Bild von den feinsten Verästelungen der Blutgefäße erhält. Hiermit ist in der Darstellungstechnik bisher wohl der Höhepunkt erreicht.

SAISON-EMPFEHLUNG

Nachstehende Firmen zeigen hiermit den Eingang der Stoffneuheiten und neuesten Modelle für Frühjahr und Sommer ergebenst an und bitten um frühzeitige Aufgabe der Aufträge

Friedrich Bäuerle, Schneidermeister
Luisenstraße 28 Telefon 3960

Urban Brunner
Kaiserstraße 51

Adam Saul
Feine Herren-Schneiderei
Karlfriedrichstraße 1 Telefon Nr. 1412

J. Wanner
Zähringerstr. 54

Otto Weber
Herrenschneiderei und Tuchlager Schützenstraße 36

Herren- u. Damenschneiderei
J. BLUMENSTETTER
Telefon 1348; Steinstr. 21
Reichhaltiges Stofflager

Fritz Herter
feine Herrenschneiderei
Telephon Nr. 827 Kaiserallee Nr. 49
Tuchhandlung.

MODERNE HERREN-SCHNEIDEREI NACH MASS
HERMANN KÖHLER
TELEFON 2112 / AMALIENSTRASSE 25
LAGER ENGLISCHER UND DEUTSCHER STOFFE

August Lehmann
Winterstraße 17 Elegante Maßarbeit

JOSEF RING
Elegante Herren-Schneiderei
Telefon 5931 Erbprinzenstrasse 6
Stofflager in erstklassigen Fabrikaten

Johann Betz
Schneidermeister
Telefon 3934 Amalienstr. 41
Reichhaltiges Lager in- und ausländischer Stoffe

Feine Herren-Schneiderei / Uniformen
Hermann Preis
Maxaustrasse Nr. 1, 2. Stock

FRANZ SCHÖMBS
Augartenstrasse Nr. 27 Elegante Maßarbeit

Karl Vetterhöfer
Karl-Wilhelmstraße 40

HCH. RASIG
Durlacher Allee Nr. 44

F. Morlock
Telefon 5400 STOFFLAGER Hirschstraße 3

Feine Schneiderei
VAL. DRACH & CIE.
Kaiserstraße 174
Telefon 5048

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Waldlaufmeisterschaft des Badischen Polizeisportverbandes. Morgen Sonntag findet gemeinsam mit der badischen Waldlaufmeisterschaft des Badischen Landesverbandes für Leichtathletik die diesjährige badische Polizeiwaldlaufmeisterschaft statt. Alle großen Polizeisportvereine des Landes, wie Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg usw. haben ihre Mannschaften und guten Einzelläufer gemeldet. Gute Aussichten, die Meisterschaft zu machen, hat der vorjährige Meister, Rottenmeister Klar, Karlsruhe. Um die nächsten Plätze wird hart gekämpft werden. In Frage kommen die Heidelberger Eppel und Trunk, sowie der Karlsruher Illg und der Freiburger Schöcklin. Der Mannschaftssieg dürfte dem vorjährigen Meister, PSV Karlsruhe — übrigens auch ein Anwärter auf die Leichtathletikmeisterschaft — nicht zu nehmen sein. Heidelberg oder Freiburg werden auf dem zweiten Platz zu finden sein. Start und Ziel befinden sich auf dem Polizeisportplatz, Eingang Artilleriekaserne (Straßenbahnhaltestelle Linie 5, Stößerstraße). Gemeinsamer Start mit den Mannschaften des Leichtathletikverbandes pünktlich 2 Uhr nachmittags. Während des Laufes findet ein Handballwettspiel des PSV. Karlsruhe gegen die erste Mannschaft der Mannheimer Transportgesellschaft statt. Die Mannheimer Mannschaft dürfte dem Bezirksmeister den Sieg nicht leicht machen. Der Lauf und das Handballspiel sind zeitlich so gelegt, daß den Besuchern noch Zeit zum Besuch des Fußballspiels KFV. — 1860 München bleibt.

KFV. — 1860 München. Man schreibt uns: Die beiden aussichtsreichsten Bewerber um die Meisterschaft in der Runde der Zweiten werden sich am Sonntag auf dem KFV.-Sportplatz das Rückspiel liefern, das voraussichtlich die Entscheidung bringen wird. Das Vorspiel in München vor 14 Tagen endigte bekanntlich mit 0:0 Toren unentschieden. München liegt mit zwei Punkten Vorsprung in Führung; da es aber die restlichen Spiele (gegen KFV., V.f.R. Mannheim und Eintracht Frankfurt) auf den Plätzen der Gegner zum Austrag bringen muß, ist seine Stellung noch keineswegs gesichert. Neben dem Charakter als Entscheidungsspiel gewinnt der Kampf dadurch noch besonderes Interesse, daß noch Wacker und Bayern München nun auch der dritte und zugleich der derzeit beste Verein der bayerischen Landeshauptstadt hier antreten wird. Max Breunig hat aus 1860 München, das seit vielen Jahren in Karlsruhe nicht mehr gesehen wurde, eine ganz hervorragende Mannschaft gemacht; sie pflegt ein ausgezeichnetes Kombinationsspiel und ist auf allen Posten sehr stark besetzt. Der KFV. wird die letzte Chance, auf seinem Platz sich in der Runde der Zweiten Geltung zu verschaffen, sicherlich nicht ungenutzt vorbeigehen lassen. Spielbeginn 3 Uhr. Vorher KFV. Ib — F.C. Olympia I.

F.C. Frankonia — Beiertheim. Man schreibt uns: Zum ersten Samstagabendspiel treffen sich heute genannte Vereine um den Bezirksvokal auf dem Frankoniaplatze um 5 Uhr. Der heutige Abend bietet Gelegenheit, die Kreisliga zu besuchen. Auch hier wird guter Sport geboten, wie die letzten Resultate der beiden Gegner beweisen. Beiertheim, das sich nach dem 5:0 Sieg gegen Mühlburg in guter Form befindet, dürfte in Frankonia, die mit kompletter Mannschaft ins Spielfeld geht, auf einen harten Gegner stoßen. So wird auch dieses Treffen einen sportlichen Genuß versprechen, den man sich nicht entgehen lassen sollte.

Frl. Außem in Cannes geschlagen. Auch beim zweiten Tennisturnier in Cannes bot sich der jungen Kölnerin Frl. Cilly Außem keine Gelegenheit, mit der ersten ausländischen Klasse zusammenzukommen, denn sie mußte bereits in der 3. Runde ausscheiden. Frl. Außem spielte gegen die Französin Mme. Tannay, verlor den ersten Satz 1:6, konnte dann zwar den zweiten mit 6:1 gewinnen, unterlag aber dann im entscheidenden dritten Satz mit 5:7. Im Gemischten Doppel siegten Herr und Frau Uhle-Berlin in der 1. Runde mit 6:3, 6:3 gegen die Engländer Miß Morris/Malley.

Das Frankfurter Reitturnier.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

et. **Frankfurt**, den 25. März.

Freitag abend um 8 Uhr füllten sich die Ränge des Hippodroms bis auf den letzten Platz. Das schöne Frankfurt a. M. versammelte werbend Nord-, Süd- und Westdeutschland bei sich. Entsprechend der relativen Beengtheit gegenüber den Riesenausmaßen der Westfalenhalle in Dortmund und der Kaiserdammhalle in Berlin war eine Konzentration und Extrakt der gesellschaftlichen Kreise evident. In Berlin und Dortmund waren die Turniere richtige Volksfeste, und das sollen sie ja überall werden. Denn es wird hier für keine exklusive Angelegenheit geworben, sondern für eine volkstümliche und festliche!

Mit einem schneidigen Marsch wurde das abendliche Reiten angeblasen. Als erster Bewerber um den „Preis von Sprendlingen" (Jagdspringen Klasse M) betritt ausgerechnet der General v. H. die Hindernisbahn und springt unter größter Spannung die Hindernisse. Beifall rauscht durch die Weite der lichterfüllten Halle. Dr. Soloschin von der bayerischen Münchener Reitschule auf „Senta" wirft allerhand Holz herunter. Major Winterers-Freiburg „Clausewitz" hat „Mucken" und wird abgeläutet. Schluß für den Preis. Aber die reitende Batterie Fritzlar hat noch mehr in Reserve. Dr Wienands Irländer Prinz wird mit viel Hüh und Hott („Zureden hilft") über den Parcours gebracht. Paul Heil, der Sieger im „Badener Rennen" in Mannheim voriges Jahr ritt in blendender Form seine „Freya", Major Winterer wetzte mit „Chlodwig" von Oberlt. Thoholte die erste Batteriescharte aus, ebenso Dr. Soloschin auf dem Holsteiner Scheck. Holtzings „Ankerkönig" versagte leider. Schade! Graf W. Hohenau „verbazzte" seine Aussichten auf Langens „Hasso" durch „falsche Bahn" und viel Kleinholz. Der bayerischen Reitschule Siegerin des ersten Ritts „Bellonia" ist ein „feins Gäulche". Brausender Beifall dankt ihr und Stallmeister Lange, desgleichen Paul Heil auf Gangwied und damit war die erste Programmnummer beendet. 17 Teilnehmer zeigten, daß aus den jungen Pferden etwas werden kann. Junioren! Bellonia wurde beim Siegesgalopp begeistert gefeiert. Nun begann ein Heer von „Bahndiensten" die Hindernisse zum „Preis des Frankfurter Reit- und Fahrclubs" aufzubauen (Gatter und Tore). Die edlen Pferde wurden an sie zum Schnubbern herangeführt, um sich an die Frankfurter Aufbauten zu gewöhnen, die die kleine Bahn voll ausfüllten. Graf Hohenau eröffnet den Reigen auf „Waldtraut" ganz famos im großen Stil des gewiegten Turnierers, ebenso wie Oberlt. Andreae auf „Prinzessin" über 12 hohe Hindernisse. Major Freyer-Schupo-Darmstadt wischte mit seinem „Seppel" mit Glanz herüber und wurde stark beklatscht. Leider ein „Ausbrecher", sonst ist der Seppel ein prächtiger Ostpreuße. Paul Heils wundervoller Rappe „Preuße" von Freiherr v. Maltzan edelst gezogener Mecklenburger holte viel Holz herunter. Freiherr v. Langens „Falkner" war danach wie in Berlin, Dortmund, Genf, Luzern, Holland „Klasse für sich" unter dem wundervollsten deutschen Reiter. Bayerischer Reitschule „Bellonia" ging von Beifall umtost auch über die erhöhten Hindernisse, ebenso wie unter beispielloser Spannung Hofrat Aldenhovens „Blacker" unter Oberlt. Andreae (leider Protest, da falsche Bahn).

Die Ergebnisse waren:

Preis von Sprendlingen (Jagdspringen Klasse M: 1. Bayer. Reitschule „Bellonia" (Stallm. Lange) 0 Fehler, 2. Bach's „Ganymed" (Paul Heil) 3 Fehler, 3. Pulvermann's „Parzifal" (Besitzer) 10 Fehler, 4. Bayer. Reitschule „Scheck" (Dr. Saloschin) 12 Fehler 1 Minute 15 Sek., 5. Bayer. Reitschule „Senta" (Dr. Saloschtn) 12 Fehler 1 Min. 27 Sek., 6. v. Holzing-Berstett's „Chefarzt" (Besitzer) 13 Fehler, 7. Stern-Roth's „Freya" (Paul Heil) 14 Fehler 1 Min. 43 Sek., 8. Fr. v. Langen's „Hasso" (Graf W. Hohenau) 14 Fehler 2 Min. 10 Sek., 9. Bayer. Reitschule „Jan" (Dr. Hirsch) 15 Fehler, 10. Nette's „Rohrweihe" (Oberleutn. v. Nostitz) 18 Fehler.

Ferner liefen: Thoholte's „Chlodwig", Oberleutn. Zeitz's „Bertram", 5. Art.-Regt. „Strene", Oberleutn. Zeitz's „Niko", Frhr. v. Holzing's „Ankerkönig", Dr. Wienand's „Prinz", M. J. Oppenheimer's „Malatesta", 5. Art.-Regt. „Clausewitz", Oberleutn. Haman's „Prinzessin", Stempel's „Jagdherr".

Die deutsche Quartierfrage in Amsterdam.

Olympia-Quartier — Zandvoort.

Die Herren Dr. Diem, Blaschke und Schmidt haben für die deutschen Olympia-Teilnehmer endgültig Quartiere in Zandvoort gemietet. Der Vertrag mit dem Oranje-Hotel und dem Grand-Hotel in Zandvoort wurde unterzeichnet. Er läuft vom 12. Mai bis 16. Juni und vom 12. Juli bis 12. August. Die Zimmer sind Zwei-Betten-Zimmer, haben kaltes und warmes Wasser und Badegelegenheit. In Zandvoort selbst steht zu Uebungen der Sportsleute ein Sportplatz, eine Turnhalle, eine Gymnastikhalle, der Strand und ein Sonnenbad zur Verfügung. Außerdem hat die Quartiermacherkommission in unmittelbarer Nähe des Stadions in Amsterdam die Räume einer Schule sowie Räume in einem Hotel gemietet, so daß den Sportsleuten die nötigen Ausruhegelegenheiten unmittelbar nach den Wettkämpfen gewährleistet sind. Man wird seinerzeit die Entfernung mit Autokleinwagen und mit Autobussen zurücklegen, die von Deutschland mitgebracht werden und für die in Zandvoort bereits Boxen gemietet wurden.

Die Mahlzeiten für die Sportsleute werden in Küchen der beiden Hotels nach den Angaben eines deutschen Hoteliers und des mitkommenden Arztes durch einen eigens mitgebrachten deutschen Koch hergestellt werden. Von der Quartiermacherkommission wurde in Zandvoort ausbedungen, daß deutsche Pressevertreter, die den Wunsch haben, in der Nähe der Mannschaften zu wohnen, Unterkunft zu den gleichen Preisen wie die Sportsleute finden können. In der Hauptsaison werden die Pressevertreter Zuschläge bezahlen müssen. Es heißt, daß auch die holländischen olympischen Mannschaften in einem Seebadeort einquartiert werden sollen, was die Empfehlbarkeit der getroffenen deutschen Wahl beleuchtet. Um die deutschen Spieler an das Klima Hollands zu gewöhnen, sollen diese acht Tage vor Beginn ihre Quartiere in Zandvoort beziehen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		6	11	−0	—	heiter
Königstuhl	748.3	3	7	1	—	heiter
Karlsruhe	749.0	6	12	5	—	Regen
Baden-Baden	749.7	8	10	5	—	bewölkt
Stuttgart	752.6	2	8	1	—	Regen
St. Blasien	—	1	6	1	1	Regen
Feldberg	824.4*	−3	2	−4	111–120	Schneefall
Badenweiler	—	—	—	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht. Nach einem wolkigen Tage mit strichweisen Regenfällen zog in der letzten Nacht die Wärmewelle über uns hinweg. Der Durchzug war mit stürmischen Winden und in Nordbaden mit Gewittererscheinungen verbunden, stellenweise fiel vorübergehend Hagel.

Der Kern der Zyklone liegt heute über England, wir bleiben daher noch in der Westströmung und haben weiterhin unbeständiges Wetter zu erwarten.

Wetteraussichten für Sonntag, den 27. März. Fortdauernd unbeständig mit vereinzelten Strichregen. Temperaturen wenig verändert.

Schneebericht vom 26. März, morgens 8 Uhr:

Feldberg-Poststation: 110—120 cm, davon 6—10 cm Neuschnee, pulver, frische W., Schneefall, —4 Grad, Ski- u. Rodelbahn sehr gut.

VERLANGEN SIE die Vorführung unserer neuen Typen
8/38 PS 6-Zylinder-Mercedes-Benz
12/55 PS 6-Zylinder-Mercedes-Benz
1½ To. Lastkraftwagen Mercedes-Benz
zur unverbindlichen Besichtigung und Probefahrt. Überzeugen Sie sich von den Leistungen und der erstklassigen Ausführung
Mercedes Benz
AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT SCHOEMPERLEN & GAST, KARLSRUHE
Sofienstr. 74, 76, 78 Telefon 540 und 541 831

Miet-Pianos empfiehlt L. Schweisgut Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz 9602

Wellblechbauten
Auto-Garagen Lagerhallen Fahrradständer Jagdhütten
Bremerhütte, Geisweid, Kreis Siegen
Vertreter: Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 64

Fassadeputz (Taranowa), ca. 120 qm, Nähe Karlsruhe, zu vergeben. Angeb. u. S1768 an die Badische Presse.

Für neugeborenes Kind (Knabe), wird liebevolle Pflege gesucht. Angebote unter Nr. 31725 an die Badische Presse.

Holstein. Marschhengst „HEINZ"
Die Reit- und Fahrschule zu Elmshorn liefert Holstein. Wagen- u. Reitpferde Geschäfts- u. Ackerpferde zu festen Preisen direkt v. Züchter bezogen. A15
— Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren etc. — Prospekte gratis. — Adr. Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes.

Neu! Original Siegfrieds Neu!
Thüringer Goldglöckchen
die reichtragendste, früheste, gelbfleischige Delikateßkartoffel. Eignet sich auch sehr gut zum Ankeimen. 1419a
Thüringer Goldglöckchen ermöglicht schon im Juni reiche Ernten schmackhafter Knollen.
Thüringer Goldglöckchen ist eine Kreuzung der bekannten Bonifacius und der beliebten Mühlhäuser Salatkartoffel.
Thüringer Goldglöckchen ist frei von allen Kartoffelkrankheiten und brachte in allen Bodenarten, auch schwer Lehmböden, reiche Erträge (150—200 Ztr. pro Morgen).
1 Ztr. Mk. 12.—, ½ Ztr. Mk. 7.—, ¼ Ztr. Mk. 4.—, 10 Pfd.-Postkollo Mk. 2.50.
Auf alle Aufträge, die auf diese Anzeige binnen 6 Tagen eingehen, gewähre ich 10 % Rabatt. Versand nur bei frostfreiem Wetter. — Reichillustrierte Preisliste umsonst.
A. Siegfried, Großfahner-Erfurt 203
Thüringer landwirtschaftl. Zentral-Saatenstelle und Samenkulturen

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. A887
Fr. Löw, Waldorf W 39 (Hessen).

Für den Schulanfang kaufen Sie Ihren Bedarf in
RANZEN am vorteilhaftesten vom Hersteller!
prima Vollrindleder (allerbeste Qual.) vollständig handgenäht erstklassige Sattlerarbeit für Mädchen und Knaben . . 13.-
prima Granitol mit Ledereinfassung, handgenäht mit prima Rindleder-Tragriemen für Mädchen und Knaben . . 6.50
Schulmappen in prima Vollrindleder-Qualitäten, in allen Größen und in jeder Preislage.
Koffer-Fabrik Eduard Müller
Haus für Reise und Sport Karlsruhe, Waldstraße 45.

Tafeläpfel
wieder frischer Waggon feinste großfrüchtige Amerikaner in Originalfässer ca. 120 Pfd. netto Inhalt (Marke Ben Davis) eingetroffen. An Wiederverkäufer billigst (1548a)
Josef Lechner, Herxheim, Pfalz.
Tel. 21 u. 80 Gleislager.

Tee Kaffee Cacao Kaffee Hag
stets frisch — beste Qualität billigste Preise
CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6180 6181

Wanderer-Kleinauto
gebraucht, möglichst Modell 1926, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5007 an die Badische Presse erbeten.

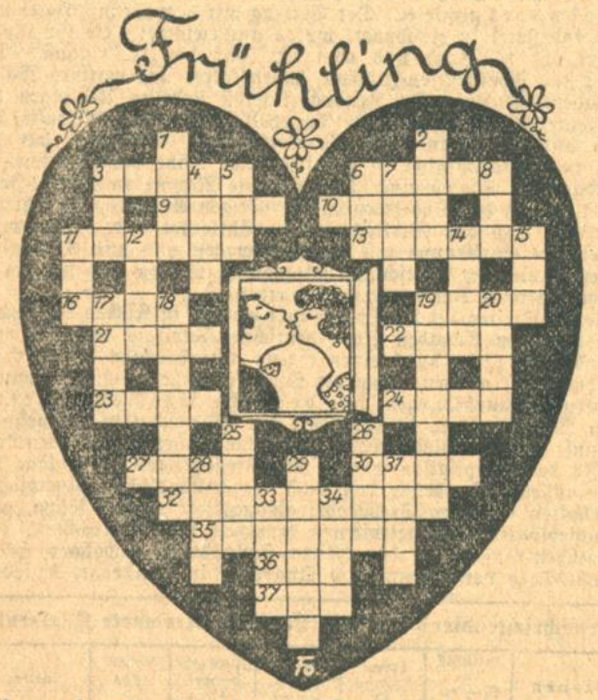
Fort mit all den schlimmen Wäschefeinden!
Meine Wäsche ist mir zu wertvoll, um sie durch scharfe Waschmittel zu zerstören. Ich schütze mich vor Schaden und nehme nur noch Suma, das neuartige Waschmittel der Sunlicht-Gesellschaft, Mannheim, das so mild wie reinste Seife ist, und doch so viel ausgiebiger, waschkräftiger und sparsamer.
Suma enthält nur waschwirksame Bestandteile; es ist frei von Füllmitteln, wie Wasser und Soda. Suma bildet im Kessel einen lebendigen Strom von Millionen Suma-Seifenbläschen, die allen Schmutz in sich aufnehmen. So erfolgt die Wäschereinigung auf die müheloseste und schonendste Weise. Mit Suma behandelte Wäsche wird schneeweiß und bleibt lange wie neu.
„Sunlicht" Mannheim
SUMA wäscht weisser und schonender!
Sa 109

In Deutschland noch nicht dagewesen!
Um weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, sich Ostern ein A877
prachtvolles Besteck
mit 100 gr Silberauflage und 30 Jahre Garantie zulegen zu können, gebe ich 15 Monate Kredit
und versende meine Bestecke 8 Tage zur Ansicht, um Sie von der Güte und Preiswürdigkeit zu überzeugen. — Verlangen Sie sofort unverbindlich Muster und Preisliste.
W. A. Keune, Fabrik feiner Tafel-Bestecke Mettmann (Rhld.) Schließfach 800

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.

Von links nach rechts: 3. Trauerspiel; 6. Gefühl; 9. Pelz; 10 Fluß im Harz; 11 Polsterstuhl, 13. bestimmter Zeitpunkt; 16 Schlingpflanze; 19 Teil der Meeresbewegung; 21. Säugetier; 22 Getränk, 23. Affe, 24. aktiver Sauerstoff, 27 Frauengestalt der griechischen Mythol.; 30 Kleiderrand, 32. Teil des Auges; 35 französischer Maler; 36. Japanische Bronzemünze; 37. griechische Göttin.



Von oben nach unten: 1. Flüssigkeitsbehälter; 2. Steinkohlenprodukt; 3. Artikel; 4. Gewässer; 5. Fisch; 6. Senkbeil; 7. Einfall; 8. Flußgott; 11. Gewässer; 12. schmaler Wasserübergang; 14 Hafenmauer; 15. bedrückender Zustand; 17. Bildstreifen; 18. Stadt in Serbien; 19. Kopfbedeckung; 20. Metall; 25. Figur aus „Wallenstein"; 26. Nebenfluß der Donau; 28. Kunstwerk; 29. fallender Himmelskörper; 31. französisches Departement; 33. Gefäß; 34. Männername.

Akrostichon.

Romane — Nestor — Rezept Nepal — Serie — Bitte

Vor jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Wort zu bilden derart, daß die neuen Anfangsbuchstaben den Namen eines berühmten Tondichters ergeben.

Merkrätsel.

Ladogasee — Genie — Achtung — Zuversicht — Spielzeug — Schaufel — Rhein — Asche — Ziffer

Von vorstehenden Wörtern ist jedesmal eine gleiche Anzahl nebeneinander stehender Buchstaben zu merken, die im Zusammenhang gelesen einen Sinnspruch ergeben.

Charade.

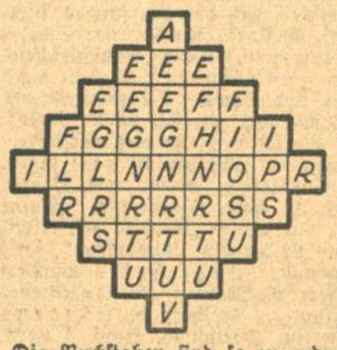
Wo Kraft im Ersten wohnt
Und Mut im Zweiten thront,
Wird man das Erste selten.
Das Ganze einst geschätzt,
Doch unbeachtet jetzt:
Nur Knaben lassens gelten.
Es lag zwischen Erstem und Zweiten
Drohend in früheren Zeiten.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 5	schöne altpreußische Stadt
2 6 8	kleine Oeffnung
3 4 5 8 9	Fluß in Afrika
4 7 6 8 3	nordischer Dichter
5 8 9 7 8 9	Handwerker
6 8 9 7 4 8 3	europäischer Staat
7 4 7 8 9	Nagetier, Pelzwerk
8 4 3 6	Zahlwort
8 4 3 6	Zahlwort
9 8 4 6	Nahrungsmittel
5 8 4 8 9	Raubvogel

Bilder-Rätsel.

Diamanträtsel.



Konsonant
Ansiedlung
Schmetterlingslarve
Germanenstamm
Jahreszeit
Einbuße
Männliches Rind
Antilopenart
Konsonant.

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß sich Wörter der nebenstehenden Bedeutung ergeben. Die mittelste Senkrechte und Wagrechte lauten gleich.

Kreuzrätsel.

1	2
3	4

1—2 ein Volk in fernem Land
3—2 zerreißt der Eintracht Band
3—1 ein schattiger Aufenthalt
3—4 besitzt du mannigfalt
4—1 solang wir hier auf Erden
Noch wandeln, kann's entbehrt nicht werden.

Magisches Quadrat.

A A B B D E E I
I I M M R R R T

Diese Buchstaben sind in Quadratform derart zu ordnen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Verbrecher; 2 weiblicher Vorname; 3. orientalischer Titel; 4. Haarwuchs

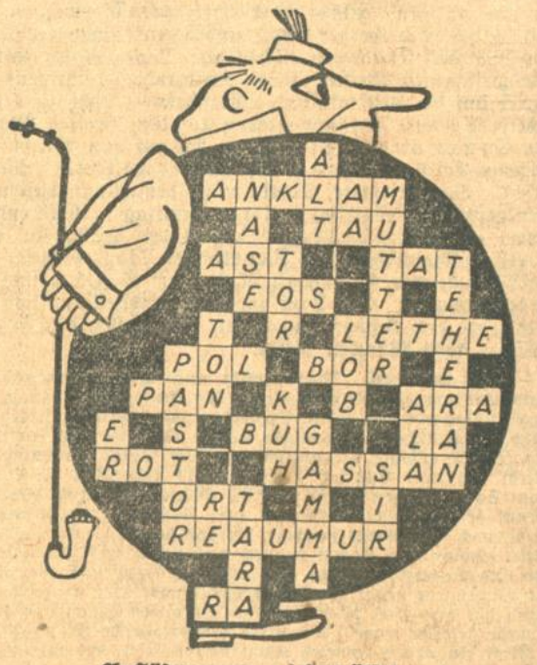
Stammtisch-Scherz.

LInae e = er (Was ist das?)

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Charade: Beifall.

Kreuzworträtsel.



Auflösung der Bilderrätsel:
Mitgiftjäger

Anagramm: Salat, Talar, Oberon, Christ, Kilo, Hafen, Ornat, Lama, Mais. — Stockholm.

Für gute Rechner: 33 Fische. (Setzen wir für die unbekannte Zahl x, für die Differenz y, so ergibt sich die Gleichung: $x + y = 99$; $5x - y = 99$, also $6x = 99$, $x = 198 : 6 = 33$.)

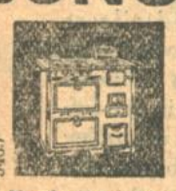
Streichholzspiel: Aus den 4 inneren Hölzern legt man ein zweites Quadrat.

Logogriph: Elche, Eiche, Esche.

Richtige Lösungen sandten ein:

Gauthier Seitz-Premier; Frau Eva Beyer; Hermann Mondon; Oskar Scherer; Walter Thüroffen; Hermann Schlüsselberg; Karl Utry; Willi Ehmann; Otto Schäffner; P. Hartmann-Schretzmann; Kurt Gräser, sämtlich in Karlsruhe; Oskar Dehm, Wöschbach; Gerda und Werner Vogel, Heidenheim; Frau Emilie Senftleben, Teutschneureut; Mathilde Schöpfle, Langensteinbach; Gerhard Tauchert, Lahr; Andreas Hätti, Zimmern; Margarete Hierholzer, Tiefenstein; Fritz Frank, Sulzfeld; Karl und Walter Häfele, Mannheim; Heinrich Stahl, Ettlingen.

Recha Wertheimer
Elegante und einfache Damen-Hüte
Kaiserstrasse Nr. 229, 1. Etage, Ecke Hirschstrasse
Telefon 5725 9276

Lebensfreude gewährt Ihnen der Besitz des
JUNO

5465
Konkurrenzlos in Güte u. Preis.
Gaswerks-Bedingungen!
Hohe Leistung.
Gasherde von Mk. 76.50 an
Kohlenherde von Mk. 72.00 an
Kombin. Herde von Mk 162.00 an
Dauerbr. Oefen von Mk. 18.00 an
Bade-Einrichtungen von Mk. 190.00 an
Zahlungserleichterung!
Recker & Haufler
Spezial-Geschäft für Herde, Oefen u. Bäder
Belfortstr. 9
Wir sind die Billigsten!

Kartonage
Spez. Ladenkasten
KASP. LIEDGENS, ETTLINGEN
früher C. Liedgens, Karlsruhe
Referenzen erster Waren- und Kaufhäuser.

Kind!
(Knabe), 17 Monat alt, in gute Hände an Kindesstatt abzugeben. Zu erfrag. Städt. Krankenhaus, Abtlg. Säuglingsheim b. Schwester-Oberin.

Gottesdienstordnung am 27. März.

Evangelische Stadtgemeinde.
(Sonntag Lätare.)

Bei den Konfirmationsfeiern Kollekte für die Landesbibelgesellschaft.

Stadtkirche. 10 Uhr Ordination der Pfarrkandidaten Otto Katz, Gerhard Kühlewein, Wilhelm Kumpf, Hans Zimmermann durch Prälat D. Kühlewein. 11¼ Uhr Christenlehre (Entlassung des 2. Jahrgangs), Landeskirchenrat E. Schulz.

Kleine Kirche. ½9 Uhr Stadtvikar Reichwein. ¾10 Uhr Konfirmandenprüfung, Landeskirchenrat E. Schulz. ¾12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Glatt. 6 Uhr Stadtvikar Reichwein.

Schloßkirche. 10 Uhr Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr Abschiedspredigt Stadtvikar Treiber. ½10 Uhr Konfirmation mit hl. Abendmahl, Pfarrer W. Schulz. 3 Uhr Konfirmandenprüfung, Pfarrer Hauß. 6 Uhr Stadtvikar Grimm.

Christuskirche. 8 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr Konfirmandenprüfung, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Kühn.

Markuspfarrei. 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. ½10 Uh Pfarer Renne. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfarr. Renner. 2 Uhr Konfirmandenprüfung, Kirchenrat Weidemeier.

Matthäuspfarrei. 10 Uhr Stadtvikar Eiermann. 11¼ Uhr Christenlehre (Entlassung des älteren Jahrgangs), Pfarrer Hemmer.

Beiertheim. ½10 Uhr Konfirmandenprüfung und Entlassung des 2. Jahrgangs der Christenlehrpflichtigen, Pfarrvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr Geheimerat D. Kayser aus Frankfurt a. M. (III. Freizeit für junge Mädchen aus Baden). Abends ½8 Uhr öffentlicher Vortrag von Pfarrer Hindenlang: „Margarete Blarer, die badische Diakonisse aus der Reformationszeit".

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtvik. Gocker. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtvikar Gocker. ¾11 Uhr Christenlehre (Entlassung des älteren Jahrgangs), Pfarrer Zimmermann. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Gocker. 3 Uhr Konfirmandenprüfung der Mädchen, Pfarrer Zimmermann. ½5 Uhr Konfirmandenprüfung der Knaben, Pfarrer Zimmermann.

Grünwinkel (Schulhaus). ½10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Leiser. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Rüppurr. ½10 Uhr Konfirmandenprüfung, Pfarrer Steinmann. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.

Rintheim. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Prüfung der Konfirmanden. Pfarrer Gerhard. — Donnerstag, abend Bibelstunde in der Kinderschule. Pfarrer Gerhard.

Evang. luth. Gemeinde. Gemeindesaal Bismarckstr. 1. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Herrmann; anschließend Kinderlehre. Donnerstag abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Wochengottesdienste.

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Pfr. Herrmann

Lutherkirche. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Stadtvikar Höflin

Schloßkirche. Mittwoch 8 Uhr Abendandacht im Konfirmandensaal Stefanienstr. 22. Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. Donnerstag abends ½8 Uhr, Pfarrer Hauß.

Lutherkirche. Donnerstag ½8 Uhr im Konfirmandensaal, Stadtvikar Höflin.

Beiertheim. Donnerstag abends 8¼ Uhr, Bibelstunde, Pfarrv. Dreher.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). Mittwoch abends ½8 Uhr Stadtvikar Gocker. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde Geibelstraße, Pfarrer Zimmermann.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag abends 8 Uhr Pfarrer Seufert.

Rüppurr. Freitag abends 8¼ Uhr Allgemeine Gebetsstunde.

Evangel. Verein für Innere Mission A.B., Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Vorm. 11¼ Uhr Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr allgem. Versammlung, Stadtmiss. Mülhaupt; nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein; abends ½8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A.B., Rheinstr. 35. 8 Uhr Allgem. Versammlung.

Friedenskirche der Methodisten Gemeinde, Karlstr. 49 b. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Kaufmann; 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Predigt, Prediger Hoffmann. Montag abend 8 Uhr Jugendbund. Mittwoch abend 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft. Beiertheimer Allee 4. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Pred. Barth, ¾11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. ¼4 Uhr Predigt, Pred. Barth; ½5 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch abends 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, abends 8 Uhr Gottesdienst. — **Rintheim, Kapelle.** Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst, abends 8 Uhr Predigt. Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsversammlung.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. Osterkommunion der Frauen u. Dienstboten; ¼6: Frühmesse; 6 Uhr hl. Messe m. Osterkommunion der Dienstboten; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ½12 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; ½4 Uhr Versammlung der Dienstbotenkongregation in der Vinzentiuskapelle; 6 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

St. Vinzentiuskapelle. ½7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Amt.

St. Bernhardinskirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Frauen und Mütter; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt und Hochamt; ½12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 4 Uhr Versammlung des 3. Ordens des hl. Franziskus; 3 Uhr Novizenunterricht im St. Annahaus; 6 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht mit Segen.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse mit Osterkommunion der Frauen; 8 Uhr deutsche Singmesse (ohne Predigt); 9¼ Uhr **Primizfeier des H. H. Neupriesters Erwin Ostermann;** 11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1¾ Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 6 Uhr Fastenpredigt mit kurzer Kreuzwegandacht und Segen.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse, Osterkommunion der Frauen; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ½12 Uhr Singmesse mit Predigt; ¾2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 6 Uhr Fastenpredigt und Segensandacht.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr Singmesse mit Predigt.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 4. Fastensonntag: 6 Uhr Frühmesse; ¾8 Uhr Osterkommunion der Frauen mit Generalkommunion des Müttervereins; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ½12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 6 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 Uhr Osterkommunion des Müttervereins und der Frauen; ½10 deutsche Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie von Nazareth.

Städt. Krankenhaus. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Hl. Geist-Kirche Daxlanden. 4. Fastensonntag: 6¾ Uhr Kommunionmesse; Osterkommunion für die christenlehrpflichtigen Jünglinge; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr Predigt und Hochamt; 10¾ Uhr Christenlehre; 5½ Uhr Fastenpredigt mit Segensandacht.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der Frauen; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr Kindergottesdienst; ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge (Entlassung des 3. Jahrgangs); 6 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. ½7 Uhr hl. Kommunion der Jünglinge und Jungfrauen; 2 Uhr Andacht zur Todesangst Christi am Kreuz.

Eggenstein. ¾11 Uhr hl. Messe; abends 5 Uhr Andacht zur Todesangst Christi am Kreuz.

Bulach. ½8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Osterkommunion der Jungfrauenkongregation u. der übrigen Jungfrauen; ½10 Uhr Singmesse m. Predigt; nachher Christenlehre; 7 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

St. Josefskirche Grünwinkel. 6—7 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit hl. Osterkommunion des christl. Müttervereins u. der Frauen; ½10 Uhr Amt mit Predigt; ¾11 Uhr Borromäusbibliothekstunde; 6 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

St. Nikolaus Karlsruhe-Rüppurr. 6—7 Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der Frauen; 9 Uhr Amt mit Predigt; ¼4 Uhr Versammlung der Aufrechtenbund-Kinder; 6 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Martinskirche Rintheim. 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Kommunionmesse mit Predigt (P. Engel); 9 Uhr Amt mit Predigt (P. Engel); ½3 Uhr feierlicher Schluß der religiösen Woche mit Predigt, päpstlichem Segen, Te Deum und Segen.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. 9½ und nachmittags 4. — Mittwoch abends 8: Zweiggemeinde Goethestraße 31 ebenso.

Christengemeinschaft (Kriegsstr. 13). 10 Uhr Menschenweihehandlung mit Predigt (Joh. 6, 1—15); ½12 Uhr Sonntagshandlung für Kinder (bis 14 Jahre); abends 6 Uhr kultische Predigt (Gethsemane), Dr. Doldinger. Mittwoch vorm. 8 Uhr, Samstag vorm. 8 Uhr

Knorr
Haferflocken
Merkmale: Nur in Paketen mit dem roten Streifen: leicht quellend — schnell kochend — ausgiebig — frei von Hülsen — reich an Vitaminen — milchigsüß — nahrhaft — leicht verdaulich — kraftspendend. —
Anmerkung: Nach Professor O. Fellner-Wien enthalten Hafernährmittel Insulin, einen Stoff, der den Zuckergehalt des Blutes reguliert. So wird die besonders gute Verträglichkeit von Haferpräparaten für Zuckerkranke verständlich. — Knorr Haferflocken dürfen deshalb in keiner Diätküche für Zuckerkranke fehlen!

Der Feigling.

Von

Wolfgang Federau.

Wanja Petrowitsch verstand nicht viel von Politik, als er im Frühjahr 1914 nach Petersburg kam. Er hatte sich nie darum gekümmert. Als Sohn eines kleinen Bauern aus dem Pleskauschen wußte er, worauf es ankam: schnelles Examen und dann der Versuch, irgendwo eine Praxis zu begründen, Geld zu verdienen, zu sparen. Das war er seinem Vater schuldig, in dessen Hause noch sechs jüngere Geschwister unversorgt lebten. Er hatte in einer der gräßlichen Vorstädte Petersburgs ein dunkles Zimmerchen für vier Rubel gemietet und lebte überwiegend von Tee, Schwarzbrot und Kohlsuppe.

Wanja Petrowitsch empfand bei all dem kaum, daß er ein hartes Leben führen mußte. Er war genügsam wie die meisten Russen aus den unteren Volksschichten.

Dann — plötzlich — kam der Krieg. Wanja wurde am dritten Tage nach der Mobilmachung eingezogen. Er erschrak zunächst heftig, wenn er an das verzögerte Examen dachte. Bald aber gab er es auf, an ein Später zu denken. Sorgen um den Unterhalt hatte er nun nicht mehr, der Staat kleidete, der Staat ernährte ihn offenbar besser, als es ihm selbst je möglich gewesen wäre; es hatte wenig Zweck, sich über die Zukunft den Kopf zu zerbrechen. Vielleicht wäre er sogar nicht ungern Soldat gewesen, wenn es nicht so furchtbare Dinge wie Kämpfe, Geschützfeuer und Verwundungen gegeben hätte. Seine friedliebende Seele sträubte sich gegen die Grausamkeiten des Krieges, und er hatte eine Angst vor dem Sterben, die er niemals überwand. Nur die Angst vor seinem Vorgesetzten war vielleicht noch größer, sie trieb ihn widerstandslos Dutzende von Malen nach vorne, ins Feuer. Bis ihn in irgend einer dunklen Nacht eine verirrte Kugel traf, seine Kniescheibe zerschmetterte und unter seine militärische Laufbahn einen dicken Schlußstrich setzte.

Monatelang schleppte man ihn durch die Lazarette. Als er endlich wieder so weit hergestellt war, daß er lahmend, aber ohne Krücken gehen konnte, fand er sich eines Tages in seiner alten Wohnung in Petersburg wieder. Die Universität war zum großen Teile verödet. Was gesunde Glieder hatte, kämpfte an der Front, die Zurückgebliebenen waren entweder untauglich oder Verwundete, wie Wanja selbst, oder schließlich — Frauen! Ja, die Mädchen überwogen bei weitem in der Studentenschaft.

Wanja hatte sich nie viel abgegeben mit dem anderen Geschlecht — er hatte ja auch hierfür keine Zeit. Jetzt ließ es sich nicht vermeiden, daß er bald hier, bald da mit einer der Studentinnen in Berührung trat. Man wußte, daß er im Felde gewesen war, und man begann sich für ihn zu interessieren. Dankbar empfand Wanja diese Beweise freundlicher Anteilnahme.

Unter allen Studentinnen beschäftigte ihn vornehmlich ein Mädchen, mit dem er im physiologischen Praktikum gemeinsam arbeitete. Sie war eines Popen Tochter, wenig jünger als Wanja, mit einem Gesicht, in dem leidenschaftliche Augen brannten. Bald stellte es sich heraus, daß das Mädchen — Wera Feodorowna hieß sie — in seiner unmittelbaren Nachbarschaft wohnte, ja, daß die Fenster ihrer beiden Zimmer sich genau gegenüber lagen. Irgendwie wurde Wanja durch diese Feststellung leicht beglückt, und bald verging kaum ein Tag, da er sie nicht nach Hause begleitete. Oft konnte es dann geschehen, daß er, für einen Augenblick von seinen Büchern aufblickend, hinter dem Fenster im gegenüber liegenden Hause ihr Antlitz erblickte; sie lächelten sich an, und der flüchtige Gruß ihrer Augen tat ihm wohl wie eine Liebkosung.

Die Liebe zu diesem Mädchen brach in Kürze über sein unbehütetes Herz mit Ungestüm herein. Er grübelte nicht über Grund und Ziel — kaum, daß er in einer versonnenen Stunde einmal Zukunftspläne machte, die ihn die Lichtlosigkeit seiner freudlosen Gegenwart vergessen ließen.

Es war eine aufregende Zeit damals in Petersburg! Bald hier, bald da gab es Menschenansammlungen, Zusammenstöße mit Gendarmerie und Polizei, immer wieder hörte man in der Nacht das Knattern von Gewehrschüssen, Wanja Petrowitsch war eine ängstliche Natur, er hielt sich gern nach Einbruch der Dunkelheit zu Hause. Aber das Bewußtsein, daß Wera noch nicht heimgekommen sei, trieb ihn dann immer wieder auf die Straße, wo er klopfenden Herzens herumirrte, bis er sie — endlich — traf.

Einmal begleitete er Wera auf einem abendlichen Gang. Sie machte vor einem finsteren, versteckten Hause Halt.

„Darf ich nicht mit hineinkommen, Wera Feodorowna?" bettelte er. Sie sah ihn durchdringend, gleichsam prüfend an.

„Nein, es geht nicht," überlegte sie langsam. „Es ist eine geschlossene Versammlung, man darf keine Fremden einführen."

„Ist es ein Verein, und kann ich nicht aufgenommen werden?"

„Es ist — Sie werden mich nicht verraten — es ist eine revolutionäre Versammlung. Was wollen Sie da?"

Wanjas Herzschlag stockte — Revolution, das war ein Wort, welches nur auszusprechen schon den Tod bringen konnte. Er fror plötzlich in seinem dünnen Mäntelchen. Aber Weras Gesicht stand jetzt dicht vor dem seinem — ihre Augen fraßen sich in ihn hinein. Im Augenblick erkannte er, daß kein Weg zu Wera führte, es sei denn über dieses: über die politische Ueberzeugung. Da flüsterte er, im Dunkel errötend über seine Lüge, daß er selbst revolutionär gesonnen sei, daß er sich glücklich schätze, bei dieser Gelegenheit mit Gesinnungsgenossen in Verbindung zu treten. Wera sagte nur leise: „So kommen Sie", und er sah nicht, wie seltsam sie lächelte.

Ihr Eintritt fiel nicht auf. Viele Männer und Frauen standen zusammengepfercht in einem großen, trübe beleuchteten Zimmer. Vorn war ein Tisch, an dem ein paar Leute die Versammlung leiteten. „Warte hier", sagte Wera, ihn plötzlich mit dem vertraulichen Du anredend. Sie selbst ging nach vorn, wo sie von den anderen ehrfürchtig begrüßt wurde. Manchmal stand jemand auf und redete. Wanja verstand wenig, nur einige Worte: Zar, Volk, Heer, geknechtet, entrechtet — wiederholten sich immer aufs neue. Einer, offenbar der Führer all dieser Menschen, sprang jäh auf den Tisch, er sprach mit heller, aufreizender Stimme, die wie eine Fanfare durch den Raum gellte. „Ein schöner Bursche", dachte Wanja, und dann sah er, wie Wera Feodorowna sich erhob. Sie sprach ruhig, gemessen: von der Not des Volkes, der Willkür der Regierung. Sie wählte einfache, packende Bilder und schlug alle Hörer in ihren Bann. Und plötzlich mußte Wanja an seinen Vater denken, der so schwer arbeiten mußte um das bißchen Brot, und an sein eigenes, entbehrungsreiches Dasein . . . Es kam alles rein gefühlsmäßig. Was man eigentlich wollte, wußte er kaum. Er glaubte, es müsse etwas Gutes und Großes sein, weil Wera dabei war, und er war dankbar, sie fortan auf ihren Gängen begleiten zu dürfen.

Und dann, eines Nachts, als es heftiger, anhaltender knatterte und knallte, klopfte Wera an sein Fenster. „Komm mit!" rief sie, „schnell, schnell . . . es geht los!"

Wanja fuhr zitternd in seine Kleider. Sie hetzten durch die Straßen, in denen es in ungewohnter Weise von Menschen wimmelte. Alles strömte in einer großen Bewegung nach einem bestimmten Platze. „Wir haben Barrikaden aufgebaut am Alexander-Denkmal", schrie Wera im Laufen. „Die Regierung hat dort vier Regimenter Kosaken zusammengezogen. Aber wir sind die Stärkeren." Wanja antwortete nichts — er keuchte vom Laufen, und sein lahmendes Bein schmerzte entsetzlich. Das Gewehrfeuer wurde heftiger, durchdringende Schreie, Brechen von Holz und Klirren der Scheiben zerstörten die Stille der Nacht. Irgendwo brannte es, blutrot lag der Widerschein auf der Bronzemasse des Denkmals. Menschen schienen in der Luft zu schweben — ach ja, sie standen erhöht auf den Wällen, die man aus Kisten, Säcken, Wagen aufgebaut hatte. Im Augenblick war man da — im nächsten wilde, angstheulende Rufe „Kosaken!" Stille für Sekunden — entsetzliche, lähmende Stille! Dann brach es hervor aus den Seitenstraßen, klappernde Hufe ungezählter Pferde, scharfe, gellende Signale, heulendes Pfeifen der Nagaiken, deren Bleiknoten niedersausend die Menschen zu Boden mähten. Jäh warf sich die Menge zurück, flutete in die dunkleren Straßen. Die Barrikade war plötzlich ganz leer. Nur einer stand darauf, eine Stange mit einem wehenden roten Fetzen in der Linken, in der Rechten eine rauchende Pistole. Sein Haar leuchtete brandrot im Feuerschein. Es war der schöne Bursche, der Wanja in der ersten Versammlung aufgefallen war. Wanja sah auf Wera, die seinen Arm fest umklammert hielt. Ihr Antlitz hing hingegeben an dem einsamen Mann dort oben. Im selben Augenblick wußte Wanja, daß er das Mädchen nie besitzen würde. Etwas brach in ihm zusammen — ein grenzenloser Schmerz machte ihn fast bewußtlos. Trotzdem sah er alle Vorgänge genau, wie auf einer Bühne. Der Mann drehte sich den Kosaken entgegen — über hundert Meter leblosen Trümmerfeldes sahen sie sich in die Augen — der Eine und die Vielen . . . .

„Michail Terassow," schrie Wera. „Er geht nicht — er wird sterben!" Dann zu Wanja kurz, herrisch fast: „Rette ihn! Hol' ihn herunter!"

Wanja lächelte flüchtig, seltsam. Es war Wahnsinn, was sie verlangte. Und schließlich, was ging ihn das alles an? Aber dann sah er, wie ein Zug unsäglicher Verachtung sich in ihr Gesicht eingrub. „Feigling", zischte sie. Das peitschte ihn auf. Wenn sie ihn schon nicht liebte, sollte sie ihn zum mindesten nicht verachten. Sein Herz schlug von wahnsinniger Angst — aber er sprang vorwärts, dreißig Schritte, vierzig. Schon war er dicht an der Barrikade, winkte, schrie. Da hob der Führer der Kosaken langsam die Hand — eine Salve zerriß das Schweigen. Ein, zwei Sprünge noch, krampfhaft, automatisch. Dann, von mehreren Kugeln getroffen, stürzte Wanja blutend aufs Pflaster.

Das Roman Blatt

SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

4. Jahrgang. Karlsruhe, 26. März 1927. Nummer 13.

Die Gesellschaft Henninger.

Ein Abenteurer-Roman von F. L. Pollock.

Autorisierte Bearbeitung von Karl Bergmüller.

Neuhinzutretenden Beziehern liefern wir den Anfang dieses Romans auf Wunsch gerne kostenlos nach.

Schluß.

Was ist das?: rief da Bennett erschrocken. Auch die andern hatten einen blitzschnell erscheinenden Lichtschein gesehen und das Sprühen roter Funken, das aber sofort verschwand. Der Schein und die Funken konnten nur aus dem Schornstein des Dampfers kommen. Er mußte in voller Fahrt sein. Aber das war jetzt gleichgültig. In wenigen Minuten mußte die Dau die hohe See gewonnen haben oder ein hilfloses Wrack auf dem Riff sein. Die Brandung brüllte. Schwere Brandungswellen schlugen auf Deck. Der Kiel der Dau kratzte mit unheimlichem Geräusch über einen Felsen.

„Wir sind durch!" schrie Henninger.

Hawke faßte ihn beim Arm und deutete rückwärts.

„Sie sind hinter uns her!"

Hinter der Dau sprühten Funken auf, und in ihrem Schein war, auf Sekunden beleuchtet, ein Rauchstreifen zu sehen. Alle beobachteten gespannt Funken und Rauch. Der Dampfer konnte kaum eine viertel Seemeile entfernt sein. Es war klar, daß auf dem Dampfer das Leuchten der weißen Segel der Dau entdeckt und die Verfolgung aufgenommen worden war.

„Ja, sie sind hinter uns her!" sagte Henninger ruhig. „Elliott, sorgen Sie dafür, daß die Gewehre sofort geholt werden. Wir werden sie nötig haben!"

„So dicht wie möglich an die Felsen halten!" befahl Henninger. „Wir haben weit geringeren Tiefgang als der Dampfer."

Unter ständigem Lotsen steuerte die Dau gefährlich nahe an der schäumenden Brandung entlang, um die Westspitze der Insel herum. Der Dampfer kam immer näher. Jetzt waren die beiden Schiffe nur noch eine achtel Meile voneinander entfernt. Plötzlich flammten auf dem Dampfer Lichter auf. Er war ganz nahe und sah aus wie ein schwarzer Berg. Auf der Brücke standen zwei dunkle Gestalten. Im Steuerhäuschen waren in schwachem Umriß Menschen sichtbar. Ein Scheinwerfer blitzte auf, die Dau hell erleuchtend. Eine Stimme brüllte durch ein Sprachrohr:

„Ahoi!" Die Dau! Henninger! Augenblicklich beidrehen! Oder wir rammen euch!"

Henninger erkannte Carltons Stimme.

„Auf das Steuerhäuschen zielen!" befahl er. „Feuer!"

Die Gewehre krachten. Elliott glaubte einen Schrei zu hören. Vom Deck des Dampfers wurden Schüsse abgefeuert. Der blendende Strahl des Scheinwerfers erlosch. Aber vorher sahen die Männer auf der Dau, daß der Steuermann in dem Häuschen taumelte . . .

Der Dampfer, offenbar steuerlos, drehte. Ein Mann sprang zum Steuerhäuschen. Es war zu spät. Der Dampfer fuhr auf die Felsen los. Wildes Geschrei ertönte, erstickt durch ein furchtbares Getrache. Das Schiff war auf das Riff gerannt.

★

„Näher ran, Abdullah!" befahl Henninger.

Auf dem Verdeck des Dampfers huschten Lichter; aus Ventilen strömten weiße Dampfwolken.

„Hallo — Dampfer!" schrie Henninger. — „Braucht ihr Hilfe?"

Seviers Stimme antwortete wütend: „Nein!"

Doch nach kaum einer Minute brüllte er:

„Bleibt bis zum Hellwerden! Wir wissen nicht, wie stark das Schiff beschädigt ist!"

„Je stärker desto besser!" sagte Henninger grimmig. „Was hält uns übrigens hier? Wir sollten losfahren! Mögen sie ihre eigene Suppe auslöffeln!"

Er lachte. „Nun, das tun wir ja doch nicht. Weil wir Idioten sind!"

Und die Stunden vergingen. Es wurde hell.

„Der Dampfer liegt ganz bequem da!" sagte Henninger, lachend durch das Glas beobachtend. „Von Lebensgefahr ist keine Rede! Die Herren Carlton und Sevier haben Glück gehabt!"

Auf dem Deck des Dampfers eilten Männer hin und her. Sie ließen an Tauen Leute hinunter, die offenbar den Schaden feststellen sollten. Jetzt wurde eine weiße Fahne geschwenkt. Eine Stimme brüllte durch das Sprachrohr:

„Wir möchten mit Ihnen sprechen! Darf ich an Bord kommen?"

„Das ist Sevier!" sagte Elliott.

„Wenn Sie allein kommen — ja!" schrie Henninger zurück und ein paar Minuten später wurde ein Boot vom Dampfer herabgelassen; ein Mann mit einer roten Mütze führte das Ruder und eine Gestalt in weißer Europäerkleidung saß am Heck.

In dem Mann, der jetzt schwerfällig über die Reeling der Dau kletterte, konnte man nur mit Mühe den eleganten Sevier erkennen. Sein weißes Leinenzeug war zerfetzt, naß und schmutzig. Sein Gesicht war schmutzig, unrasiert und pulvergeschwärzt. Sein rechter Rockärmel war abgeschnitten. Der Arm hin in einer blutgetränkten Binde. Aber seine alte Ruhe und Liebenswürdigkeit hatte er noch.

„Schlechtes Geschäft!" sagte er gemütlich, als Henninger ihm entgegenkam. „Uebrigens schlechter Geschäftsgang! Ihre Bedingungen?"

„Keine!" lächelte Henninger.

„Dann müssen wir kämpfen!"

Henninger lachte höhnisch. „Viel Vergnügen! Gehen Sie doch zurück und fangen Sie wieder an! Sie sind — entschuldigen Sie — ein Narr! Sie haben die Hälfte Ihrer Leute verloren. Sie sitzen auf dem Felsen fest. Sie sind verwundet! Und Sie drohen noch! Unsere Gewehre haben die doppelte Schußweite der Ihrigen! Wir können Ihnen mit Leichtigkeit die ganze Ausrüstung wegnehmen, wenn es uns der Mühe wert wäre! Kämpfen Sie! Viel Vergnügen!"

„Ganz so schlimm steht es nun doch nicht. Bei Flut wird das Schiff flott. Wir haben noch zehn bewaffnete Männer —"

Henninger warf einen raschen Blick auf den Dampfer.

„Viel Vergnügen!" sagte er ruhig.

Sevier wandte sich zum Gehen, zögerte —

„Wollen Sie uns einen Anteil geben?"

„Nein!"

„Hören Sie!" brauste Sevier auf. „Treiben Sie mich nicht zum Aeußersten! Ich will Ihnen reinen Wein einschenken. Meine Leute meutern, die Hunde! Und Carlton ist tot —"

„Carlton?" rief Henninger überrascht.

„Er wurde auf der Brücke getroffen, eben ehe wir strandeten. In einer Stunde war er tot. Es schadet nichts. Er war ein Vieh. Aber wir können den Damfer flott machen und Sansibar erreichen —"

„Und?"

„Nun", sagte Sevier, „ich will Ihnen noch reineren Wein einschenken. Ich habe die Sache satt. Die Schießerei habe ich vor allem satt. Aber ich bin ruiniert und es wäre häßlich, wenn ich auf den Gedanken kommen müßte, von Sansibar aus die englischen Behörden zu benachrichtigen — das Geld ist aus Pretoria gestohlen, wie Sie

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ja wissen — aber ich tue das doch nicht. Es ist mir zu schmierig. Haben Sie eine Zigarette für mich? Ein elendes Geschäft —"

„Bitte!" sagte Henninger. „Wieviel haben Sie in die Sache hineingesteckt?"

„Oh, an die Zwanzigtausend!"

„Hm", sagte Henninger. „Elliott!"

„Ja?"

„Was meinen Sie? Sie haben ja zugehört?"

„Ich meine das gleiche wie Sie!" lachte Elliott.

„Es müssen noch zwei Kisten da sein", sagte Henninger. „Die können Sie sich holen!"

„Das kann ich nicht! Meine Leute würden mich umbringen!"

„Ja", sagte Henninger, „dann machen wir das so: Wir holen die beiden Kisten selbst. Den Inhalt erhalten Sie. Das wären rund Einhundertfünfzigtausend!"

„Danke!" sagte Sevier. „Aber —"

„Was aber?"

„Wollen Sie mir das Gold vom ersten Hafen aus, den Sie anlaufen, nach Kairo senden?"

„Einverstanden!"

„Das ist nett von Ihnen!" sagte der Mann aus Alabama. Er verbeugte sich. „Lieber Elliott!" sagte er, „es wäre besser gewesen, wenn wir zusammengearbeitet hätten! Aber es freut mich doch, Sie kennen gelernt zu haben. Sie sind die richtige Sorte. Sie übrigens auch, Henninger!"

Und er verbeugte sich abermals, stieg ins Boot und ließ sich zum Dampfer zurückrudern.

*

19. Kapitel.

Das Ende der Gesellschaft Henninger.

Elliott hört sehr verschiedene Ansichten über Geld, Geldeswert und Geldpläne, hat eine Unterredung mit Margaret, in der nur von Geld gesprochen wird, und beschreitet den Regenbogenweg.

Henninger sprach mit dem Reis. Der arabische Kapitän ließ sofort die Segel setzen und steuerte die Dau wiederum durch den schmalen Riffeingang. Die letzten Goldkisten mußten geholt werden. Henninger tauchte selbst. Die Arbeit ging rasch vonstatten, und in wenigen Stunden passierte die Dau das Riff zum letzten Male. Der Dampfer war mit Einsetzen der Flut flottgeworden. Er lag vor Anker, eine viertel Meile vom Riff.

„Alles in Ordnung?" brüllte Henninger hinüber.

„A—nein!" schrie Sevier dröhnend durch das Megaphon. „Mit der Maschine ist etwas nicht in Ordnung. Aber der Ingenieur sagt, in zwei Tagen habe er den Schaden repariert.

„Sonst alles heil?"

„J—ja! Ziemlich!"

„Dann recht viel Vergnügen!"

„Vi—iel Vergnü—ügen!" dröhnte das Megaphon. „Kairo — postlagernd!"

„Allright!"

„Soweit wären wir!" sagte Henninger und lachte vergnügt. „Hallo! Und nun wollen wir vernünftig reden!" Er stülpte einen Schiffseimer um und setzte sich. Die anderen kamen herbei. Margaret stand neben Elliott an der Reeling. „Es ist selbstverständlich", begann Henninger, „daß wir uns jetzt nicht etwa ausschließlich mit Hurraschreien beschäftigen dürfen. Wir haben das Gold. Aber wir haben es noch lange nicht auf der Bank. Vor allem muß scharf Wache gehalten werden. Einer von uns muß stets auf Deck sein — ein anderer muß vor der Goldkammer Posten stehen. Tag und Nacht. Wir sind zu viert — nein, Miß Laurie, das ist wirklich Männerarbeit — und wir teilen uns in den Tag. Jeder hat sechs Stunden Deckwache und sechs Stunden Kajütenwache. Ich fange an. Also: Henninger Nummer eins, Elliott Nummer zwei, Bennett Nummer drei, Hawke Nummer vier. Meine Wache beginnt jetzt. Bennett als Nummer drei hinunter zur Kajütenwache. Auf diese Weise haben wir alle immer sechs Stunden Wache und sechs Stunden Schlaf. Ist das klar?"

„Ja!" riefen alle.

Bennett verschwand im Kajüteneingang.

„Dann möchte ich auch die Frage anschneiden, wie wir über das Gold disponieren", fuhr Henninger fort. „Elliott ist so liebenswürdig, nachher Bennett mitzuteilen, was wir beschlossen haben. Also, Herrschaften, ich bin der Ansicht, daß es am besten ist, wenn wir nicht nach Delagoa zurückkehren. Unsere Araber haben dort Freunde, und sie werden kaum den Mund halten. Und wir wollen wahrhaftig nicht Aufsehen erregen. Ich schlage vor, daß wir nach Durban segeln. Die Goldkisten verteilen wir hier an Bord. Etwas können wir in Durban einwechseln. Dann nehmen wir Passage nach Kappstadt. Dort können wir bei den verschiedenen Banken einen ganz netten Betrag unterbringen. Einen weiteren Teil des Goldes verschiffen wir nach Newyork. Den Rest nehmen wir nach London mit. Ist das klar?"

„Weshalb so geheimnisvoll?" fragte Margaret. „Das Gold gehört doch uns!"

„Das Gold gehört allerdings uns!" sagte Henninger mit einem kurzen Auflachen. „Aber es soll auch weiterhin uns gehören. Wir müssen uns klar darüber sein, daß es sehr gut sein wird, wenn wir mit Vorsicht handeln. Die Rechtslage ist nicht so ganz einfach. Wir müssen annehmen, daß das Gold auf unrechtmäßige Weise während der letzten Periode des Burenkrieges aus der Schatzkammer von Pretoria genommen und auf die „Clara McClay" geschmuggelt worden ist. Das mag aus politischen Gründen geschehen sein. Weiß ich nicht. Immerhin ist es klar, daß wir alle Veranlassung haben, sehr vorsichtig zu sein."

„Es scheint so", lächelte Hawke.

„Wieviel ist es?" fragte Elliott.

„Ungefähr eine Million siebenhunderttausend!" sagte Henninger. „Etwa dreihundertfünfzigtausend für jeden von uns. Es ist übrigens selbstverständlich, daß wir Sullivans Anteil ausbezahlen, wenn uns das richtig erscheint. Natürlich nicht an irgendeinen x-beliebigen gesetzlichen Erben, der womöglich dem armen Sullivan nur das Leben sauer gemacht hat — aber Sullivan war, glaube ich, verheiratet."

„Natürlich!" sagte Elliott.

Eine sonderbare Regung der Neugierde kam über ihn.

„Und was werden Sie mit Ihrem Anteil anfangen, Henninger?" fragte er.

Henninger lachte laut auf.

„Lieber Elliott!" sagte er. „Es gibt ein Sprichwort, nach dem ein Narr mehr fragen kann, als zehn Weise zu beantworten vermögen — aber da umgekehrt ich sicher ein Narr bin und Sie bestimmt nicht ein Weiser sind, so werden Sie mir das Zitat wohl nicht übelnehmen. Was ich mit dem Gelde anfange, Elliott? Das wissen die Götter! Ich weiß es nicht! Wahrscheinlich aber werde ich es auf ganz unmögliche Weise in unwahrscheinlicher Geschwindigkeit ausgeben und dann — auf neuen Raub ausgehen. Das ist einmal so. Augenblicklich beabsichtige ich allerdings, bis an das Ende meiner Tage von meinen Zinsen zu leben — die Summe bedeutet ein Einkommen von etwa vierzehntausend im Jahr, nicht wahr — aber — — ich kenne mich! Solange es noch irgendwo Aufregung gibt —"

„Seien Sie kein Narr!" sagte Elliott. „Vierzehntausend! Ich habe in keinem Jahr meines Lebens mehr als den zehnten Teil dieser Summe verdient!"

„Hallo!" lachte Henninger. „Das ist gar nichts. Ich habe monatelang meines Lebens von der Luft gelebt! Lieber Elliott, seien Sie so freundlich und geben Sie mir nicht väterliche Ratschläge, jetzt, wo Sie der sogenannten besitzenden Klasse angehören. Es hätte überdies keinen Sinn. Es gibt nur eine Art von Leben für mich. Ich schreite auf dem Regenbogenweg. In allen Farben muß mein Weg schillern. Glitzern! Leuchten! Erinnern Sie sich an unser Gespräch auf dem Dampfer, Elliott? Hm — ich glaube, ich habe noch keinem Menschen so viel über mich erzählt wie Ihnen. Aber lassen Sie mich meinen Weg gehen! Den Regenbogenweg!"

„Aber Sie sagten doch, dies sei das letztemal —"

„Man sagt so viel . . ."

„Es ist so schade —"

„Aber ich kenne mich so gut!" —

Hawke sagte: „Dreihundertfünfzigtausend! Lacht mich nicht aus! Aber ich kaufe mir eine große Bienenfarm in Kalifornien. Das ist ein wundervolles Leben. Die Arbeit besorgen die Bienen — man heimst nur ein."

„Du wirdst dich wundern!" lachte Henninger.

„Doch — die Bienen! Und dann könnte man Obstbäume anpflanzen. Das bringt viel Geld! Und gelegentlich kann man ja nach San Franzisko fahren . . ."

„Aha!" rief Henninger.

Er lächelte.

„Und Sie, Elliott?"

„Ich — ich weiß noch nicht . . ." —

Auf einmal sagte Margaret: „Bekomme ich gleichen Anteil?"

„Natürlich!" sagte Henninger. „Sie sind das tapferste Mädel, das mir jemals vorgekommen ist! Sie haben vielleicht mehr Anrecht auf Ihren Anteil als irgendeiner von uns. Was wollen Sie mit dem vielen Geld anfangen, Miß Laurie?"

„Gehört das Geld auch wirklich uns?"

„Natürlich!" sagte Henninger ungeduldig. „Ebenso selbstverständlich aber ist es, Miß Laurie, daß man eine so große Summe nicht einheimsen kann, ohne befürchten zu müssen, daß ein anderer Ansprüche erhebt. Ich sagte doch, das Gold gehörte ursprünglich der Transvaal-Regierung. Die englische Regierung wird schleunigst ihren Anspruch

erheben, sobald sie hört, daß der Schatz geborgen wurde. Das ist doch klar! Deswegen müssen wir ja so vorsichtig sein!"

„Aber dann gehört das Gold doch der englischen Regierung!"

„Nein!" sagte Henninger mit einem hilflosen Achselzucken.

„Aber —"

„Von Rechts wegen vielleicht! Doch das ist ja alles Unsinn!"

„Ich möchte mit Ihnen sprechen, Elliott!" sagte Margaret auf einmal, Henninger zunickend.

„Ja, Margaret?"

Elliott holte die beiden leeren Munitionskisten herbei, die am Kajüteneingang lagen, inmitten eines Haufens der kleinen Pappschachteln, in denen die Bronzerahmen verpackt gewesen waren, stellte die Kisten an die Reeling, breitete Wolldecken über die Kisten und machte einen bequemen Sitz zurecht. Sie setzten sich hin. Margaret sah blaß aus.

„Sie sollten sich hinlegen und schlafen, Margaret!" sagte Elliott. „Sie sehen müde aus! Ich bin auch müde. Der Rückschlag setzt jetzt ein. Wir haben schwere Stunden erlebt. Was wollten Sie mir sagen, Margaret?"

„Ich weiß nicht recht, wie ich beginnen soll, Elliott", sagte Margaret, mit einem hilflosen Lächeln. „Ich glaube, ich möchte Ihnen erzählen, wie ich dazu kam, mich zu diesem Unternehmen zu drängen — weshalb ich hier bin — und . . . Sehen Sie! Ich wußte so wenig von den Zusammenhängen. Mein Vater hatte mir oft von der „Clara McClay" und ihrem Gold erzählt, dem herrenlosen Schatz, den er bergen wollte. Ich dachte nicht viel darüber nach, aber schließlich glaubte ich gedankenlos daran, daß der Schatz meinem Vater gehörte, weil er ihn entdeckt hatte und weil er allein wußte, wo das Wrack lag. Deshalb habe ich angenommen, daß Sie meine Reise von Hongkong nach San Franzisko bezahlten. Denn ich hatte ja die Karte. Ich fühlte mich als vollberechtigtes Mitglied eines geschäftlichen Unternehmens. Aber ich wollte auch praktisch mein Teil leisten. Deshalb ging ich mit! Deshalb bestand ich darauf!"

„Ja natürlich, Margaret . . ."

„Ich glaubte, ein gutes Recht auf das Gold zu haben. Aber jetzt weiß ich, daß dieses Gold von irgend jemand gestohlen worden ist — Henninger war sehr deutlich — und ich will nichts mit Geld zu tun haben, das mir nicht gehört. Ach, wenn Sie mich nur verstehen wollten."

„Ein Teil des Goldes gehört sicher Ihnen!" sagte Elliott. „Auf jeden Fall!"

„Wieso?"

„Bergungslohn! Das Wrack war herrenlos und verlassen, das Gold verloren! In solchen Fällen billigen die Gesetze aller Nationen dem, der solchen Wert bringt, einen Anteil zu. Ein Drittel zum mindesten, soviel ich weiß."

„Also gehört uns ein Drittel des Goldes?"

„Mindestens!"

„Und die anderen?"

„Ich persönlich bin mit dem rechtmäßigen Drittel meines Anteils zufrieden, Margaret, aber ich fürchte, daß Henninger und die anderen andere Ansichten haben werden. Wir haben kein Recht, ihnen ihr Spiel zu verderben. Aber wir können ja warten, bis sie ihren Anteil in Sicherheit gebracht haben und dann unseren Anteil dem Eigentümer zur Verfügung stellen, indem wir gleichzeitig unseren Bergelohn beanspruchen. Ist das so recht, Margaret?"

„Weshalb begnügen auch Sie sich mit dem gesetzmäßigen Anteil, Elliott?" fragte Margaret.

„Weil mir das Geld sehr gleichgültig ist!" rief Elliott. „Ich könnte es wegwerfen wie Henninger, verschleudern wie Hawke, verspielen wie Bennett. Ich denke jetzt nicht an das Geld. In denke an etwas ganz anderes. Wer Sie haben mir damals verboten, Margaret, jemals wieder mit Ihnen davon zu sprechen —"

„Jetzt nicht davon sprechen!" flüsterte Margaret. „Jetzt — nicht . . ."

Sie sprang auf. Im Weitergehen sagte sie leise:

„Jetzt — noch nicht . . ."

Und Elliott blieb verlassen.

*

Zwei Tage später lief die Dau in den Hafen von Durban ein und ging vor Anker, harmlos aussehend und unschuldig. Margaret fuhr, so hatten Elliott und sie es verabredet, sofort nach Kapstadt und reiste von dort nach London weiter. Das Gold wurde barrenweise, in Reisetaschen und Hutschachteln verpackt, an Land geschafft. Ueber hunderundfünfzigtausend Dollar wurden in Durban umgewechselt und der doppelte Betrag in Kapstadt. Henninger beschloß, den Rest nach Amerika mitzunehmen. Er, Hawke und Bennett fuhren nach Newyork mit Bergen von Koffern, von denen jeder Goldbarren enthielt, sorgfältig unter Kleidungsstücken versteckt. Zwei Tage später reiste Elliott nach England ab und nahm sechshundertvierzigtausend Dollar mit, seinen und Margarets Anteil an der Ladung der „Clara McClay".

Margaret erwartete ihn. Das Geld deponierte Elliott auf der Bank. Dann beauftragten sie einen Anwalt, ihre Ansprüche auf Bergelohn zu vertreten. Als der Advokat sich von seinem Erstaunen über ihre unerhörte Gewissenhaftigkeit erholt hatte, riet er ihnen, einen Bergelohn von vierzig Prozent des eingelieferten Goldes zu fordern. Das Verfahren dauerte lange. Die englische Bureaukratie übertraf sich selbst an Langsamkeit und Umständlichkeit.

In der langen Wartezeit erhielt Elliott einen Brief von Henninger:

„Wir haben unser Päckchen glücklich untergebracht! Schlagen Sie recht viel Nutzen aus dem Ihrigen! Hawke ist unterwegs nach Kalifornien zur Bienenzüchterei. Vorher will er noch in Nevada einige Minengeschäfte machen . . . Bennett hat sich Rennpferde zugelegt. Ich selbst bin brav und solide, aber ich reise demnächst nach Venezuela, wo die Aussichten recht gute sind. Für mich jedenfalls ist der Regenbogenweg noch lange nicht zu Ende! Viele Grüße! Seien Sie wenigstens recht vernünftig!" —

Die Gerichtshöfe konnten sich über die Höhe des Bergelohnes lange nicht entscheiden; aber endlich wurde ein Vergleich geschlossen. Die englische Regierung bewilligte dreiunddreißig Prozent. Elliott lieferte das Gold ab und erhielt zweihunderzwölftausend Dollar als seinen und Margarets Anteil.

Sechs Tage später waren Elliott und Margaret unterwegs nach Newyork.

Sagte Elliott — er und Margaret standen zusammen an der Reeling — plötzlich:

„Ich werde in die gottverlassenste kleine Stadt ziehen, die ich nur finden kann! Und ich möchte nie wieder eine Eisenbahn oder einen Dampfer sehen!"

„Und dann werden Sie arbeiten!" lächelte Margaret. „Sie haben Begabung! Sie haben Geld! Alle Voraussetzungen für ein reiches und glückliches Leben sind vorhanden . . ."

„Mein Glück liegt in Ihren Händen!" flüsterte Elliott.

„Nein!" rief sie. „Das dürfen Sie nicht sagen! In Ihren Händen liegt es ganz allein!"

„O nein!" sagte Elliott strahlend. „Wie können Sie nur so kläglich verständnislos sein, Margaret! Es ist ja eine so alte Geschichte. Ich wenigstens wußte schon in Hongkong, daß meine Zukunft nicht mehr in meinen Händen allein lag und damals schon erschienen mir die „Clara McClay" und die Gesellschaft Henninger sehr unwichtig. Es ist nur schade, daß Sie jetzt so viel Geld haben und mich so gar nicht mehr brauchen —"

Sie berührte seinen Arm; er wandte sich und sah ihr voll ins Gesicht.

„Ich — Sie nicht brauchen? — Sie?" fragte sie leise.

Das Herz schlug ihm zum Zerspringen. Er ergriff ihre Hand, die auf der Reeling lag und er fühlte, wie ihre Finger sich um die seinigen schlossen.

„Du!" sagte sie und ihre Stimme zitterte vor verhaltener Erregung. „O sieh!"

Der Vollmond warf silbernes Licht auf das Meer. Welle auf Welle schleuderte Schleier von Gischt in die Höhe, der im Herabfallen in allen Regenbogenfarben glitzerte. Von der Schiffswand stob der Schaum wie Millionen und aber Millionen sprühender Diamanten . . .

„Regenbogenfarben!" lächelte Elliott. „Aber der Regenbogenweg ist zu Ende!"

Margaret schüttelte den Kopf.

„Nein!" sagte sie. „Der Regenbogenweg fängt an . . ."

Wir beginnen am nächsten Samstag im Roman-Blatt mit der Veröffentlichung eines neuen Romans:

Das indische Wunder

Von

Ludwig von Wohl.

Der Roman führt den Untertitel: „Jack Mc. Gills geheimnisvolle Sendung" und ist eine höchst merkwürdige, in fabelhaftem Tempo abrollende Geschichte, die den Leser in ungewöhnliche Spannung versetzt.

Gabriella Benedum.

Roman
von
Norbert Jacques.

(Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie bemühte sich auch nicht zuzuhorchen. Sie stand an dem Geländer, dicht unter dem dunklen Leib. Sie wartete nur darauf, daß das Hünenwesen in Bewegung kommen sollte. Ganz grad über ihr, hoch droben, schauten fünf . . . sechs Männer unbewegt und kühn über die Reeling des Schiffes herunter. Dann schrien alle Menschen: Hoch!" Die Flasche, an langen, dreifarbigen Bändern schwebend, zerschellte an der Brust des Hünentäuflings, und nun fing es an. Ein tiefes Heulen und Knirschen erscholl. Es war, als ob die Erde aufweinte. Aber die Töne kamen aus dem Holz, auf dem das Schiff lag. Die Flugzeuge überschossen es. Atemlos . . . atemlos Ja es wanderte ab, das schwarze, riesenhafte Ungetüm wanderte ab, sachte, sachte, vorsichtig gar . . . die hölzerne Bahn über die es glitt . . . jetzt fing es an zu rasen . . . die hölzerne Bahn wurde zu einem weißen Mehl zermahlen, das, sobald das Holz von dem furchtbaren Druck der Reibung frei war, Feuer fing. Und als das dunkle, torsoähnliche Unwesen so über dem schreienden und in hundert Melodien aufbrüllenden Knirschen und Krachen des Holzschlittens dem Wasser zujagte und fünftausend . . . sechstausend Menschenkehlen mit ihm ins Rasen kamen, da lehnte sich Gabriella vor. Gierig die Brust, krallend die Augen, berauscht das Blut von einem übermenschlich sie hinnehmenden Begehren, unter der Wucht dieses hinsausenden, eisernen Klotzes mit zerrieben zu werden, spurlos zu verschwinden, wie das Holzmehl zermahlen zu werden und aufzubrennen, mit allen unglückseligen Wünschen und allen hingegangenen Erfüllungen. Die Erscheinung des Dichters am Rhein und die Emanuels durchjagten diese Vorstellungen, ihre kommende Reise, der Vater und Agnes . . . aber alles verging wie riesenhafte gewaltsame Schatten. Ihr Mund stand offen und schrie unbewußt in das heimliche Heulen des unter der Last sterbenden Holzes. Jetzt warfen sich, als das Schiff auf dem Wasser weiterrutschte, die waghalsigen Flieger, den Motor abstellend, wie in einer Extase, untergehen zu wollen, aus der Höhe zu dem gefeierten Schiffsrumpf herab, fast streiften sie schon die Aufbauten, dann donnerte die Maschine wieder an und trug die Flügel in schrägen, frechen Kurven steil, hoch davon und, rasch in der Höhe sich wieder geradestellend, aus der Gefahr heraus.

Das Schreien der Menschenseelen brandete in ihre blaue Bahn hinauf und trug die kleinen, heftigen Laute aus Gabriellas Mund wie Kugeln eingeschlossen mit hinauf ins Licht.

Gabriellas Seele ertrank in dem Gemisch der Bilder, in diesem Gemisch von Wucht und Erlösung von der Schwere, von Größe und Leichtigkeit, von Eisen und Luft, hervorgebracht durch das Gegenspiel des aus dem eisernen Schoß der Hellinge hinausgeglittenen Kolosses und der über ihm die Luft durchzuckenden Flugzeuge.

Unbewegt stand ihr Körper, die Brust vorgeneigt, wie, um den Stoß der Eindrücke fest zu empfangen.

Da sah sie, daß jemand den Hut vor ihr abzog. Ihre erste Empfindung war: Nein, ich glaube es nicht, denn es ist nicht wahr, weil es nicht möglich ist . . . Aber gleich darauf brach ein Schrecken über ihr Herz ein, daß sie die Augen schließen mußte. Als sie sie wieder öffnete, sah sie in das Gesicht des Fremden, der am Rhein ihr das Gedicht geschickt hatte, und dieses große, durchfurchte Gesicht mit den strengen, starken Augen lächelte ihr in einer verrinnenden Milde zu. Sie sah seine Hand ihr entgegenkommen und legte in sie ihre weißen, schmalen Finger, und bei dieser Berührung wiederholte sich noch einmal der Schrecken. Aber diesmal war er anders, hatter eine Beimischung von einer ungezügelten, erstaunten, ja, fast wilden Freude.

„Wir sehen uns also doch wieder!" sagte der Fremde. „Und in welcher Situation! Ich schaute ihnen zu, wie Sie im Banne des Ereignisses lagen, das sich hier vollzogen hat. Die Spannung, in der Sie waren, hatte Sie so verändert, daß ich zuerst Sie nicht erkannte. Ja, ich glaube, mein Herz hatte Sie erkannt, bevor dies meinen Augen gelang. Denn ich empfand das Gefühl eines frohen und hinreißenden Schreckens aus dem Bild, das Sie boten. Sie waren mit allen Fibern hingegeben."

Gabriella errötete.

Beklemmten Herzens bat sie: „Bitte nicht!"

„Nein, Ich bin seit einigen Wochen in Hamburg bei Bekannten von Ihnen, die auch hier sind. Ich bin der Schriftsteller Buschor. Ich weiß Ihren Namen durch den sonderbaren Zufall, daß in dem Zimmer, in dem ich schlafe, und das früher einer verheirateten Tochter meiner Freunde gehörte, ich Sie plötzlich auf einer Photographie wiedersah, die dort hängt. Halten Sie das für einen Zufall oder eine Fügung? Es ist die Familie Tesdorp."

Wieder war Gabriellas Phantasie gleich mitgezogen in diese ihr ungewohnte Art einer unmittelbaren Ansprache. Leise und ein wenig verschämt sagte sie:

„Ich muß etwas ähnliches sagen. Ich habe gestern in meinem Schreibtisch einen Brief suchen wollen, und Ihr Gedicht kam mir in die Hände."

„Da ist sie ja!" wurde in diesem Augenblick gerufen, und die Bekannten, bei denen Buschor wohnten, kamen auf Gabriella zu, um sie zu begrüßen und den Zufall zu feiern, in dem eine Photographie ihnen die Kenntnis vermittelte, daß ihr Gastfreund und sie gemeinsame Bekannte in Hamburg hatten. Zwei Töchter waren mit, und man begab sich gemeinsam zu dem Tanztee der „Deutschland", die in der Nähe lag.

Buschor schritt groß und gereckt neben Gabriella zwischen den Werkstätten durch den mit Sand eingestreuten Weg. Er tat es als etwas Selbstverständliches, daß er niemandem Aufmerksamkeit schenkte, als Gabriella. Man bekam einen Tisch, der in einen lauschigen Winkel des verzweigten Speisesaals eingeschlossen war. Buschor saß neben Gabriella und hatte seinen Stuhl, wie zu einer Huldigung, leicht ihr zugedreht, bevor er sich hinsetzte.

In dem Augenblick sagte Trude Tesdorp: „Mein Vetter Emanuel ist in China."

Die Tesdorp waren mit Mengers verwandt.

Gabriella kam es unter dem Gespräch, in das Buschor sie einspann, nicht zum Bewußtsein, daß dieser Vetter Emanuel Mengers war. Ihre ganze Hingabe gehörte Buschor. Die Selbstverständlichkeit, mit der er sich immer ihr widmete, störte sie zunächst. Sie hatte das leise Empfinden, es sei eine Unhöflichkeit gegen die anderen. Aber nach und nach nahm diese werbende Ausschließlichkeit gefangen. Ja, sagte sie sich, so sein Leben leben können, wie er; es ist nur sein Leben, und es ist mit nichts Fremdem aufgemischt. Leise hoben diese Gespräche sie wieder in jene süße, fremde Atmosphäre, deren Erinnerung ihr noch von dem Abend am Rhein anhaftete.

Sie erzählte, daß sie im Kontor ihres Vaters arbeite, dann eine große Reise nach Brasilien unternehmen solle, um sich zum Eintritt in die Firma zu rüsten, und Buschor bemerkte:

„Ist das nicht jener Pic del Diavolo, von dem Sie meinten, Sie kämen mit geschlossenen Augen hinauf, aber, gezwungen, denselben Weg zurückzunehmen, stürzten Sie lieber in den Tod. Ich bin überzeugt, daß Ihre Bemühung, in das Geschäft einzutreten, ein seelischer Irrtum von Ihnen ist."

„Wieso?" fragte Gabriella betroffen und gekränkt.

„Weil Frauen keine Phantasie haben. Phantasie ist der Kern des Kaufmanns. Ein Mädchen wie Sie, ernst, ihrer Seele lauschend, auf große Dinge bedacht, kann nicht verfehlen, diesen Irrtum einzusehen. Sie werden unterwegs abstürzen."

Gabriella war erstaunt über die Bemerkung Buschors, Frauen hätten keine Phantasie. Sie maß sich eine solche in beträchtlichem Ausmaß zu, und sie begann mit ihm darüber zu streiten.

„Gabriella", sagte Buschor ernst, „ich bin ein Frauenlober, aber ich bin auch ein Frauenverächter. Es gibt nichts in der Schöpfung, dem der wirkliche Mann so wunderhaft das Leben befruchtende Dinge verdankt, wie der Frau. Auch so böse natürlich, wenn der Mann, der zu dem Geist stößt, ein schwacher Mensch ist. Die Frau ist ein Nebengeist des Mannes. Es ist ein Naturgesetz, und wer sich davon entfernt oder freimachen will, entfernt sich auch von seinem Geschlecht."

„Ich verstehe Sie nicht", sagte Gabriella und fügte leise hinzu: „Sie tun mir weh mit dem allem, was sie sagen."

„Kommen Sie", entgegnete Buschor, wir wollen tanzen. Dann können wir ungestörter plaudern."

Und als sie tanzten, sagte er ihr: „Das kann Ihnen nicht weh tun. Denn es ist die Wahrheit des Lebens. Ihre Erziehung hat Sie bisher an der Erkenntnis gehindert. Aber sobald Sie das einmal wissen, in hingebender Unselbständigkeit Ihr ganzes Wesen in das eines Mannes versenken, den Sie leben, wird Ihr Dasein den richtigen Weg finden. Man hat mir gesagt, daß Sie für Emanuel Mengers ein Interesse gezeigt hätten, und ich habe an dem Abend am Rhein bemerkt, daß Sie zu ihm nur nicht hinschauten, weil Sie sich wohl des Benehmens schämten, das er gegen die kleine Blonde zeigte. Gabriella, bitte, nicht rot werden! Wir sind doch Menschen. Was haben wir Besseres zu tun, als uns gegenseitig das Wahre unserer Seelen zu zeigen, da die Seele doch das ist, was wir als Gnade über alle anderen Wesen, Geschehnisse und Dinge der Schöpfung mitbekommen haben."

Da antwortete Gabriella, von irgendeiner unsichtbaren Kraft Ihres Inneren gezwungen es auszusprechen: „Ich liebe Emanuel Mengers."

„Sind Sie sich dessen sicher?" fragte Buschor ruhig zurück.

„Ja."

„Ich nicht."

„Woher können Sie das behaupten?"

„Ich will Ihnen etwas sagen: Seitdem ich Sie sah, am Rhein, liebe ich Sie."

Gabriella zuckte leicht zurück in seinen Armen. Er zog sie fester an sich.

(Fortsetzung folgt.)

Zahlungsstockungen
zur Erhaltung Ihrer Existenz behebt diskret durch Einigungsverhandlungen mit Rechtsbeistand. 12286
P. Gläßer, Bücherrevisor u. kaufm. Sachverständiger, Karlstr. 13 / Karlsruhe / Telefon 3162
Neuanlagen, Fortführung und Beaufsichtigung von Buchführungen
Bücherrevisionen — Steuerberatung
Ferner empfehle ich in allen Rechtsstreitigkeiten meine
Rechtsauskunftsstelle

Pianos ohne Anzahlung
zu bequemen Monatsraten. 93a
Eigene tonschöne Fabrikate.
Ibach, Schiedmayer, Steinway
zu Originalpreisen.
Sprechapparate und sämtl. Musikinstrumente
Autorisierte Elektrolaverkaufsstelle
Willy Knobloch vorm. Fritzsche
Pianofabrik Hildastr 87 Offenburg i. B. Musikhaus Steinstr. 21

Korb Garnitur „Mercedes" 5, bes. preiswert, wie Bild, gute Werkarbeit, nur Mk. 55.—, in spanisch. Rohr Mk. 70.— (bestes Gartenmöbel, absolut wetterfest, bequemer und leichter als Eisenmöbel), in Peddigrohr Mk. 95.—, japanbraun gebeizt durchweg 10% Aufschlag, mit mod. Sitz u. Rückenpolsterg. durchweg 30 Mk. mehr. Tischdecke Mk. 5.—. Lieferung bei nur ¼ Anzahlg. Rest innerhalb 6 Monaten Nachnahme 5% Vorauskasse 10% Rabatt. Katalog zu Diensten. Rohrmöbelfabrik „Mercedes", Dalber & Geiser Lorch (Württemberg).

Heiratsgesuche

Heirat!
Mitte Beamter, 30 J. alt, kath., der sich nach einem gemütlichen eig. Heim sehnt, wünscht mit hübschem, häuslich erzogenen, kath. Fräulein, m. Herzensbildung im Alter von 18 bis 28 Jahren bekannt zu werden, zwecks Heirat. Auf Barvermögen wird nicht gesehen. Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Diskretion beiderseits Ehrensache. Zuschriften mit Bild u. Nr. 1462a an die Badische Presse.

Heirat!
1 mittl. Beamter, in gesich. Stellung, sucht liebevolle Lebensgefährtin (ev. 20—25 J. alt, mittelgroß, mit guten Aeuß. u. makelloser Vergangenheit) aufs Land. Ernstgem. Zuschrift nur mit Bild, das sofort zurückkommt, unter Nr. E1330 an die Bad. Presse. Strengste Verschwiegenheit zugesich. Vermittler verbeten.

HEIRAT!
Schneiderin, 35 J., kath., angenehmes Aeußere, m. mod. Aussteuer, wünscht Herrn in sich. Position zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Beamter bevorzugt. Angebote u. Nr. H1433 an die Badische Presse.

Heirat!
Geschäftstücht. Fräul., v. angenehm. Aeußern, mit Vermögen, wünscht mit tücht. Geschäftsmann im Alter von 30—40 Jahren bekannt zu werden. Am liebst. Einheirat, Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unt. Nr. H1483 an die Badische Presse.

Dame, off. ehrl. Charakter, angen. Aeußere, im Besitze eines eig., feinen Geschäfts, welche Mangel an Herren-Bekanntschaft, w. m. ält., edlen, naturliebenden Herrn, in gut. Position
bekannt zu werd.
Angebote u. Nr. O1489 an die Badische Presse.

Heirat!
Witwe, 32 J. alt, mit 2 Kindern, bietet solid., einfach. Mann ein Heim. Nur ernstgem. Angebote unter Nr. O1514 an die Badische Presse.

Heirat!
Geschäftsm., 50 J., geschied., große, statil. Erscheing., 2 Kind., m. Aussteuer u. 10 000 ℳ bar, wünscht passende Partie, evtl. würde der Herr in ein anderes Geschäft einheiraten. Gefl. Angebote bittet u. Nr. F1706 an die Badische Presse. Anonym Papierkorb.

Heirat!
Geschäftsm., Wirt, mit eig. schön. Anwesen, all. d. Neuzeit entspr. einger., 29 J., mittelgr., kath., w. tücht. Fräul., w. Liebe zu ähnl. Geschäft hat, m. Ausst. u. Vermög., zw. bald. Ehe kennen zu lernen. Gefl. Zuschriften mit Bild, u. Nr. K1710 an die Badische Presse.

Osterwunsch!
Kriegerwitwe, 34 J., ev., ohne Anhang, mittelgr., brünett, Weißzg., etwas Ausst. u. spät. Vermög., wünscht netten Herrn, an Post od. Bahn, zw. bald. Ehe kennen zu lernen. Näh. Angeb. bitte u. Nr. B1711 an die Bad. Pr. Anonym Papierkorb.

Osterwunsch!
Gebild., intellig. Dame, Tochter eines Ing., ev., mit tadellosem Ruf u. Verg., Mitte 30, brünett, große, schlanke, sympath., jugendl. Erscheing., tüchtig im Haushalt, musik., wünscht ev., intell., gebild., genialen, liebevoll. Herrn
kennen zu lern.,
der sich evtl. an einem sehr rentabl. Unternehm. beteiligt. könnte. Bedingung: Tadellose Vergangenheit u. gediegen, edler Char. Ang. m. Bild u. Nr. M1712 an die Badische Presse.

Neigungsehe!
Geb., symp., jg. Dame, 31 J. alt, led., kath., tadellos. Ruf, eig. Wohng., Ausst. u. Vermög., sucht passend. Lebensgefährten, mit vorn. Charakter. Erwünscht wäre höh. Beamt., Fabrikant od. Kfm. in sein. Stellung. Diskret. Ehrensache. Zuschriften mit Bild bittet u. Nr. E1705 an die Bad. Pr. Anonym Papierkorb.

Frl., evg., 36 J., Waise, tücht. im Haush. m. gutem Charakt. u. tadellos. Vergangenheit, m. teilw. Aussteuer u. Vermög., s. eval., mittl. Beamten, entspr. Alters, m. gutem Charakter u. Herzensbildung zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Witwer m. Kind nicht ausgeschl. Ausführl. Angebote, wo mögl. mit Bild unt. Nr. B1715 an die Bad. Pr.

Bringen Sie Ihre Nerven in Ordnung!
Gebrauchen Sie Sanatogen!

Ein berühmter Arzt und Forscher, Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Eulenburg, in Berlin, faßt sein Urteil über Sanatogen zusammen in die Worte:

„Seit dem Bekanntwerden des Sanatogens habe ich von diesem Nährpräparat bei funktionellen Nervenleiden in immer steigendem Maße Gebrauch gemacht und seine Anwendung nie zu bedauern gehabt."

Auch Sie werden den Gebrauch von Sanatogen nicht bereuen, denn es wird Ihnen überraschend schnell neue Kraft und Belebung Ihrer Geisteskraft geben. Seine Bestandteile, Eiweiß und Glycerophosphat, sind die natürlichsten und wichtigsten Baustoffe für die Nerven, zur Blut- und Muskel-Bildung; sie gleichen die Verluste aus, die der Körper, besonders die Nerven, durch Anstrengungen und Erschöpfung erfahren haben.

Die erfolgreiche Anwendung von Sanatogen als Stärkungsmittel bei Schwächezuständen jeder Art haben 24000 Ärzte schriftlich bestätigt.

Beugen Sie dem Verfall Ihrer Nervenkraft vor, gebrauchen Sie sogleich

Sanatogen

Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

In Packungen von M. 1.80 an in allen Apotheken und Drogerien.

Aufklärende Broschüre versenden auf Wunsch kostenlos und unverbindlich
Bauer & Cie., Sanatogen-Werke, Berlin SW 48

Verlobungskarten werden rasch u. billig angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Eheanbahnung!
reell, diskret. (B2024)
Institut R. Morasch,
Karlsruhe i. B.,
Kaiserstr. 64, 3. Stock.
Gegr. 1911. Tel. 4239.

Ernstgemeint.
Waise, 27 J., kath., mittelgr., heit., froh. Wesen, m. Weißzeug-Ausst. und etw. Möbel, sucht auf d. Wege, da ihr Gelegenh. fehlt, ein. anständ., ehrl., solw. strebsam. Mann in sich. Stellg., im Alter 28 bis 35 J., zwecks bald. Heirat kennen zu lernen. Witwer m. 1—2 Kinder nicht ausgeschl. Herren, die ein ruh., still. Heim zu schätzen wissen, mögen ihre Adresse unter Nr. B1527 an die Badische Presse senden.

Osterwunsch!
Fräul., 22 J., evgl., gr., statil. Ersch., längere J. in bess. Hause in Stellung, im Haush. tüchtig, mit schöner Ausst. u. sp. Verm., wünscht mit geb. Herrn, in sich. Stellung, zwecks Ehe bekannt zu werden. Näh. Angebote bittet u. Nr. G1708 an die Badische Presse.

Schuhmachers-Witwe, 38 Jahre, 4 Kd., 2—10 Jahren, sucht Schuhmacher zwecks baldiger
Heirat
kennen zu lernen. Angebote unter Nr. P1515 an die Badische Presse.

Oster-Wunsch!
Geschäftstüchtiger, solid. Mann, 28 J., kath., der sich nach eig., gemütlich. Heim sehnt, wünscht die Bekanntschaft mit nettem, liebem Mädel zw. bald.
Heirat.
Etwas Vermögen erw. Vermittl. verb. Angeb. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter Nr. W1447 an die Bad. Pr.

Heirat.
Für seine 26 J. alte Tochter wünscht gutgestellter Geschäftsmann mangels pass. gesellsch. Verk. einen charakterv., soliden mittl. Beamten od. Lehrer entspr. Alters, in sich. Stellg. als Ehegatte. Das Mädchen ist von netter Erscheinung, fleiß., gut bürg. u. häusl. erzogen, kath. Verm. mind. 15 000 ℳ. Zuschriften unter Nr. 1561a an die Badische Presse. Verschwiegenheit Ehrensache. Photographie erwünscht. (1561a)

Schuldl. gesch. Frau, 35 J., kath., m. 7jähr. Töchterchen, gut einger. 3 J.-Wohnung vorhanden u. spät. Vermög. sucht sol. Herrn m. gut. Charakt., in sich. Stellg., am liebst. Beamten
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Diskretion verlangt u. zugesichert. Angebote u. Nr. O1714 an die Bad. Pr.

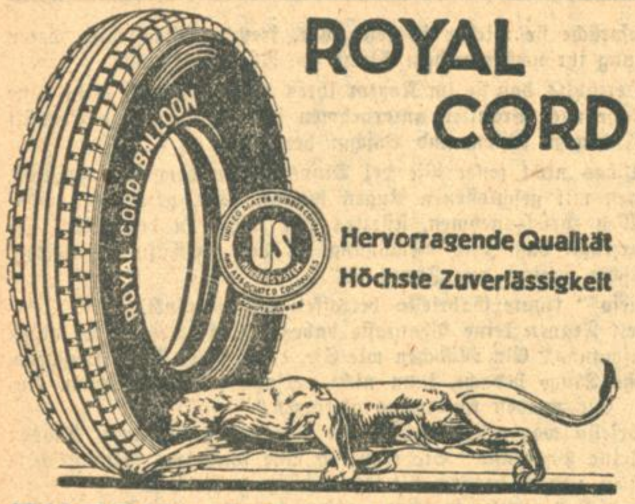
ERFAHRUNG I. Fa. CLAES & FLENTJE Seit 1869
FORTSCHRITT I. Fa. CLAES & FLENTJE
PRÄZISION I. Fa. CLAES & FLENTJE Seit 1869
QUALITÄT I. Fa. CLAES & FLENTJE Seit 1869

Unsere ständigen Mitarbeiter
gestatten sich hiermit / Ihnen erneut ihre Karten zu überreichen und bitten / sich ihrer im Bedarfsfalle zu erinnern.
Diese Vier sind es / die unsere Pfeilräder zu den anerkannten Qualitätsfahrrädern der Sonderklasse machen.
Gut fährt / wer PFEIL EIL -RAD fährt
Bezugsquellen werden nachgewiesen durch Fabriklager Stuttgart: Otto Lang, Neckarstr. Nr. 7.
CLAES & FLENTJE G. M. B. H. MÜHLHAUSEN I. THÜR. F.

Billig Tapeten Billig
Nur moderne Muster in besseren und billigen Tapeten.
Tapetenhandlung
JOSEF MÜNCH
Hirschstr. 28 Tel. 6769
Tapezierarbeiten werden billig und gut ausgeführt.
8994

Chaiselongue 6187
neue, v. 35 ℳ an
Diwans
neue, gutgearb. von 80 ℳ an

Telefon 4419
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25



ROYAL CORD

Hervorragende Qualität
Höchste Zuverlässigkeit

EKERT & CO. HAMBURG 36

Vertretung u. Lager: **August Nagel**, Karlsruhe, Stefanienstr. 59, Tel. 5617

Stadtgarten = Jahreskarten.

Für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 werden Jahreskarten zu folgenden Preisen ausgegeben: **Hauptkarten** — Einheitskarten für Erwachsene (an Stelle der seitherigen Haupt- und Beikarten) ℳ 5.—, **Rentnerkarte** ℳ 2.—, **Schüler- und Studentenkarten** je ℳ 2.50. Karten für Studierende und Schüler werden ausgegeben auf Vorlage amtlicher Ausweise, für Lehrlinge auf eine Bescheinigung des Lehrherrn und für Klein- und Sozialrentner und Personen, die in öffentlicher Fürsorge stehen, sowie Kriegsbeschädigte bei anerkannter Kriegsdienstbeschädigung von 80 Prozent an auf Vorlage einer Bescheinigung des städtischen Fürsorgeamtes.

Die Inhaber von Schuldverschreibungen des badischen Vereins für Geflügelzucht erhalten bis zu 4 Hauptkarten auf Vorlage der Schuldverschreibungen und unter Berücksichtigung der hierfür bestehenden Vorschriften.

Kinder von Jahreskarteninhabern können bis zum Alter von 6 Jahren frei eingeführt werden.

Kartenhefte werden nicht mehr ausgegeben.

Bestellungen auf Jahreskarten wollen bei den beiden Einnehmern am nördlichen und südlichen Eingang, solche auf Grund von Schuldverschreibungen jedoch nur am südlichen Eingang aufgegeben werden.

Die Gültigkeit der Karten beginnt mit dem Lösungstage. (7806)

Städtisches Gartenamt.

Neue Höhere Handelsschule Calw im württ. Schwarzwald

1908 gegründete **Privatschule** mit **Schülerheim** A534
6klassige Realschule mit Vorbereitung für die mittlere Reife
Halbjahres- u. Jahres-Handelskurse für alle Altersstufen
Aufnahme: 20. April. Prospekte durch **Dir. Zügel**

Bad Dürrheim

Badischer Schwarzwald :: 7—800 m ü. M.
Höchstgelegenes **Solbad** Europas
Luftkurort — Heilerfolge
der Sole mit Höhenluft und Höhensonne unübertroffen. 2 staatliche Solbäder, alle medizinischen Bäder und Inhalationen. **1600 Betten** in Hotels, Pensionen, Kinderheimen u. Kuranstalten. — **Kurmusik.** — Herrliche Waldungen. A370
Bereitwilligst Prospekte durch
Kur- und Verkehrs-Verein.

Zahnarzt

od. Zahntechn. findet in bad. Stadt gute Existenz durch Erw. ein. Hauses. Angeb. unt. Nr. C1328 an die Badische Presse.

Neuzeitl. eingerichtete
Metzgerei
von tücht. Metzgermeister zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. T1219 an die Badische Presse.

Technikum Lage Lippe. INGENIEUR-SCHULE Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Tonindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.

Schöner Saal

in **Restaurant der Mittelstadt** noch an zwei Abenden in der Woche zu vergeben. Besonders geeignet für größeren Gesangverein u. dgl. Angebote unter Nr. 9334 an die Badische Presse.

Akkumulatorenbatterie

im ganzen und **Altmaterial** kaufen **Floersheim & Co., Berlin,** Potsdamer-Straße 74. 1491a

!Manufakturgeschäft!

In Schwarzwaldstädtchen Mittelbadens, kath. Gegend, Geschäftshaus sofort an rasch entschlossenen kapitalkräftigen Interessenten zum Preise von 32 000 ℳ, Anzahlung 12 000 ℳ, Steuerwert 55 000 ℳ, zu verkaufen. Würde sich für Großfirma, auch als Filiale vorzüglich rentieren. Angebote unter Nr. 1579a an die Badische Presse.

Jagd

Nähe Bruchsal, 380 ha Feld u. etwas Wald, mit gutem Wildstand und niedrigen Pachtpreis abzugeben. Angebote unt. Nr. G1482 an die Badische Presse.

Bruteier

weiß. amerik. Leghorn, Höchstleistungszucht mit Fallnesterkontr., Bruteí 40 Pfennig. (9234) **A. Ermel**, Geflügelzucht, **Karlsruhe-Mühlburg**, Knielingerstraße 115. Telefon 6187.

Immobilien

Liegenschafts-Büro Herbst. Telefon 2371 **jetzt Kaiserstraße 42** vermittelt Häuser und Läden reell (B2026)

Weinwirtschaft mit Haus

Nähe Karlsruhe, ohne Bier- u Weinzwang zum Preise von 35 000 RM. Anzahlung 10 000 RM zu verkf. Angebote unt. Nr. 6375 an die Badische Presse.

Größere
Wirtschaft
v. auswärtiger Brauerei als Spezialausschank zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. T1519 an die Badische Presse.

Bes. es Hühneraugenmittel
Schmerz laß nach
Tube nur 50 Pfg. 6381
...-Seifenhaus Kaiserstr. 3..

Laden

für Kolonial- oder Gemischtwaren in Mittelbaden, in guter Lage zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. T1744 an die Badische Presse.

Geschäftshaus

(Altstadt), 1907 massiv erbaut, St.-Wert 52 000 ℳ. Preis 25 000 ℳ. Anz. ℳ 8—10 000. Miete pro Monat 310 ℳ. Restgeld 4% Jahreszins. Angebote u. Nr. 9268 an die Badische Presse erbeten.

Villa

9272
mit 8—10 Morgen Land an der Strecke Rastatt—Offenburg **zu kaufen gesucht.** Angebote an: **Brückner, Karlsruhe,** Gartenstr. 23 Tel 3669.

Auto-Garage, gebraucht,

aus Wellblech, evtl. auch eine gebrauchte **Wohnbaracke** für Lastwagen zu kaufen gesucht. Mindestlänge 7 m.
Angebote unter Nr. 1492a an die „Badische Presse".

Geschäftshaus

beziehbar, im Zentrum der Stadt Bretten, am Marktplatz, ist massiv gebautes Wohnhaus und Hinterhaus mit Arbeitsräumen und Einfahrt zu **verkaufen.** Bei Kaufabschluß wird doppelter Laden mit 2 Zimmern und Küche geräumt, die Geschäftsräume des Hinterhauses nach Uebereinkunft. Kaufpreis 25 000 ℳ, Anzahlung 8—10 000 ℳ, Rest kann längere Jahre unkündbar stehen bleiben. Interessenten wollen sich wenden an den Verkaufsbeauftragten: (9196)
Brückner, Karlsruhe, Gartenstraße 23, Tel. 3669.

Kaffee Odeon

Jeden Sonn- und Feiertag von 11½ bis 1 Uhr
Früh-Konzert.
25871

»Krokodil«

am Ludwigsplatz
In den Bierhallen
Samstag und Sonntag
Familien-Konzert
6471

Künstlerhaus-Restaurant

Dortmunder-Union-Pilsener
Ausschank vom Fass! 6063

Bremer Eck

Sonntag, den 27. März 1927.
Familien-Konzert
9312 **Karl Stichling.**

Oststadt!

Anwesen, 4400 qm, Geleise-Anschluß, Eisenbeton-Halle, unterkellert, Büros rc., bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter Nr. T1769 an die „Badische Presse".

Es gab noch keine Eisenbahnen

als man sich in Stuttgart zum ersten Male über

Moser-Roth

Schokoladen freute; das war im Jahre 1841! Heute lobt man ihren feinen Geschmack und mäßigen Preis weit über die Grenzen des Schwabenlandes hinaus. Solch stolze Tradition bürgt für etwas wirklich Gutes.
Wählen Sie darum: **Moser-Roth**
Ihr Urgroßvater lobte sie schon!

Wirtschaft
oder Kaffee
sofort zu pachten gesucht. Angebote u. Nr. W1522 an die Badische Presse.

Verkaufe im Murgtal
Herrschaftshaus
20—22 Zimmer, Speiseaufzug u. dergl., großem Park, Obst- und Gemüsegarten, sehr schöne, freie und sonnige Höhenlage, auch für Erholungs- u. Kinderheim oder Kaffee geeignet. Angebote unt. Nr. 1584a an die Badische Presse.

Nördl. Hochschwarzwald, kleineres
Landhaus
geeignet für Sommeraufenthalt u. Skisport, f. Private u. Vereine passend, zu verkaufen. Angebote unter Nr B1427 an die Badische Presse.

2stöck. Geschäftshaus i. Vorort **Rintheim** mit schön. Laden, gr. Werkstatt, gr. Hof u. Garten, mit freiwerd. Wohnung krankheitshalber günstig zu verkaufen. Anzahlg. 4—5000 ℳ. Angebote unter Nr. H1508 an die Badische Presse.

Bodensee.
Landhaus
mit Seeufer, kl. Garten, 7 Zimmer, Bad, Veranda, Küche, Keller,
kompl. möbliert
sofort beziehbar (A835)
zu verkaufen.
Preis ℳ 35 000.—
Kiderlen, G. m. b. H., Immobilien, Lindau (B.)

Landhaus!
Verkaufe mein in Neureut belegenes Zwei-Familienhaus mit großem Hof, Stallung, Garten mit 4 Obstbäumen, weg. Wegzug. Eine Wohnung wird frei. Preis etwa 11 000 RM. bei einer Anzahlung von 2500—3000 RM. Rest zu 6% verzinslich, jährlich. Angebote unter Nr. 6473 an die Badische Presse.

Acker o. Garten
zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. H1733 an die Badische Presse.

Ladeneinrichtung
sowie **einige Ladentische** für **Textilwarengeschäft** geeignet
zu kaufen gesucht!
Angeb. unt. F. P. 4054 an Rudolf Mosse, Pforzheim. A902

5 To.-Lastkraftwagen
erste Marke, ca. 50/55 PS., mit elektrischem Licht, möglichst mit Anlasser, Baujahr nachweisl. nicht älter als 1921, zu kaufen gesucht. Angebote mit genauer ausführlicher Beschreibung unter Angabe der Motornummer und äußerstem Preis, unter Nr. R1713 an die Badische Presse.

Erstklassiges
Herrschaftshaus
mit je 5 Zimmer, Küche, Bad und Diele im Stock, Nähe Mühlburger Tor, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9342 an die Badische Presse.

Haus m. Einfahrt
bei der Hauptpost. St.-W. 60 000, Preis 35 000, verkauft i. A.: (B2036) **Ackermann, Kriegsstr. 86.**

Bauplatz
zu kaufen gesucht. Lage mit Preisangabe unter Nr. T1319 an die Badische Presse erbeten.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht!
1 schwarz. Sofa
mit Spiegelumbau, dtsch. Renaissance-Stil. Angebote unter Nr. W1722 an die Badische Presse.

Ladentheken
2 Stück, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. Nr. K1510 an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht:
Herder-Konversations-Lexikon
gut erhalten. Angebote erbeten unter Nr. S1518 an die Badische Presse.

Gemüse- sowie Lebensmittelwaage m. Gewicht., gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Y1349 an die Badische Presse.

Perser-Teppich
2×3 oder 3×4, sowie
Brücken, Zinnsachen und Porzellan
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. Y1774 an die Badische Presse.

Auto
Limousine od. Allwetterverdeck, neuwertig, Baujahr 26/27, gegen Kassa zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. F1481 an die Bad. Pr.

Sozius-Sitz
für Motorrad zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. S1493 an die Bad. Pr.

Gebrauchter, 4-Sitzer-
Personen-Wagen
zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 1562a an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Seltene Gelegenheit!
1 fabrikneues weißlackiertes Schlafzimmer mit 3türigem Spiegelschrank, Waschtisch mit weißem Marmor und Spiegel, 2 Betten, 2 Nachttische, nur schwerste Verarbeitung, zum billigen Preis von
575 Reichsmark
gegen Kassa oder größere Anzahlung zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 6985 an die Badische Presse.

Wegen Umzug aus gutem Hause **1 Sofa, 2 Fauteuils, 6 Stühle,** rot Plüsch, Nußbaumholz mit Schnitzerei, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. B1502 an die Badische Presse.

Chaiselongues Patent-Bettröste und Matratzen, jed. Art Möbel billigst. Kaiserstraße Nr. 19. (5817)

1 Bett mit Rost, 1 gebr. schw. **Herd,** 1 **Damenkostüm** Gr. 44, zu verk. Werderstraße Nr. 92, II. Stock. (B1988)

Weiß. eis. **Kinderbett** mit Matratze 12 ℳ zu verk. Lachnerstr. 18, v. r. (9288)

Hell. eich. wenig **gebr. Bettst. mit Rost** u. Matr., sehr preisw. zu verkaufen. (B2040) Zirkel 13, 1. Stock.

2 schöne **Bettstellen** mit Rost 80 ℳ. 1 **Kleiderschrank** billig 42 ℳ. Kronenstr. 1, Malerwerkst. (B2048)

Schreibbüro, vol. Bettstelle, Biedermeiersekretär zu verkaufen. Lenzstr. 9, I. (B2060)

Zu verk. **Emailherd** u. **Gasherd, Gaslüster, Eisschrank,** weiße eis. **Bettstelle.** Angebote unter 31734 an die Bad. Pr.

Herrenzimmer
schw. eich., gediegene, stilreine Verarbeitung, **spottbillig zu verkaufen.** Angebote unter Nr. H1758 an die Badische Presse.

Piano
0816
gut erhalten günstig abzugeben
Kaefer
Amalienstraße 67

Schreibmaschine
Ideal C₁ bereits neu 190 Rm., Smith Premier 50 Rm., zu verkaufen. Angebote unter Nr. S1468 an die Badische Presse erbeten.

mit Sonderausstellungen
„DIE NEUE WOHNUNG UND IHR INNENAUSBAU"
und „Der neuzeitliche Haushalt"
vom 27. März bis 10. April
Kollektivausstellungen deutscher und ausländischer Verbände in den Modegruppen der Textilmesse sowie Modevorführungen, Sonderausstellung „Moderne Büro-Technik"

Meßausweise zum Vorverkaufspreis bei: E. P. Hieke, Karlsruhe, Kaiserstr. 215, oder durch das Meßamt, Frankfurt am Main.

Eßt Prinz Creme — PRINZ — SCHUTZMARKE — feinster deutscher überfetter **Sahnekäse**
1296a

4-5 Ton.-Union-Lastwagen
Generalüberholt, Mark 2000.—, 3 Tonnen Horch Cardan, elektr. Licht, guter Läufer, Mark 2500.—, zu verkaufen.
9156 **Karl-Wilhelmstraße 40.**

PIANO
kr., wird billig abgegeben. (9302)
Heinrich Müller, Klavierbauer, Schützenstraße 8.

Photo-Apparat
bis 13 × 18 mit Aplanat 50 RM., **Kabel** für Drehstrom, 20 m, neu, **Hanfriemen,** 20 m 1570a
Anton Waldeck, Bietigheim

Auto-Anhänger
gut erhalten, 3—4 Tonnen, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9176 an die Badische Presse.

Wanderer-Motorrad
2,34 St.-PS., bis Juni verst., 3 Gang-Getriebe, in gutem Zustande, zu verkf. 650 ℳ. (1567a)
Adolf Nopper, Inh. C. Willms, Lahr, Telefon 2301.

N.S.U.-Pony
gut. Läuf., f. 330 ℳ bar zu vkf. Sonnt. v. 11—1. **Boeckhstr.** 32, I. (B2069)

D-Rad
neues Modell, mit Zündlichtmaschine u. Beleuchtung, Boschhorn, Sozius und Kotfänger, sehr gut erhalten, ist wegen Anschaffung eines Wagens preiswert zu verkaufen. Ferner ein Leichtmotorrad zum Preise von 100 ℳ.
Alb. Kornmaier, Bäckerei, Gengenbach. (1586a)

Gebr. Herrenfahrrad m. Holzfelgen und Drahtreifen preiswert zu verkaufen. Werderstraße 59, Hof. (B2063)

Knabenfahrrad
gebr., sehr gut u. stark, 50 ℳ, zu verkf. Boeckhstr. 44, IV. St. (B1699)

Fast neues **Damenfahrrad** u. gebraucht. **Kindersportwagen** zu verkauf. Amalienstr. 71, Eingang Leopoldstraße, Hinterh., 4. Stock. (B2038)

Damen- und Herrenfahrrad!
sow. **komb. weiß. Herd,** sehr gut erhalt., staunend billig abzugeb. (B1999) Zähringerstr. 53a, part.

Kinderwagen
sehr gut erhalten. Zu erfragen Rheinstraße 72, III. Stock. (B2035)

Gut erhaltener **Klapp-Sportwagen** aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. L1511 an die Badische Presse.

Sehr gut erhalt., weiß. Promenadenwagen zu vkf.: Moltkestr. 20b, I, 3. Stock. Erfr. vormitt. (B1568)

Kinder-Liegewagen
guterhalt., mit Riemenfederung, billig zu verkf. Waldhornstr. 7, I. B2032

Kinderwagen
fast neu, zu verkaufen. **Hagsfeld** (Straßenbahn-Linie 7), **Friedrichstr. 8.** (9320)

Frühjahrskostüm
Kleid und Jacke, braun, Gr. 42, wie neu, hellgrauer **Sommer-Anzug**, getragen, Gr. 1,75, schl. Figur, zu verkauf. (9308) **Moltkestr. 133, 2. St., r.**

Schwarzes Kostüm und Trauerhut zu verkaufen. Gottesauerstr. 22, II. (B2047)

Fabrik: **SIEGEL & Co.**
Cöln-Braunsfeld.
A451